Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. – Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. – Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 85. **Magdeburg, Freitag den 12. April 1912.** **23. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Vor fünfzig Jahren.

Heute vor 50 Jahren flammte am politischen Nachthimmel Preußen-Deutschlands ein Meteor auf. Am 12. April 1862 hielt Ferdinand Lassalle zu Berlin im Handwerkerverein der Oranienburger Vorstadt seinen Vortrag „Ueber den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes“, der später unter dem Titel „Arbeiterprogramm“ in die Literatur der sozialistischen Bewegung als eins ihrer klassischen Dokumente einging. Mit diesem Vortrag vollzog Lassalle seinen Eintritt in die Weltgeschichte, begründete er seinen Ruhm, begann er das große Werk, das er nach 2 Jahren einer rasenden, schöpferisch explosiven Tätigkeit unvollendet verlassen mußte. Sein „Arbeiterprogramm“ war das Signal für die Loslösung der deutschen Arbeiterklasse vom Bürgertum, und so ist der 12. April einer der großen Gedenktage in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der deutschen Politik überhaupt.

Lassalle hatte eben die Schwelle zum 37. Lebensjahr überschritten, als er an seine Aufgabe herantrat. Seit der stürmischen Periode von 1848, in der der Dreiundzwanzigjährige seinen Mann gestanden hatte, ohne sie jedoch entscheidend beeinflussen zu können, hatte die fieberhafte Aktivität seines Temperaments kein würdiges Feld ihrer Betätigung gefunden. Der lähmende Druck der Konterrevolution drängte das politische Genie zur Wissenschaft und Literatur, modelte den Politiker zum Privatgelehrten, Schöngeist und Gesellschaftsmann, lehrte ihm die schwere, keinem als ihm schwerere Kunst des Wartens. Aber nie ist das Studium der Philosophie und Jurisprudenz, der tastende Versuch zur dramatischen Literatur dem von demokratischen und sozialistischen Gedanken durchdrungenen, eigenpersönlichen, manchmal vielleicht geistvoll flüchtigen Freund und Schüler von Karl Marx etwas andres gewesen, als eine Vorbereitung für sein Werk, das ihm längst klar vor Augen stand. Nicht als ein Werdender oder eben erst Gewordener, sondern als ein Fertiger, mit festumrissenen Zielen und geschlossenem Programm tritt Lassalle am 12. April vor die Arbeiter der Borsigschen Maschinenfabrik, in vollem Bewußtsein seiner anfangs nur von wenigen gewürdigten geschichtlichen Tat. Die Arbeiter und die Wissenschaft vollzogen ihre Berührung. Aus ihrer Vereinigung entsprang die Macht der Zukunft, das klassenbewußte Proletariat.

Ein Mann, dessen ganzes Wesen auf die Tat gestellt ist, ist von den äußeren Zeitumständen viel abhängiger als ein Denker, der, unbekümmert um Gunst oder Ungunst des Augenblicks, mit seinen Lehren in ungemessene Weiten hinauswirkt. Marx gewann im englischen Exil Freiheit und Ruhe des Forschens, dem die Welt unvergängliche Werte verdankt. Lassalle blieb in Deutschland, duckte sich unter, rüstete und erspähte den Augenblick, um mit seiner Aktion hervorzubrechen. Er wußte, daß sich im Schoße des alten Europas gewaltige Veränderungen vorbereiteten, die herbeizuführen nicht in der Macht eines einzelnen lag. Gerieten aber die Massen erst in Fluß, dann hieß es, mit starker Hand bereit zu sein, um ihren Weg nach eignem Willen zu lenken.

Schon im Jahre 1859, während des österreichisch-italienischen Krieges, glaubte Lassalle, die Zeit für ihn sei gekommen. Damals veröffentlichte er die Schrift „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens“, in der sein politisches Aktionsprogramm zu scharfem Ausdruck gelangt, die aber zunächst ohne praktische Wirkung blieb. Die bevorstehende unaufhaltsame Einigung Deutschlands mußte sich im Sinne der Demokratie vollziehen, ein demokratisches Deutschland aber — so spannen sich seine zunächst unausgesprochenen Gedanken weiter fort — konnte nicht im Manchesterliberalismus steckenbleiben, und der wirtschaftlichen Entwicklung untätig gegenüberstehen; es mußte, von der Kraft der Arbeiterklasse vorwärts getrieben, dazu gelangen, einzugreifen in das wirtschaftliche Getriebe, um es schließlich zum Nutzen des Ganzen vollständig zu beherrschen.

Die Unruhe Europas hatte aber zunächst eine andre Folge als den Sieg der Demokratie, nämlich den Fortschritt des Militarismus. Im Jahre 1860 erschien die preußische Regierung mit ihrer Militärvorlage, die unter dem Vorwand der staatlichen Sicherung nach außen die Macht der Krone nach innen verstärkte und den Konflikt mit der im Klassenlandtag herrschenden Fortschrittspartei zum Ausbruch brachte. Die während der 10jährigen Reaktionsperiode gewaltsam niedergehaltenen Geister waren wachgerüttelt, ohne daß die direktionslose, zwischen Furcht und Hoffnung schwankende Fortschrittspartei imstande gewesen wäre, sie zu befriedigen. Die letzten Reste des Liberalismus waren aus dem Ministerium ausgemerzt, der Landtag aufgelöst. Neuwahlen waren angeordnet. Alles war in Bewegung geraten, und große Entscheidungen bereiteten sich vor.

Wenige Wochen vor den Neuwahlen begann Lassalle seinen 2jährigen Feldzug. Und es ist kennzeichnend für sein großzügiges, philosophisch durchgebildetes Wesen, daß er, obgleich ein Genie der Taktik — oder gerade weil er das war — darauf verzichtete, in seiner ersten großen Programmrede in das Kleinlich-Einzelne hinabzusteigen. Er denkt an nichts als an die Gunst der augenblicklichen Lage für die Aktion der Arbeiterklasse, aber, wohl wissend, daß für diese Aktion noch die erste Vorbedingung, die theoretische Grundlage fehlt, spricht er „über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes“. Was er gibt, ist keine journalistische Momentphotographie, sondern ein historisches Kolossalgemälde. Im Fluge der Stunde sehen wir Herrschaftssysteme entstehen und zerfallen, es eröffnet sich der großartige Ausblick auf die zukünftige Herrschaft des vierten Standes:

> Es ist diese mit dem Februar 1848 beginnende Geschichtsperiode, welcher die Aufgabe zugefallen ist, diese Staatsidee (des Arbeiterstandes) zur Verwirklichung zu bringen und wir können uns beglückwünschen, meine Herren, daß wir in einer Zeit geboren sind, welche bestimmt ist, diese glorreichste Arbeit der Geschichte zu erleben, und in welcher es uns vergönnt ist, fördernd an ihr teilzunehmen.

Es folgt der berühmte Appell an die sittlichen Kräfte des vierten Standes, der dazu bestimmt sei, die ganze Gesellschaft nach seiner Idee zu gestalten. Der Appell schließt mit den prachtvollen Worten weltgeschichtlicher Prägung: „Sie sind der Fels, auf welchen die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll!“ Bei Lassalle erscheint somit die Idee des Arbeiterstandes als eine Staatsidee. Um den Staat gruppiert sich für ihn alles Denken, im Staat erblickt er das Werkzeug, das die Arbeiterklasse an sich reißen muß, um ihre Befreiung zu vollenden. Daraus einen Gegensatz zur marxistischen Auffassung zu konstruieren und den „Staatssozialisten“ Lassalle gegen den Sozialrevolutionär Marx auszuspielen, wie das oft genug geschehen, ist jedoch ein Spiel mit bloßen Worten. Es gibt Punkte, in denen Marx und Lassalle sachlich auseinandergingen, hier handelt es sich nicht um viel mehr als um eine Differenz der Ausdrucksweise. Was erwartet denn Lassalle vom Staate, der im Geiste des Proletariats umgeschaffen ist?

> Der Zweck des Staates ist . . . nicht der, dem einzelnen nur die persönliche Freiheit und das Eigentum zu schützen, mit welchen er nach der Auffassung der Bourgeoisie angeblich schon in den Staat eintritt; der Zweck des Staates ist vielmehr gerade der, durch diese Vereinigung die einzelnen instand zu setzen, . . . eine solche Stufe des Daseins zu erreichen, die sie als einzelne nie erreichen können, sie zu befähigen, eine Summe von Bildung, Macht und Freiheit zu erlangen, die ihnen als einzelnen schlechthin unersteiglich wäre. Der Zweck des Staates ist somit der, das menschliche Wesen zur positiven Entfaltung und fortschreitenden Entwicklung zu bringen, mit andern Worten, die menschliche Bestimmung, d. h. die Kultur, deren das Menschengeschlecht fähig ist, zum wirklichen Dasein zu gestalten; er ist die Erziehung und Entwicklung des Menschengeschlechts zur Freiheit.

Dieser Staat Lassalles hat so wenig mit dem kapitalistischen Klassenstaat zu tun, daß er vielmehr dessen gerades Gegenteil darstellt. Sein Staat ist die Demokratie, aber nicht die in leeren Formeln sich selbst genügende bürgerliche Demokratie, deren Idee er als eine „Nachtwächteridee“ verspottet, sondern die vom Geiste des Proletariats erfüllte Demokratie, die im Kampfe gegen die kapitalistischen Eigentumsformen die menschliche Freiheit nicht bloß im Staate, sondern auch in der Gesellschaft verwirklicht.

Im Sinne dieses Programms hat dann Lassalle seinen geistigen Eroberzug unternommen und ist aus der Masse der Arbeiter seine Armee zu werben gesucht: ein Napoleon ohne Degen. Ein eherner Wille verlieh ihm die Kraft, in 2 Jahren geistige Taten zu vollbringen, deren Größenmaße uns fast unfaßbar sind. 2 Jahre später fällt der Belagerer durch den albernen Zufall einer Liebesaffäre blutend vor den Toren. Aber seine Arbeit ist nicht umsonst getan, auch an ihm bewährt sich das Gesetz von der Erhaltung der Kraft.

Am 31. August 1914 werden wir das Gedächtnis des Tages begehen, an dem Ferdinand Lassalle durch die Kugel eines gleichgültigen Menschen fiel. Aber für uns ist er nicht tot. Aus seinen Reden und Schriften, die die Jahreszahlen 1862 und 1863 tragen, schlägt uns die Glut eines Lebens entgegen, das ausgewirkt hat durch geschichtlich befreiende und Trachten gestellt. des parlamentarischen Getriebes wird, mag daran erinnert sein: Auch dieser Mann hat nichts andres getan als geredet und geschrieben. Aber jedes seiner Worte war Hammerschlag und Schwertklang!

Als Politiker hat Lassalle mit wunderbarer Klarheit die Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie erkannt, die Grundlinien seines Programms gelten noch immer. Heute vielleicht mehr denn je! Schon sein erster Vortrag war eine Kriegserklärung gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht, und heute, nach 50 Jahren, müssen wir erkennen, daß ohne die Beseitigung dieses Systems, in dem die Macht des preußischen Junkertums wie der deutschen Großbourgeoisie verankert liegt, ein wirklicher Fortschritt zu den Zielen der Arbeiterklasse unmöglich ist. Von Lassalle aber haben wir auch gelernt, daß formale Berechtigungen, die uns die Verfassung verleiht, wertlos sind, wenn keine reale Macht dahinter steht, und darum muß uns das Preußenwahlrecht doppelt wertvoll sein als Kampfobjekt, an dem sich die Macht der deutschen Arbeiterklasse erproben kann. Nicht die geschenkte, nur die erkämpfte Freiheit ist wahre Freiheit!

In diesem Sinne soll uns Lassalle auch heute Führer sein. Von allen Kleinlichkeiten, Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten des Tages lenkt er unsern Blick auf große Ziele, die wert sind, daß sich die Besten mit ihrer ganzen Persönlichkeit für sie einsetzen. Mag sich zeigen, daß 50 Jahre nach Lassalles Wirken ein Geschlecht lebt, das Sinn und Kraft hat zur Lösung großer weltgeschichtlicher Aufgaben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 11. April 1912.

Eugen Schiffers Doppelseele.

Ueber die Stellung, die Herr Schiffer während der Präsidentenwahl im Reichstag eingenommen hat, kommen immer neue Meldungen an die Oeffentlichkeit, die das Verhalten des Herrn Schiffer in eigenartigem Lichte zeigen. Wie erinnerlich, ließ sich Herr Schiffer im Nationalliberalen Verein Magdeburg — Schiffer ist bekanntlich preußischer Dreiklassenabgeordneter des Wahlkreises Magdeburg — als „norddeutscher Führer“ an Stelle des süddeutschen Herrn Bassermann empfehlen, als die Wogen der Erregung über die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl hochgingen. Kurze Zeit darauf wies Dr. Stresemann in Offenbach darauf hin, daß die Abgabe der nationalliberalen Stimmen für Scheidemann auf Schiffer mit zurückzuführen sei. Die offizielle „Nationalliberale Korrespondenz“ trat diesen Ausführungen alsbald mit einem Dementi entgegen, das allerdings sehr fadenscheinig und eher eine Bestätigung als eine Widerlegung der Stresemannschen Behauptungen war.

Nach der Zentralvorstandssitzung wiederholte der Vorsitzende der nationalliberalen Partei in Pommern, Geheimrat Ludewig, dieselbe Behauptung über Herrn Schiffer in bestimmtester Form in den auch von uns wiedergegebenen Ausführungen der „Pommerschen Rundschau“.

Und nunmehr kommt die Chemnitzer „Volksstimme“ in einem Leitaufsatz über die nationalliberale Partei auf „die Doppelseele des nationalliberalen Bebel-Wählers Schiffer“ zu sprechen.

Vielleicht hat, bemerkt dazu die bürgerlich-demokratische „Berl. Volksztg.“, Herr Schiffer nun endlich die Güte, sich einmal über die Rolle zu äußern, die er bei der Präsidentenwahl gespielt hat, denn in seiner Partei scheint man ihm ebenfalls eine Doppelseele zuzutrauen: erst die Empfehlung der Stimmabgabe für Scheidemann und alsdann die von weitem betriebene Dirigierung der Hetze gegen Bassermann wegen der Haltung der Fraktion! Scheidemann-Empfehler und Bassermann-Hetzer wäre als Doppelseelenleistung eigentlich schon genug. Und nun noch Bebel-Wähler? Ist dieser Politiker der richtige „Parteiführer“? —

Eine Jesuiteninterpellation.

Die nationalliberale Fraktion wird nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags eine Interpellation über den bayrischen Jesuitenerlaß einbringen.

Ob dazu wirklich ein so dringender Anlaß vorliegt, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls aber wird die Regie-

rung, wenn die Interpellation zur Verhandlung kommt, sehr deutlich erkennen, daß die Mehrheit des Parlaments für die Beseitigung des Jesuitengesetzes eintritt, und daß der Bundesrat gar nichts Gescheiteres tun könnte, als dem zuzustimmen.

Dann wären nicht nur die bayrisch-preußischen Differenzen über die Auslegung aus der Welt geschafft, sondern auch dem Zentrum ein Kuhhandelsobjekt genommen, das durch die nationalliberale Interpellation neuerdings in seinem Werte gesteigert wird. —

Die Roggenliebesgabe.

In dem Erntejahr 1911/12 ist die Roggenausfuhr noch viel größer gewesen als in den Vorjahren. Dazu kommt, daß die Einfuhr sich niedriger stellte als im Vorjahr. Es betrug in der Zeit vom 1. August 1911 bis 31. März 1912

die Ausfuhr in Doppelzentnern:

	1911/12	1910/11	1909/10
Roggen	6 772 000	6 342 000	4 846 000
Roggenmehl	972 000	124 000	815 000
	7 744 000	7 582 000	5 661 000
die Einfuhr			
Roggen	2 494 000	3 580 000	2 156 000
Roggenmehl	9 000	9 000	6 000
	2 503 000	3 559 000	2 162 000
Exportüberschuß	**5 241 000**	**4 023 000**	**3 499 000**

Allein für den Exportüberschuß von Roggen wurden mithin in der Zeit vom 1. August 1911 bis 31. März 1912 gezahlt

1911/12	1910/11	1909/10
26,20 Mill. Mark	**20,11 Mill. Mark**	**17,47 Mill. Mark.**

Die Liebesgaben in Gestalt von Ausfuhrprämien werden den Exporteuren für die gesamte exportierte Menge gezahlt, indes stellen die Ausfuhrprämien auf den Exportüberschuß unstrittig einen direkten Ausfall der Reichskasse dar.

Als Ergebnis dieser Wirtschaft ist zu konstatieren, daß im Jahre der schwersten allgemeinen Teuerung den Großgrundbesitzern und Exportfirmen die höchsten bisher dagewesenen Roggenliebesgaben gezahlt wurden. Selbstverständlich wirkt dieser durch Ausfuhrprämien künstlich gesteigerte Export auf die Preisverhältnisse des Inlandes zurück, da die Innenmärkte von heimischer Ware entblößt werden. Vom 2. bis 9. April ist der Preis für Juliroggen von 195½ Mark auf 197½ Mark für die Tonne gestiegen, der Preis für Juliweizen von 222 auf 224¾ Mark und der Preis für Julihafer von 197¾ Mark auf 199 Mark.

Weitere Geschenke fließen den Großgrundbesitzern und Exportfirmen bei der Getreideausfuhr außer den Liebesgaben aus der Gewährung besonders billiger Sondertarife bei den Staatsbahnen zu, Tarife, die nicht einmal die Eigenkosten der Staatsbahnverwaltung decken. Deutschland ist das einzige Land der Welt, in dem die Aushungerung des Volkes neben Wucherzöllen noch durch Reichsprämien belohnt wird. —

Utopisten gegeneinander.

Daß Professor Schmollers Aeußerungen über die Sozialdemokratie und wie sie bekämpft werden soll, nicht den Beifall der Konservativen finden würden, war vorauszusehen. Die „Kreuzzeitung" beeilt sich denn auch, dem Herrn Wirklichen Geheimen Rat zu versichern, daß er ganz und gar nichts von der Sache verstehe und selber in utopistischen Vorstellungen befangen sei:

> Er steht eben noch vollkommen auf dem Boden der verkrachten sozialliberalen (nationalsozialen) Auffassung. Er fordert demgemäß für die republikanische Partei die volle politische Gleichberechtigung in unserm Staatsleben und nennt die Auffassung, die diesen Anspruch grundsätzlich ablehnt, „kindlich". Wir nennen sie monarchisch und national, trotz dieses professoralen Spruches.

Auch von den sozialen „Friedensinstitutionen", die Schmoller preist, hält die „Kreuzzeitung" ganz und gar nichts:

> Das sind Utopien, denen ernsthafte Politiker ebensowenig folgen können wie den sozialdemokratischen Utopien vom Zukunftsstaat. Dagegen bleibt die von Schmoller unberücksichtigte Frage noch immer der Gegenstand schwerer patriotischer Sorge: Wohin soll unser Vaterland kommen, wenn, in der Erwartung der vom Sozialliberalismus erhofften Entwicklung, der sozialdemokratischen Volksaufwieglung und Revolutionshetze noch immer weiterer Spielraum gelassen wird?

Die Schmollersche Hoffnung, die Sozialdemokratie auf dem Wege der Anerkennung ihrer Gleichberechtigung zu überwinden, ist sicher utopisch, aber um wieviel mehr ist es die Erwartung der „Kreuzzeitung", ihr mit Hilfe von Gewaltmaßregeln das Lebenslicht auszublasen. Mit Recht spottet das Blatt über die Thorheit der Gelehrten, daß die Sozialdemokratie mit jedem Jahre politischer Mitarbeit an der laufenden Staatsverfassung einen oder zwei ihrer revolutionären Giftzähne verliere. „Es scheinen dafür immer neue in vermehrter Zahl zu wachsen, sonst müßte sie schon längst dahin sein." Aber glauben die Staatsmänner im Ernste, daß sie mit offenen oder verkappten Ausnahmegesetzen der Sozialdemokratie die Giftzähne ausbrechen könnten? Dann würden gleich ganze Gebisse neu wachsen.

Erweiterung des Einjährigfreiwilligen-Privilegs.

Von sozialdemokratischer Seite wird seit Jahren bei Beratung des Militäretats die Beseitigung des Systems der Einjährig-Freiwilligen verlangt. In diesem System liegt eine Verletzung des Prinzips der allgemeinen Wehrpflicht zugunsten der besitzenden Klassen. Man konnte annehmen, daß eine allgemeine Verkürzung der Dienstzeit nicht mehr den entschiedenen Widerstand finden würde, wenn die Söhne der Besitzenden gleichfalls zwei resp. drei Jahre bei der Fahne bleiben müßten.

Die Vertreter der Heeresverwaltung bestreiten stets, daß es sich um ein Vorrecht der besitzenden Klassen handle und weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß auch Handwerkern, deren Leistungen von hervorragend künstlerischer Art seien, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erteilt werde. Das ist richtig, aber die Zahl der jungen Leute, die auf diese Weise des Vorzugs teilhaftig wurden, nur 1 Jahr dienen zu müssen, war so minimal, daß sie überhaupt nicht ins Gewicht fallen konnte. Die Heeresverwaltung will nun offenbar weitern Kreisen das System des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes schmackhaft machen, denn die Berechtigung zu diesem Dienst soll nun auch den Schülern der neunklassigen Mittelschulen verliehen werden.

Auch darin liegt lediglich eine Konzession an die besitzende Klasse. Zunächst werden dadurch die höhern Lehranstalten von der Zahl der Schüler entlastet, die diese Schulen nur so lange besuchten, bis sie das Einjährigen-Zeugnis hatten. Der Dienst als Einjähriger erfordert aber immerhin ziemliche Mittel, so daß von diesem Vorrecht, auch nach der Erweiterung dieses Privilegs, immer bloß die Söhne bemittelter Eltern Gebrauch machen können.

Aber noch ein andrer Umstand darf dabei nicht außer acht gelassen werden, nämlich die Tatsache, daß die Einjährig-Freiwilligen auf die Präsenzziffer des Heeres nicht in Anrechnung gebracht werden. Im Durchschnitt der letzten Jahre werden stets 15 000 Einjährige gedient haben; sollte nach der neuen Reform die Zahl der Einjährigen sich verdoppeln, dann würde damit die Friedenspräsenz des Heeres faktisch um 30 000 Mann über die gesetzlich festgelegte Präsenzstärke hinaus erhöht werden. Letzteres scheint mit ein Hauptgrund für die Erweiterung dieses Privilegs der besitzenden Klassen gewesen zu sein, weshalb es grundverkehrt wäre, etwa von liberalen Anwandlungen der Heeresverwaltung reden zu wollen. —

Das dritte Jahr des Schnapsboykotts.

Seit dem Parteitag in Leipzig sind dreimal die Abrechnungen über die deutsche Alkoholjahresproduktion durch das Reichsstatistische Amt veröffentlicht worden, für das Rechnungsjahr 1910/11 in diesen Tagen. Alle drei Bilanzen der Fuselbrenner zeigen ein Charakteristikum: ständiger Rückgang sowohl der Alkoholproduktion als des Trinkbranntweinverbrauchs. Diese Feststellung ist gerade jetzt besonders wichtig, geht doch bekanntlich der neue Leiter des Reichsschatzamtes mit dem Gedanken um, die Liebesgabe zu „beseitigen".

Sehen wir uns vorerst einmal die Entwicklung der Alkoholproduktion, des Schnapsverbrauchs und der Branntweinsteuereinnahmen, wie sie sich innerhalb der letztvergangenen 4 Jahre vollzogen hat, etwas genauer an.

Alkoholerzeugung, Verbrauch und Besteuerung in den Jahren 1908/09 bis 1910/11.

	1910/11	1909/10	1908/09
Alkoholerzeugung in 1000 Hektolitern	3467	3641	4255
Trinkverbrauch	1949	1769	2592
Pro Kopf der Bevölkerung in Liter	3,0	2,8	4,2
Gewerbl. Verbrauch, 1000 Hektoliter	1407	1882	1480
Einnahme des Staates aus der Branntweinsteuer in Millionen Mark . .	207,7	187,1	162,7

Der Trinkverbrauch ist seit 1908/09 um 643 000 Hektoliter zurückgegangen, mit andern Worten, Deutschlands Bevölkerung hat 1910/11 insgesamt 192 900 000 Liter Schnaps weniger getrunken! Früher betrug der Schnapskonsum auf den Kopf der deutschen Bevölkerung 4,2 Liter, jetzt beträgt er nur noch 3,0!

Die Liebesgabe ist, erzwungen durch die energische Boykottierung des Branntweins und der dadurch notwendig gewordenen Verringerung des Kontingents um elf Millionen Mark gegenüber 1909/10 gesunken; sie beträgt heute aber immer noch 34 180 000 Mark. Wer bekommt diese Riesensummen?

Von der Liebesgabe pro 1910/11 im Betrage von 34 180 000 Mark erhielten allein die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien

in Ostpreußen	1 746 880 Mk.	in Provinz Sachsen	1 415 640 Mk.
„ Brandenburg	4 549 540 „	„ Hessen-Nassau . .	101 120 „
„ Posen . . .	4 039 560 „	„ Hannover . . .	60 720 „
„ Westpreußen	2 533 860 „	„ Rheinland . . .	13 340 „
„ Pommern .	3 620 260 „	„ Schleswig-Holstein	9 680 „
„ Schlesien .	4 036 820 „	„ Hohenzollern . .	3 120 „

Die preußischen landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien erhielten also 1910/11 allein 23 122 320 Mark Liebesgabe! Die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien Bayerns erhielten insgesamt 1 964 720 Mark, die Sachsens 1 465 560, die Mecklenburgs 395 100, die Anhalts 332 840, die Hessens 255 380 und die Badens 141 760. Alle andern deutschen Bundesstaaten noch weniger. Im ganzen Branntweinsteuergebiet erhielten allein die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien zusammen 27 [illegible] Mark Liebesgabe!

In den Liebesgabenrest teilten sich 7626 landwirtschaftliche Getreidebrennereien, 17 gewerbliche Kartoffel- und 710 gewerbliche Getreidebrennereien, 30 Melassebrennereien und 71 281 Obstbrennereien. Jede Obstbrennerei erzielt z. B. im Durchschnitt ganze sieben Mark Liebesgabe! Dafür liegen diese Betriebe aber auch ausschließlich in Süddeutschland, und ihnen wollen die landwirtschaftlichen Kartoffelbrenner Preußens bekanntlich nur die Liebesgabe erhalten.

Da die Spirituszentrale vor einigen Tagen ihre Abschlagszahlung ganz plötzlich und rigoros um 8 Mark in die Höhe getrieben hat, nur weil davon gesprochen wurde, die Liebesgabe zu „beseitigen", um damit von der [illegible] befreit zu sein, ist jetzt der Bundesrat mit neuen Maßnahmen an die Oeffentlichkeit getreten. Er will den Durchschnittsbrand, das Maximalquantum, das jede Brennerei alljährlich brennen darf, vergrößern — vor einem Jahre verringerte er es um 14 Hundertteile — und außerdem soll die Vergütung für Vergällung von Alkohol erhöht werden. Spiritus zu gewerblichen Zwecken muß bekanntlich vergällt, denaturiert sein. Als Entschädigung für die dabei wegfallende Liebesgabe werden zurzeit 18 Mark gezahlt, die aus den Einnahmen der Betriebsauflage gedeckt werden. Durch eine Erhöhung dieser Vergällungsentschädigung erhofft die Regierung neue Belebung für den Absatz von gewerblichem Spiritus zu schaffen. Eine Maßnahme gegen die Spirituszentrale ist das nicht! Diese hat den Markt in den Händen, sie heimst zuerst die erhöhten Vergällungsentschädigungen ein.

Diesen Leuten sollen wieder Extrageschenke gemacht werden, nur damit die Regierung am Schnaps noch mehr Steuern schinden kann!

Es gibt ein absolut sicheres Mittel, diese sauberen Plänchen zu durchkreuzen, und das ist der feste Vorsatz für jeden Arbeiter, keinen Tropfen Schnaps zu genießen.

Arbeiter, denk an den Schnapsboykott!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. April 1912.

Allgemeininteressen und Aerzteschaft.

Wie berechtigt die Forderung des sozialdemokratischen Parteiprogramms nach Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung ist, zeigt das Vorgehen der Magdeburger Aerzteschaft gegen einen Beschluß der städtischen Körperschaften. Die Aerzte haben an diese eine Eingabe gerichtet, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

> Falls es wirklich zur Tatsache werden sollte, daß bei Neubauten der Krankenhäuser eine mehr oder weniger große Zahl von Sonderzimmern in der 3. Verpflegungsklasse eingerichtet wird, die unsern Magdeburger Mitbürgern, soweit sie nicht ein Einkommen von mehr als 6000 Mark versteuern, für 4,50 Mark pro Tag zur Verfügung gestellt werden sollen, wobei in diesem Preis ärztliche und operative Behandlung, Medikamente, Verbände, Nachtwachen, Bedienung, Bäder und eine bessere Verpflegung, als sie sonst in der 3. Verpflegungsklasse üblich zu sein pflegt, einbegriffen ist, so werden sowohl die praktischen Aerzte Magdeburgs wie die Privatklinikbesitzer auf das ärgste geschädigt werden. Erstere werden eine große Anzahl von Patienten verlieren, die sich für den geringen Preis lieber im Krankenhaus aufnehmen lassen, denn so billig können sie ja im Hause noch nicht einmal eine Influenza überstehen, und letztere werden ihre Kliniken schließen müssen, denn von dem geringen Material, welches die Patienten liefern, die mehr als 6000 Mark verdienen, kann ein Privatklinikbesitzer Magdeburgs nicht existieren. . . . Die unterzeichneten Aerzte bitten, diese Zimmer nur Magdeburger Patienten, deren Einkommen nicht mehr als 3000 Mark jährlich beträgt, für den Tagespreis von 4,50 Mark zugänglich zu machen. Sollten besser gestellte Magdeburger Patienten, die jedoch ein Gesamteinkommen nicht höher als 5000 Mark haben dürften, von diesen Zimmern Gebrauch machen, so wären denselben für ärztliche Behandlung, Medikamente usw. nicht weniger als 2 Mark pro Tag außer dem Verpflegungssatz aufzuerlegen.
>
> Was den zweiten Punkt anbetrifft, den wir dem Magistrat noch einmal in ernsteste Erwägung zu ziehen bitten möchten, so erblicken wir in dem Verbot, die Maximalsätze der Gebührenordnung bei Magdeburger Patienten bis zu einem Einkommen von 20 500 Mark zu überschreiten, eine erhebliche Schädigung der gesamten Aerzteschaft Magdeburgs; denn es muß jedem einleuchten, daß, wenn unsre Oberärzte gebunden sind, bei diesen Patienten weit unter den Höchstsätzen der Gebührenordnung zu liquidieren, auch den übrigen Aerzten Magdeburgs das Liquidationsrecht sehr eingeschränkt werden wird.
>
> Die preußische Gebührenordnung, welche vom 15. Mai 1896 datiert ist und welche dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands nicht mehr Rechnung trägt, sollte doch wenigstens nicht weiter beschnitten werden. Um nur eine Position herauszugreifen, beträgt der Höchstsatz für eine schwierige Operation, wie es die Einrenkung eines Oberarmes sein kann, nur 30 Mark.
>
> Jedenfalls geht die Fürsorge des Magistrats für die Magdeburger Bürgerschaft mit einem Einkommen bis 20 500 Mark weit über das Ziel hinaus und würde der freien Praxis nur noch eine geringe Zahl überaus wohlhabender Patienten überlassen bleiben.
>
> Dagegen protestieren wir unterzeichneten Aerzte auf das entschiedenste und bitten, die Honorare, die im Krankenhaus an die Herren Oberärzte zu zahlen sind, nur bis zur 9500-Mark-Einkommengrenze festzulegen, darüber hinaus aber die Festsetzung des Honorars der freien Vereinbarung der Aerzte und Patienten zu überlassen.

Hätten wir die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung, d. h. wären die Aerzte vom Staat oder der Gemeinde, gegen angemessene Entschädigung natürlich, angestellt, den Kranken ihre Hilfe angedeihen zu lassen, so wären solche Proteste unmöglich. Den Aerzten brauchten ihre kranken Mitmenschen dann nicht Ausbeutungsobjekte zu sein, sondern sie könnten sich ausschließlich ihrer ärztlichen Kunst widmen. Materielle Gesichtspunkte würden völlig ausscheiden bei der Behandlung Kranker und manche damit untrennbar verbundene unliebsame Begleiterscheinung würde ebenfalls verschwinden. So wie es jetzt ist, ist des einen Unglück des andern Vorteil.

Man kann es den Aerzten an und für sich natürlich nicht verübeln, wenn sie ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten. Aber in der Natur der Dinge liegt es, daß diese gar zu leicht mit den Allgemeininteressen kollidieren. Das ist auch im vorliegenden Falle so. Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß die die Menschheit heimsuchenden Krankheiten nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Wenn aber die Bekämpfung einer Krankheit mehr oder weniger abhängig davon gemacht wird, ob ein Kranker die Heilbehandlung bezahlen kann, so widerspricht das den Interessen der Allgemeinheit, weil ihr darum zu tun sein muß, alle Kranken ohne Ausnahme auf dem schnellsten Wege wieder gesund zu machen. Jeder Schritt, durch den die menschliche Gesellschaft diesem Ziele näher kommt, ist daher nur mit Freuden zu begrüßen. Daher hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion auch ohne Bedenken den obenerwähnten Maßnahmen zugestimmt.

Wenn dabei zunächst die Interessen der Aerzte verletzt werden, so ist das für die Betroffenen zwar bedauerlich, aber eben des Interesses der Allgemeinheit wegen nicht zu umgehen. Das sollten auch die Aerzte einsehen und statt sich gegen eine Verbilligung der Krankenbehandlung zu wenden, diese lieber zu fordern suchen, um so den Zeitpunkt möglichst bald herbeizuführen, an dem ihre Tätigkeit unabhängig von materiellen Erwägungen gemacht wird.

Das Vorgehen der Aerzte beleuchtet grell die unnatürlichen Zustände, die heute in der Krankenbehandlung herrschen. Es wird dadurch wieder einmal klar, daß in der kapitalistischen Gesellschaft selbst das Gesundwerden eine Frage des Geldbeutels ist. Hierin Wandel zu schaffen, ist die Sozialdemokratie bestrebt und alle, die es mit der Allgemeinheit wohl meinen, müssen ihr darin hilfreich beistehen. —

— **Eine Flugblattverbreitung** findet am Sonntag den 14. April vormittags 7½ Uhr, in allen Stadtteilen Magdeburgs statt. Die Obmänner werden ersucht, das Material Freitag abend an den bekannten Stellen in Empfang zu nehmen. Die Magdeburger Bevölkerung soll über den Kampf der Einkassierer der Versicherungsgesellschaft „Viktoria" unterrichtet werden. Die Gewerkschaftsmitglieder werden deshalb ersucht, sich an dieser Arbeit zahlreich zu beteiligen. —

— **Leichenfund.** In einer Kiefernschonung bei Ottersleben wurde am Dienstag nachmittag von spielenden Kindern eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche aufgefunden. Nach den vorgefundenen Papieren ist es ein junger Mann mit Namen W. Gröpke aus Magdeburg. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 85. Magdeburg, Freitag den 12. April 1912. 23. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Parteitag der polnischen sozialistischen Partei. Die Genossen der polnischen sozialistischen Partei wollten während der Osterfeiertage ihren Parteitag in Posen abhalten. Der Polizeipräsident von Posen betrachtete den Parteitag als „öffentliche politische Versammlung" und verlangte, daß nach § 12 des Vereinsgesetzes Deutsch gesprochen werde. Um dem zu entgehen, flüchteten die polnischen Genossen nach dem naheliegenden Dörfchen Naramowice, das im Landkreis liegt, wo mehr als 60 Prozent Polen wohnen und wo deshalb auch in polnischer Spache geredet werden darf.

Zu dem Parteitag waren erschienen: Der Vorstand der P. P. S., die Preßkommission, die Kontrollkommission sowie 22 Delegierte aus Oberschlesien, Posen, Westfalen, Berlin, Bremen, Hamburg und Wilhelmsburg. Das Mandat eines Delegierten aus Leipzig wurde nicht anerkannt. Außer dem üblichen geschäftlichen Teil stand auf der Tagesordnung:

1. Die verflossenen Reichstagswahlen und unsre Aufgaben für die Zukunft;
2. die polnische sozialistische Partei und die Gewerkschaften.

Genosse Biniszkiewicz referierte über den ersten Gegenstand. Er besprach den Wahlkampf und die Erfolge der Partei in den polnischen Provinzen. Redner wies darauf hin, daß die Erfolge um so höher einzuschätzen seien, als der Wahlkampf ein sehr schwerer war und die Nationalpolen in ihrer Kampfmethode den Reichsverband übertroffen haben. Auf die Wahlen im Reich übergehend, billigte Redner das Stichwahlabkommen mit der Freisinnigen Volkspartei, das zur Notwendigkeit geworden sei, um die alte Mehrheit im Reichstag zu brechen. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Der Referent legte eine Resolution vor, die im wesentlichen besagt:

Der Parteitag spricht seine Genugtuung über die erzielten Erfolge aus, er wünscht, daß die Taktik, welche die P. P. S. und die „Gazeta Robotnicza" im Wahlkampf beobachtet haben, auch fernerhin beibehalten werde.

Der Parteitag anerkennt die Berechtigung des Abkommens, das der Vorstand der Gesamtpartei mit den Freisinnigen abgeschlossen hat. Durch das Abkommen wurde die alte Mehrheit des schwarzblauen Blockes gebrochen und für unsre Partei eine Anzahl von Mandaten zugunsten des Volkes errungen.

Gegen die Resolution sprach Genosse Caspari; er hält das Kompromiß für verwerflich, uns müsse mehr um Erlangung großer Stimmenzahlen, als um Mandatsjägerei zu tun sein. — Für die Resolution sprach Genosse Blott, der meinte, daß uns hohe Stimmenzahlen allein gar nichts helfen könnten.

Der erste Teil der Resolution wurde einstimmig angenommen. Für den zweiten Teil wurden 17 Stimmen, dagegen 9 Stimmen abgegeben. In der Gesamtabstimmung wurde die Resolution mit 17 gegen 8 Stimmen angenommen.

Das Referat zum zweiten Punkte der Tagesordnung hielt Genosse Adamek (Recklinghausen). Redner wandte sich gegen die einzelnen Mitgliedern der P. P. S. gemachten Vorwürfe und erklärte es für eine Beleidigung, wenn die polnischen Sozialisten als angehende Separatisten bezeichnet würden, wie dies Caspari im „Correspondenzblatt" der Generalkommission behauptet hatte. Ohne Rücksicht auf Beschimpfungen und Verdächtigungen bleiben die polnischen Genossen treue Anhänger der Zentralverbände und werden diese nach Kräften fördern.

Genosse Caspari ergriff als erster in der Diskussion das Wort und begründete seine Befürchtungen, daß die polnische Organisation zum Separatismus führen könne; er habe seine Artikel nur geschrieben, um vorzubeugen. Der hauptsächlich des Separatismus bezichtigte Genosse Podemski aus Beuthen schilderte die Ursachen der Anträge, die von der Zahlstelle Beuthen des Fabrikarbeiterverbandes an den Gewerkschaftskongreß gestellt wurden. Die ihm vom Genossen Caspari gemachten Vorwürfe wies er zurück. Genosse Rißmann (Kattowitz) bedauerte, daß Genosse Caspari die deutschen Genossen so falsch informierte, denn dadurch werde das friedliche Zusammenarbeiten der deutschen und polnischen Angestellten der Arbeiterbewegung gestört. Alle weitern Redner wandten sich gegen Caspari.

Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der versichert wird, die polnische sozialistische Partei betrachte die zentralen Verbände als diejenigen beruflichen Organisationen, die die Interessen der Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Nationalität vertreten. Weiter wird jedem Genossen der P. P. S. zur Pflicht gemacht, den Zentralverbänden anzugehören; wer gegen die Interessen dieser Organisation handelt, soll aus der P. P. S. ausgeschlossen werden. Es wird aber ferner betont, daß die Zentralverbände manche Mängel in bezug auf Agitation unter den polnischen Arbeitern zu beseitigen haben. Jeder nationale oder religiöse Separatismus sei indessen entschieden zu verurteilen. Zum Schlusse spricht die Resolution dem Genossen Caspari eine Rüge wegen seiner die Arbeiterbewegung schädigenden Artikel aus.

Wegen der vorgerückten Zeit wurde das Referat über „Organisation, Agitation und Presse" abgesetzt. Unter den angenommenen Anträgen befindet sich wieder einer auf Anstellung eines Parteisekretärs für Oberschlesien. — Der größte Teil der Anträge wurde dem Vorstand überwiesen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik in der Gips-Industrie in Katzenstein am Harz. Die Gipsfabrik Schwarze Hütte, Inhaber Dr. Jahn in Katzenstein am Harz, zahlte bisher 25 Pfg. Stundenlohn. Die Arbeiter forderten 29 Pfg. Verhandlungen mit der Organisationsleitung wurden abgelehnt. Verhandlungen mit der Lohnkommission führten auch zu keinem Resultat. Seit 8 Tagen stehen nun die Arbeiter der Schwarzen Hütte im Streik. Zuzug fernhalten. —

Vom Streik in der Görlitzer Waggonfabrik. Wie sehr die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen der Unternehmer zum Schaden der Arbeiter werden können, wird wieder einmal bei diesem Streike bewiesen. Von 1600 Beschäftigten stehen 1200 seit einer Woche im Streik. In voriger Woche hat die Werksleitung bekanntgegeben, daß alle Arbeiter, die nicht wieder zur Arbeit kommen, aller Wohlfahrtseinrichtungen, die innerhalb des Betriebs für die Arbeiter geschaffen sind, verlustig gehen. Der erwartete Erfolg dieser Androhung blieb aus. Darauf hat die Werksleitung denjenigen ausständigen Arbeitern, die in der Gartenkolonie des Betriebs Laubengärtchen innehatten, ein Schriftstück zugehen lassen, in dem den Inhabern das weitere Recht der Benutzung dieser Parzellen abgesprochen wird; gleichzeitig wird verlangt, daß die bereits gemachten Anpflanzungen entfernt werden sollen. Lakonisch heißt es zum Schlusse des Schreibens: „Vom 13. d. M. ab wird über Ihre Gartenparzelle anderweit verfügt werden." Das ist der „Segen" der Wohlfahrtseinrichtungen des Unternehmertums. Dem Aufsichtsrat dieser Aktiengesellschaft, die 1910 16 Prozent und 1911 13 Prozent Dividende verteilte, steht ein freisinniger Parteiführer in Görlitz vor. —

Im Pflastersteinbruchgebiet von Ammelshain, Falkenhain, Grimma, Röcknitz, Luptitz und Wurzen stehen gegen 1000 Steinarbeiter in einer Tarifbewegung. Die Unternehmer haben früher den Herrenstandpunkt eingenommen und jede tarifliche Festsetzung der Lohnverhältnisse abgelehnt. Dieses Mal dürfte ihnen eine solche Taktik kaum gelingen. Die Bezirkstarifverhandlungen für die Steinarbeiter des Bayrischen Waldes, die in Deggendorf unter dem Vorsitz des Bezirksamtmanns v. Lenk stattfanden, brachten eine Verständigung nicht. Die weiteren Beratungen finden Ende April statt. —

Gaukonferenz der Schuhmacher für Thüringen und Provinz Sachsen. Während der Osterfeiertage fand im „Volkspark" zu Halle a. S. die Gaukonferenz der Schuhmacher statt, die von 31 Zahlstellen durch 52 Delegierte beschickt war. Ueber die 2jährige Geschäftsperiode berichtete Gauleiter Illmer, wobei er besonders auf die Agitation hinwies und bemängelte, daß sich leider noch zuwenig Mitglieder daran beteiligen. Dennoch war es möglich, die Mitgliederzahl in 2 Jahren um 3050, von 7152 auf 10202 zu steigern (männliche 7151, weibliche 3051), eine Zunahme, wie sie noch in keiner Geschäftsperiode zu verzeichnen war. Neu gegründet wurden 5 Zahlstellen und 6 Einzelmitgliedschaften. Zur Betreibung der Agitation wurden 289 Versammlungen, Besprechungen und Sitzungen abgehalten. Differenzen, Lohnbewegungen und Streike waren in 66 Fällen zu erledigen, wovon 21 allgemeine und 45 Teilbewegungen waren. Die gewonnene Lohnsumme beträgt für alle Beteiligten pro Jahr 443 694 Mark; auch in der Verkürzung der Arbeitszeit wurden große Fortschritte erzielt: in Erfurt und Burg bei Magdeburg wurde der Neunstundentag ohne weiteres zugestanden, wohingegen sich die Fabrikanten in Weißenfels sehr hartnäckig zeigten. Der Neunundeinhalbstundentag mußte erst durch einen 14tägigen Streik erkämpft werden. Die Konferenz war im allgemeinen mit der Tätigkeit der Gauverwaltung einverstanden. Es wurde der Wunsch geäußert, daß auch in den folgenden 2 Jahren die gleichen Fortschritte gemacht werden möchten. —

Der Deutsche Holzarbeiterverband ist im Begriff, ein eignes Heim zu errichten. Wie die „Holzarbeiter-Zeitung" berichtet, ist das neben dem Gebäude der Landesversicherungsanstalt, Am Köllnischen Park, Ecke Rungestraße in Berlin belegene, 1266 Quadratmeter große Grundstück in den Besitz des Deutschen Holzarbeiterverbandes übergegangen. Die Auflassung ist am 29. März erfolgt. Als Käufer fungiert die „Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H.", deren Geschäftsführer der Vorsitzende und Hauptkassierer des Verbandes sind. Der Kaufpreis des Grundstücks beträgt 357 000 Mark. Mit dem Bau, dessen Ausführung der „Technischen Treuhandgesellschaft für Grundstücks- und Bauinteressenten Pernet u. Imberg" übertragen wurde, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Das Gebäude, dessen Erstehungskosten einschließlich der Kosten für den Grunderwerb auf 900 000 Mark veranschlagt sind, soll die Bureaus des Hauptvorstandes sowie des Gauvorstandes und der Ortsverwaltung Berlin beherbergen. Der Verband plant auch die Errichtung einer eignen Druckerei, die gleichfalls in dem Verbandsgebäude untergebracht werden soll. Außerdem sind noch eine Reihe Mietwohnungen vorgesehen. Der Bau soll am 1. April 1913 beendet sein. —

Provinz und Umgegend.

Benneckenbeck, 11. April. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Freitag den 12. April, abends 8 Uhr, statt, die sich mit der Gemeindevertreterwahl beschäftigen wird. Außerdem steht eine Verfügung des Landrats betr. Jugendpflege auf der Tagesordnung. Beide Punkte sind für die Arbeiter besonders wichtig. —

Groß-Ottersleben-Benneckenbeck, 11. April. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonnabend den 13. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokal der Witwe Hoppe Nachfolger eine gemeinschaftliche Versammlung der beiden Ortsgruppen statt. Die wichtige Tagesordnung verlangt einen guten Besuch. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.) —

Burg, 11. April. (Einen Rekord) erzielte vor kurzem der hiesige Aviatiker G. Schulze, der übrigens auf Grund seiner Leistungen das Einjährigenzeugnis erhielt, auf dem Flugplatz in Düsseldorf-Oberkassel. Er beförderte in seinem Flugzeug, das mit einem Motor von nur 40—50 Pferdekräften ausgerüstet war, drei Personen mit einer Nutzlast von 232 Kilogramm. —

— (173270 Mark) oder 280 Prozent der bezahlten Feuerkassenbeiträge sind, wie dem Bericht der Städte-Feuer-Sozietät zu entnehmen ist, im letzten Jahre hier für Brandentschädigungen bei den vier größten Bränden gezahlt worden. Auf den großen Brand in der Schulstraße im September 109 310 Mark, auf den in der Zerbster Straße im April 29 880 Mark; für den Brand in der Bahnhofstraße im Januar wurden 21 120 Mark und für den in der Schulstraße im Mai wurden 12 960 Mark bezahlt. —

— (Durch die Abflußüberdeckungen) auf den Bürgersteigen ist schon viel Unheil angerichtet worden, so auch wieder am Dienstag in der Schartauer Straße. Ein Schulmädchen fiel dort über eine solche Platte und zog sich ziemlich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Das Kind wurde ins nächste Haus gebracht und von einem Mitglied der Sanitätskolonne verbunden. —

Genthin, 11. April. (Falsche Anschuldigung.) Das Dienstmädchen Elisabeth P., geboren 1893, denunzierte am 8. September 1910 wider besseres Wissen die Töpfer Bebert und Meinecke wegen Notzucht. Sie wurde wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt, wegen mangelnder Einsicht aber vom Jugendgerichtshof in Magdeburg freigesprochen. —

Halberstadt, 11. April. (Verhaftet) wurden am Dienstag durch die Kriminalpolizei ein Gärtnerlehrling und -gehilfe, welchen zur Last gelegt wird, die in letzter Zeit verübten Einbrüche begangen zu haben. Bei ihrer Vernehmung gestanden sie die schon gemeldeten Diebstähle bei Lesse und Großhennig, außerdem noch eine Reihe weiterer Diebstähle ein. —

— (Sittlichkeitsverbrechen.) Wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen, begangen an kleinen Schulmädchen, hatte sich in einer Sitzung der Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Handelsmann Herm. Liesecke zu verantworten. Das öffentlich verkündete Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. —

— (Der Spitzbube im Kleiderschrank.) Als in der Nacht zum 26. Februar der Bürstenmacher K. in Oschersleben nach Hause kam, öffnete sich plötzlich die Tür seines Kleiderschrankes und heraus sprang ein Mann, um so schnell als möglich durch ein Fenster zu entfliehen. Auf der Straße standen aber in kurzer Entfernung zwei Nachtschutzleute, die auf Zurufe des Bürstenmachers, der die Verfolgung sofort aufnahm, den Flüchtling festnehmen konnten. Es wurden dann in seinem Besitz einige Kleinsachen im Werte von etwa 5 Mark vorgefunden, die er bei K. gestohlen hatte. Sodann fehlten in der Wohnung noch verschiedene Gegenstände, so ein silberner Wandteller, eine Kassette und so weiter, die aber hinter einem Landhaus versteckt aufgefunden und K. wieder zurückgegeben werden konnten. Während der Angeklagte die Tat früher eingestanden hat, will er vor Gericht sich an nichts mehr erinnern. Er will sehr betrunken gewesen sein und überhaupt nicht wissen, wie er in das Zimmer gekommen ist; er habe jedenfalls nur einen Scherz unternehmen wollen. Das Gericht hielt den bisher unbestraften Angeklagten des schweren Diebstahls und des Widerstands gegen die Staatsgewalt für überführt. Das Urteil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 4 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 7 Monate beantragt. —

Hamersleben, 11. April. (Ein Karussell vom Wind umgeworfen. Bei dem heftigen Sturm am Sonnabend ist hier auf dem Schützenplatz das Zeppelin-Karussell umgestürzt. Der Besitzer und seine Leute waren bereits damit beschäftigt, das Karussell des Sturmes wegen abzureißen. Als nun die Gondeln und der innere Teil abgenommen waren faßte der Sturm die noch oberhalb befindlichen Planen und mit großem Getöse stürzte das Karussell um. Ein Arbeiter befand sich unter den Trümmern. Nachdem man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte, brachte man ihn ins Krankenhaus. —

Neuhaldensleben, 11. April. (Ein altes Wahrzeichen, der Bülstringer Torturm,) wird in den nächsten Tagen eine neue Kopfbedeckung erhalten; mit dem Aufstellen des Baugerüstes ist bereits begonnen. Im vorigen Jahre wurde die alte Turmuhr durch eine neue ersetzt. Bei dem Einbauen der neuen Uhr wurde festgestellt, daß bereits der Zahn der Zeit bedenklich an dem alten Dache des Turmes genagt hatte, so daß baldigst ein neues hineingebaut werden müßte. Wie verlautet, soll die neue Bedachung eine andre werden als die alte, an dem die Balustrade höher ist als das Dach. In Zukunft wird dieses alte Bauwerk seinem Nebenbuhler in architektonischer Eigenart, dem Stendaler Torturm, der schon vor mehreren Jahren eine neue Kopfbedeckung erhalten hat, nichts nachgeben. Auch die alte Bedürfnisanstalt neben dem Turme, die schon längst nicht mehr der Stadt zur Zierde gereichte, wird einer neuen Platz machen. Mit den Abbrucharbeiten ist bereits begonnen. Dasselbe Schicksal wird auch die Bedürfnisanstalt am Magdeburger Tor ereilen, die erst noch in letzter Zeit wegen ihrer Reparaturbedürftigkeit umgebaut werden mußte. Die Notwendigkeit einer solchen Anlage vor dem Hagentor, wo übrigens früher schon eine bestand, haben einflußreiche Stadtväter verneint, trotz des großen Verkehrs von und nach der Bahn. —

Sandau, 11. April. (Die alte Mühle.) Die der Witwe Sandberg gehörige Windmühle ist an den Müller Albert Thiedke in Neukamern verkauft, der sie abgebrochen und nach dorthin geschafft hat, wo sie wieder aufgerichtet wird. Wenn man der in einem eichenen Balken der Mühle angebrachten Jahreszahl 1648 Glauben schenken kann, so ist sie ein Jahr nach dem 30jährigen Kriege gebaut worden und hat demnach ein Alter von zirka 263 Jahren. —

Schönebeck, 11. April. Der Genosse Engelbert Graf wird in einem Vortragszyklus von vier Abenden „Die Geschichte unsrer Erde" behandeln. Die Vorträge finden im „Stadtpark" am Donnerstag den 25. April, 2., 9. und 23. Mai, abends 8¼ Uhr, statt. Die Vorträge werden durch Lichtbilder unterstützt. Am ersten Abend wird der Vortragende einen Abriß über die Entwicklung der festen Erdrinde und das Zeitalter der Erdgeschichte in Verbindung mit einer geologischen Geschichte unsers Wohngebiets bringen. Der Preis für die Dauerkarte, gültig für alle Vorträge, beträgt 50 Pfg. Karten sind bei sämtlichen Kassierern der Partei und der Gewerkschaften zu haben.

Staßfurt, 11. April. (Arbeiterlokale.) Bis jetzt besteht hier in Staßfurt der Zustand, daß die organisierten Arbeiter gezwungen sind, ihre sämtlichen Versammlungen usw. nur in einem einzigen Lokal abzuhalten, damit dort auch öffentliche sozialdemokratische Versammlungen stattfinden können. Das ist ein Zustand, der dem gegenwärtigen Stande der Arbeiterorganisationen nicht mehr entspricht, der der Bedeutung der Arbeiterschaft direkt unwürdig ist. Gewiß gibt es einzelne Saalinhaber, die die Gewerkschaften gern aufnehmen würden, aber sie weigern sich, ihren Saal zu sozialdemokratischen öffentlichen Versammlungen herzugeben. Das bedeutet eine Herabsetzung und Geringschätzung der sozialdemokratischen Partei, die nicht mehr stillschweigend hingenommen werden kann. Wenn andern politischen Parteien der Saal eingeräumt wird, dann erhebt auch die sozialdemokratische Partei Anspruch darauf, sie ist nicht gewillt und hat es nicht nötig, sich über die Schulter ansehen zu lassen. Diejenigen Wirte, die an diesem Uebel leiden, müssen davon kuriert werden. Im Auftrag von Partei und Gewerkschaften, die die ungehinderte Benutzung aller Säle anstreben, hat die Lokalkommission zunächst mit zwei Saalinhabern verhandelt, die in besonderem Maße von Arbeitern besucht werden. Zunächst mit Herrn Remming. Er erklärte sich zwar bereit, seinen Saal zu öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen herzugeben, wagt aber doch nicht, es zu tun, weil er zu viele Schwierigkeiten „von oben" haben würde. Als dieses „Oben" bezeichnete er die Berginspektion. Wir wissen nicht, welche Person in der Berginspektion einen so bedeutenden Einfluß auf Herrn Remming auszuüben vermag, sehen jedoch wiederum — vorausgesetzt, daß Herr Remming die Wahrheit gesagt hat —, wie die Berginspektion sich wieder in Angelegenheiten mischt, die sie gar nichts angehen. Ihr genügt die Beeinflussung der Stadtverordnetenwahlen nicht, sie greift weiter — soweit die andern es sich gefallen lassen. Der adlige Magistrat und das „Kubfürstentum" in Staßfurt sind längst gefallen, an ihre Stelle ist eine andre wirtschaftliche Macht getreten, deren eiserner Druck schon oft in Staßfurt sich bemerkbar gemacht hat, und ihn noch steigern zu wollen, scheint man jetzt bestrebt zu sein. Erst am 3. März, auf der Tagung des Kreis-Kriegerverbandes Kalbe in Staßfurt, hat Herr Bergrat Zieroogel lebhaft Propaganda gemacht für die Gründung einer Fürsorgekasse für ausgesperrte oder durch Maßreglung aus der Arbeit getriebene Kameraden sowie boykottierte Handwerker und Geschäftsleute usw. Eine solche Fürsorgekasse dürfte allerdings dann eine besondere Notwendigkeit sein, wenn man sich bemühen sollte, Boykotte hervorzurufen. — Dann wurde mit Herrn Sorge im „Hofjäger" verhandelt. Er besaß die Dreistigkeit, eine schriftliche Verpflichtung aller Organisationen zu verlangen, daß sie sämtlich bei ihm verkehren wollen — dann wolle er seinen Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben. Eine solche Bindung ist mit unsrer Absicht unvereinbar. Wir wollen gerade ungebunden alle Lokale zur Verfügung haben wie andre Leute auch. Wir erheben nicht den Anspruch, Ausnahmemenschen zu sein und wollen nicht als solche behandelt sein. Das Sozialistengesetz ist längst gefallen, die Behörden müssen uns behandeln wie alle übrigen Staatsbürger und tun es auch im großen und ganzen. Aber einige Gastwirte nehmen sich heraus, für uns besondere Paragraphen bereitzuhalten. Das ist um so unerträglicher, wenn die Gastwirte fast völlig auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind und wenn sie vergessen, daß einem Drucke „von oben" auch ein solcher „von unten" entgegengesetzt werden kann. Arbeiter! Ihr seid nun in Kenntnis gesetzt, ihr werdet danach zu handeln wissen! —

Thale, 11. April. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Der Vorsitzende schlägt vor, eine Anleihe in Höhe von 60 000 Mark zum Ausbau von Straßen vorzunehmen, um dadurch eine Beihilfe aus der Dotationsrente in Höhe von 10- bis 15 000 Mark zu erlangen. Vorgesehen sind die Kronprinzenstraße, Poststraße, Brückenstraße, Kahlenbergstraße und Hubertusstraße. Dessauer wendet sich gegen die Vorlage, weil er den jetzigen Etat nicht mehr belasten will. Vor allem

müsse die Vertretung zuerst die Gewißheit haben, daß wir im nächsten Jahre mal daran denken könnten, die hohen Steuerzuschläge herabzusetzen. Er behauptet weiter, daß die in Aussicht gestellte höhere Steuerleistung des Hüttenwerks nur dazu dient, die bis dahin gemachten Mehrausgaben und Etatsüberschreitungen zu decken. **Schinkel** führt an, daß der Ausbau vieler Straßen sehr notwendig sei; diejenigen aber, die im schlechtesten Zustande seien, nämlich die Roßtrappen- und Rübchenstraße, wären in dem Projekt nicht mit vorgesehen. Die Anleihe in der geforderten Höhe sei eine starke Belastung für den jetzigen Etat, deshalb müsse die Vorlage geändert werden. Dr. **Bode** ist prinzipiell gegen die Vorlage, weil er der Gemeinde keine neue Schuldenlast auferlegen will. Er verlangt den Ausbau der Straßen aus laufenden Mitteln, soweit dieses möglich ist. **Brennecke** und Dr. **Nord** treten für die Anleihe ein. Gegen fünf Stimmen wird beschlossen, eine Anleihe von 40 000 Mark zu erheben und zu versuchen, die Beihilfe vom Kreise und von der Regierung zu erlangen. Bewilligt werden die Kosten zur Verlängerung des Fußsteigs in der Rübchenstraße. Für die Neuanschaffung eines Kessels in der Badeanstalt sind nach dem Kostenanschlag 2500 bis 3000 Mark erforderlich. Die Vorlage wird angenommen. Den bisherigen Pächtern Krone und Frau Schatz sollen die Budenplätze auf weitere 6 Jahre verpachtet werden, falls sie den Pachtpreis von 600 Mark pro Jahr entrichten wollen. Zur Anlage einer Wasserleitung auf dem Friedhofe werden 1200 Mark gefordert. **Gerlach** hält diese Anlage nicht für unbedingt erforderlich, zumal die Mittel im Etat fehlen. Er beantragt die Instandsetzung des Brunnens, welcher zum Begießen der Gräber genügend Wasser gebe. Beschlossen wird die Anlage der Wasserleitung. Mitgeteilt wird, daß die Ausführung der neuen Brücke der Firma Lipold zum Preise von 20 000 Mark übertragen ist, und daß mit dem Bau in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Im Anschluß hieran kam es zu einem recht interessanten Wortgefecht. Der Aerger über den Ausfall der letzten Gemeindevertreterwahl kam dabei auch zum Ausdruck bei einigen Herren. Dessauer sagte, daß über die Kosten der Verbindungsstraße falsche Gerüchte im Orte verbreitet seien. Das rühre wohl zum Teil aus einem Flugblatt her, deshalb müsse die Sache richtiggestellt werden. **Schönermark** weiß vom Hörensagen ebenfalls etwas von einem sozialdemokratischen Flugblatt. Selbst gelesen habe er es nicht, nur soll es bei verschiedenen Leuten Anstoß erregt haben, deshalb hätten ihn diese aufgefordert, die Herausgeber des Flugblattes in der Gemeindevertreter-Sitzung zur Verantwortung zu ziehen. Er forderte unsre drei Genossen auf, sich hierzu zu äußern. **Brennecke** machte seiner Verärgerung über den Durchfall in der 3. Klasse dadurch Luft, daß er erklärte: Das Flugblatt strotzt von Lügen. Von der Gesellschaft, die das geschrieben hat, kann man es nicht anders verlangen. Den Inhalt kennt aber der Redner nicht. Genosse **Schinkel** übergibt Schönermark ein Exemplar des Flugblattes zur Information. Zur Rechtfertigung führt dann Schinkel folgendes an: Der Verfasser des Flugblattes sei er, auch halte er alle darin enthaltenen Angaben aufrecht. Man könne es verstehen, daß einzelne Personen verärgert sind über das Flugblatt, aber damit müßten sich die Gegner abfinden, daß wir die uns zu Gebote stehenden Mittel benutzen, um unsern Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Von unsrer Seite sei indes mit anständigen Mitteln gekämpft worden, von der andern Seite mit weniger anständigem Drucke. So zum Beispiel sei es doch im höchsten Grade verwerflich, wenn auf dem Eisenhüttenwerk ein Obermeister zu seinen Untergebenen sage: „Sie sollten am Wahltag rechtzeitig zur Wahl gehen, sollten sich ihr Brot sichern. Zu wählen sei Brennecke und Beiten. Der Lohnausfall würde bezahlt, die Wählerlisten würden aufs Hüttenwerk ausgeliefert." (Brennecke ruft: Alles Humbug; alles Schwindel!) Auch der Gemeindevorsteher habe dem Wunsch einzelner Leute Rechnung getragen durch die sonderbare Festsetzung der Wahltermine an zwei verschiedenen Tagen. Das könne man nicht als korrekt und unparteiisch bezeichnen. Bei diesen Ausführungen erhebt sich ein allgemeiner Tumult. Der Gemeindevorsteher gerät außer Fassung. Ueberlaut rief er: „Herr Schinkel, ich lasse „mich" von Ihnen keine Vorschriften machen; Sie haben mir nichts zu sagen, die Wahl ist meine Sache. **Ich erkläre Sie auch für einen Lügner!"** Genosse **Schinkel** gab den Lügner wieder zurück und verlangte von Schönermark unparteiische Handhabung der Geschäftsführung. Auch er müsse sich allmählich daran gewöhnen, Kritik zu vertragen. Jetzt geschah etwas Seltsames: Schönermark erklärte ganz fassungslos vor Erregung vier- bis fünfmal hintereinander: „Herr Schinkel ich entziehe Ihnen das Wort." Sein Freund zur Rechten, Dr. Nord, kam ihm zu Hilfe und beantragte Schluß der Debatte, was von dem übrigen Kollegium mit Kopfnicken angenommen wurde. So endete die Besprechung des vielbegehrten Flugblattes. Nichts konnte zu dem sachlichen Inhalt gesagt werden, man machte nur in wenig imponierender Art seinem Aerger Luft, und entzog zum Schlusse gegen Brauch und Sitte der Geschäftsordnung Genossen Schinkel das Wort. Doch damit ist die Debatte nicht erledigt. In der nächsten Sitzung wird hoffentlich über die Gültigkeit der Wahlen beschlossen, dann wird leider die Fortsetzung der abgebrochenen Debatte kommen. Ob sich dann der Sturm etwas gelegt hat, bleibt abzuwarten. Auch in unserm Gemeindeparlament werden die Gegner schließlich so weit politisch und parlamentarisch belehrt werden, daß sie in angängiger Form mit Gegnern diskutieren können. —

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 11. April.

Wegen Beleidigung in zwei Fällen, begangen gegen einen Vorgesetzten, hat sich der Arbeitssoldat Wrobbel zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich hinreißen lassen, während des Dienstes einen Unteroffizier durch Worte zu beleidigen. Der geständige Angeklagte erhielt dafür 4 Wochen strengen Arrest zudiktiert. —

Wegen Diebstahls, begangen gegen Kameraden, wurde der Trainsoldat Paul Schörmer zu 4 Wochen strengem Arrest verurteilt. Der geistig etwas beschränkte Angeklagte gehört zu jenen Soldaten, die von keiner Seite Zubuße erhalten und deshalb mit ihrem Traktemant nicht auskommen. Um den Anforderungen, die der militärische Dienst hinsichtlich der allgemeinen Sauberkeit an jeden Soldaten stellt, nachkommen zu können, vergreifen sich diese Art armer Teufel hier und da an den Putzmitteln und wohl auch einmal an dem Gelde ihrer Kameraden. Dies hat auch Schörmer zu wiederholten Malen und in der unüberlegtesten Art von der Welt getan. Der Angeklagte war in allen Punkten geständig.

Wegen Diebstahls, begangen gegen einen Vorgesetzten, wurde der Musketier Otto Kunze, 3. Komp. 27. Inf.-Regts., zu 3 Wochen Mittelarrest und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der Angeklagte gab zu, seinem Vizefeldwebel aus dessen Stube ein Portemonnaie mit 63 Mark in rechtswidriger Absicht weggenommen zu haben. Bis auf einen geringen Betrag konnte dem Feldwebel das gestohlene Geld wieder eingehändigt werden. —

Kleine Chronik.

Auf der Suche nach versunkenen Schätzen.

Aus Rotterdam wird berichtet: Der englische Dampfer „Lyons", der im vorigen Sommer an der Küste der Insel Terschelling nach den Schätzen des Schiffes „Lutine" suchte, aber im Oktober wegen des stürmischen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird nunmehr seine Versuche mit den neusten technisch vervollkommneten Hilfsmitteln erneuern. Die „Lutine" ist eine englische Fregatte, die im Jahre 1799 mit einer Ladung von 25 Millionen Mark an Gold- und Silberbarren und 3 Millionen Mark an Goldmünzen von Yarmouth nach Kuxhaven bestimmt war und unterwegs bei Terschelling scheiterte. Vor 50 Jahren gelang es, rund 2 Millionen Mark an Gold an die Oberfläche zu bringen, aber seit jener Zeit versank das Wrack immer tiefer im Sande. Jetzt sind die Schatzsucher so gut ausgerüstet, daß sie guten Erfolg erwarten. —

Ein Wilderer erschießt den andern.

Bei Arnstadt traf der Wilderer Böttcher Apel auf einem Pirschgang auf den gleichfalls wegen Wilderns vorbestraften Leistenmacher Stöver. In der Wut tötete er Stover durch Schüsse und verwundete seinen Begleiter, den Arbeiter Tröbs, leicht. Der Mörder wurde verhaftet. —

Schwere Sturmunfälle.

Der heftige Sturm, der Mittwoch nachmittag herrschte, hat viel Unheil angerichtet. Leider sind auch Menschen zu Schaden gekommen. In der Wielandstraße in **Berlin** wurden ein Knabe und ein Mädchen von einem **auf der Straße umgewehten Gerüst begraben. Der Knabe wurde getötet**, das Mädchen schwer verletzt. Ein weiter Unfall ereignete sich in der Lennéstraße in Berlin. Dort löste sich von einem Hause ein **Dachziegel** und traf die gerade vorübergehende Verkäuferin Frieda [illegible] am Kopfe. Sie erlitt einen **Schädelbruch** und mußte nach dem Krankenhaus Moabit gebracht werden. — Der Hamburger Schoner „Emma", Kapitän Rohlfs, ist bei schwerem Sturm unweit Gobelsfiach-Feuerschiff gesunken. Kapitän und Steuermann wurden gerettet, der **Schiffsjunge Präsicke** ist ertrunken. — Auf Scharhörn ist ein **Segelschiff aufgerannt**, die Mannschaft ist verloren. Der Segler „Perle" wurde entmastet eingeschleppt; sein Kapitän wurde über Bord gespült und ist ertrunken. — In **Lübeck** herrschte am Mittwoch bei 1 Grad Kälte ununterbrochen seit morgens Schneefall. Der **Schnee liegt fußhoch**, die Straßenbahnen haben teilweise den Verkehr eingestellt. —

Bootsunglück auf dem Rhein.

Bei einer Kahnfahrt auf dem Rhein in der Nähe von Schaffhausen kippte ein Boot, in dem ein Vater mit seinen vier Kindern eine Spazierfahrt machte, um. Ein 9jähriger Knabe wurde von seinem Onkel, der mitfuhr, gerettet, zwei Mädchen ertranken. Mit dem jüngsten 3jährigen Knaben unterm Arm erreichte der Vater als guter Schwimmer das Ufer, der Knabe war aber bereits tot. —

Hingerichtet.

Aus **Beuthen** (Oberschlesien) wird gemeldet: Der Monteur Valerus, ein Mitglied der Kowollschen Mordbrennerbande, die am 10. April 1911 in Laurahütte einen Gendarmeriewachtmeister getötet hatte, ist gestern früh um 6 Uhr **hingerichtet** worden. Kowoll selbst, das Haupt der Bande, wurde zwei Tage nach dem Vorfall in Laurahütte, als er in Roßberg verhaftet werden sollte, **von der Polizei erschossen.** —

Prostituiertenmord in Posen.

Die 22jährige Prostituierte Wladislawa Otto in Posen wurde am Ostermontag morgens in ihrem Bette liegend tot aufgefunden. Die Obduktion soll ergeben haben, daß das Mädchen **mit einem Tuch erdrosselt** worden ist. Es handelt sich anscheinend um einen Raubmord. —

Der Selbstmordkandidat als Zechpreller.

In **Utting** am Ammersee sprang ein gut gekleideter, etwa 30jähriger Mann in selbstmörderischer Absicht in den See. Nach der Abkühlung schrie er um Hilfe und wurde bewußtlos durch einen Segler gerettet. Erst nach mehrstündigen Wiederbelebungsversuchen erholte er sich, **trank dann zehn Glas Bier**, ließ sich **ein Dutzend Zigaretten geben und verschwand spurlos**, keinen Pfennig Zehrgeld auf dem Tisch zurücklassend. —

Fliegerabenteuer in Südfrankreich.

Die französische Provinz ist noch voll von Aberglauben. So geht in der Gegend von Lepuis die Sage, daß in der Osterzeit **ein großer Vogel** über die Felder fliegt und **die junge Saat behext.** Diesem Ammenmärchen ist dieser Tage der Militäraviatiker Gibert beinahe zum Opfer gefallen. Gibert flog mit einem Monoplan in niedriger Höhe über die Felder des Dorfes Brioute hin und jagte einem alten Bauern einen furchtbaren Schrecken ein. Der Bauer glaubte den Unglücksvogel vor sich zu sehen, legte sein Jagdgewehr an und feuerte mehrere Male auf das ungeheure Luftgespenst. Der Flieger wurde nicht verletzt. Er glaubte vielmehr, es mit einer enthusiastischen Kundgebung zu tun zu haben warf dankbar einen Haufen aviatischer Broschüren zur Erde. —

Bergmanns Los.

Im englischen Streikgebiet ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Durch die einstürzende Wand einer Lehmgrube in der Nähe von Bury wurden **vier Kohlenarbeiter getötet** und mehrere verletzt. In dem Bergwerk zu Jelley stürzte infolge Drahtseilbruchs der **Förderkorb** in den 300 Meter tiefen Schacht. Sämtliche Insassen, ungefähr 50 **Arbeiter**, erlitten **schwere Verletzungen**; zehn von ihnen haben lebensgefährliche Knochenbrüche und innere Kontusionen davongetragen. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg Nord. Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt wie immer von der „Gemütlichkeit", Tischlerkrugstraße 22, aus. Der Bezirksleiter.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Die Obmänner werden ersucht, die Flugblätter morgen, Freitag, von der „Zerbster Bierhalle" abzuholen. Der Bezirksleiter.

Achtung, Holzarbeiter! Am Sonnabend den 13. April tagen die Bezirke **Magdeburg** im „Sachsenhof", **Alte Neustadt** Ottenbergstr. 13, **Buckau** in der „Thalia"; Sonntag den 14. April, nachmittags 3½ Uhr, der Bezirk **Barleben-Wolmirstedt** im Gewerkschaftshaus in Barleben. Näheres im heutigen Inserat zu ersehen. Die Verwaltung.

Zentralverband der Schmiede. Sonnabend den 13. d. M. Mitgliederversammlung bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. 563

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonntag den 14. April, vormittags 11 Uhr, im „Weißen Hirsch", Friedrichplatz 2; im „Sachsenhof", Große Storchstraße 7; in der „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße 28. Das Nähere im Inserat am Donnerstag. Der Vorstand.

Sudenburger Arb.-Sängerchor. Jeden Freitag, abends 8½ Uhr, Uebungsstunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St.-Michael-Str. 16.

Musikverein Fidelio Buckau (Mitglied des Bundes der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands). Umständehalber findet die Uebungsstunde nicht am Freitag, sondern am **Sonnabend** statt. Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 17a, Bezirk Magdeburg. Sonntag den 14. April Bezirkstour nach Neuhaldensleben zur Bezirksversammlung in Herzogs Festsälen.

Abt. **Buckau.** Abfahrt zur Bezirksversammlung 7½ Uhr vom Wilhelmsgarten. 559

Arbeiter-Athletenklub Viktoria Buckau. Am Sonntag den 14. April Versammlung in der „Thalia". 560

Fermersleben. **Schwimm- und Ruderklub.** Freitag den 12. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei H. Eis. 556

Fermersleben. **Arbeiter-Radfahrerverein.** Sonnabend den 13. April, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung. 557

Groß-Ottersleben und Beneckenbeck. **Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 13. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal der Witwe Hoppe Nachf. in Benneckenbeck

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 10. April.

Sinfoniekonzert im Stadttheater. Das letzte Sinfoniekonzert der Saison beanspruchte insofern größere Beachtung, als es in seinem ersten Teil eine Auslese brachte, die wohl von allen musikalischen Kreisen anerkannt werden dürfte. Bach und Brahms wurden geboten. Von Bach wurde eine Suite in D-Dur gespielt, die infolge der erheblich verstärkten Streicher in ausgeglichener Form zum „Vortrag" gelangte. Daß Bach kein Stürmer und Drauflosgänger ist, weiß ein jeder, und daß des Altmeisters künstlerische Höhe lediglich in der harmonischen Konstruktion seiner Werke liegt, davon hat wenigstens jeder schon gehört. Daß man Bach nicht modern auffassen soll, haben selbst die Autoritäten unter den namhaften Dirigenten, die solchen Versuch machten, zugegeben. Wenn es nun doch immer wieder geschieht, augenscheinlich in der Absicht, sich als moderner Bach- und Beethoven-Dirigent zu etablieren, so muß man das vom [illegible] Standpunkt bedauern. In Johannes Brahms' Rhapsodie, Opus 53, für Alt, Männerchor und Orchester traten als Mitwirkende Maria Philippi, die Kölner Altistin, und der Magdeburger **Lehrer-Gesangverein** auf. Die Bezeichnung Rhapsodie stammt aus dem Griechischen. Rhapsoden nannte man die umherziehenden Volkssänger bei den alten Griechen, welche die verschiedensten Dinge besangen. Diese Sammlungen von Gesängen bestanden daher aus zusammengefügten Teilen, Bruchstücken, und man nannte sie daher Rhapsodien. [illegible] über ein gewähltes Thema nannte man in späteren Zeiten in Erinnerung an die griechischen Rhapsodien so, wenn sie scharf kontrastierende Teile aufwies. Die [illegible] Brahms' stützt sich in der Hauptsache auf eine Reflexion aus Goethes Harzreise im Winter. Brahms' Rhapsodien haben sehr viel Stimmungsgehalt, sie sind für sein empfindende Gemüter geschrieben. Musikdirektor Joseph **Krug-Waldsee** dirigierte sie auch stilgerecht und [illegible]. Den gesanglichen Rahmen bildete der Lehrer-Gesangverein in sehr beifallswerter Form. Maria Philippi, die wir schon wiederholt im Kaufmännischen Verein als Solistin hören [illegible], bietet gereifte Kunst. Sie sang auch ferner unter Kapellmeister Fritz **Kauffmanns** vollkommener Begleitung Lieder von Brahms mit großer Innerlichkeit und Technik. Ihre Stimme hat immer noch den schönen Schmelz, den man schon vor Jahren an ihr bewunderte. Daß er vielleicht nicht mehr in allen Tönen ausgeglichen ist, dafür entschädigt ihre Vortragskunst vollkommen. In den ersten Teil des Programms waren noch die Variationen Brahms' über ein Haydnsches Thema aufgenommen, die infolge ihres [illegible] Gehalts warme Aufnahme fanden. Den zweiten Teil des Konzerts [illegible] Sinfonie [illegible]. Die Werke dieses russischen Meisters werden in Deutschland verhältnismäßig wenig gespielt. Es liegt auch keine zwingendere Ursache dazu vor, denn harmonisch-technisch bieten sie nichts Außergewöhnliches oder Interessantes und ihr oft bleischwerer Stimmungsgehalt dürfte vielleicht nur für müde, gebrochene Gemüter opiumhaft wirken. Der deutsche Hörer und Musikanbeter ist straffer, zielbewußter, er findet sich nicht zurecht und ist nicht heimisch in der unendlichen Steppenrede des Russen. Musikdirektor Krug-Waldsee fühlte sich in der Sinfonie zu Hause. Er startete z. B. das Allegro con grazia mit großem Raffinement aus und steigerte den letzten Teil, das Adagio lamentoso, zu einem sehr effektvollen Schlusse.

Grote.

Scheidungsklage.

„Ja — aber warum denn bloß in aller Welt?" fragte der Rechtsanwalt. Und als die gnädige Frau errötend schwieg, fuhr er fort: „Ich kenne Ihren Mann seit zehn Jahren! Länger als Sie ihn selbst kennen! Viel länger! Ihr seid ja erst seit einem einzigen Jährchen verheiratet. . . . Er trägt Sie auf Händen, nicht wahr?"

„Allerdings . . ." gab die gnädige Frau zögernd zu.

„Er liest Ihnen jeden Wunsch von Ihren schönen blauen Augen ab."

„Gewiß . . . ja . . ."

„Ihre Schönheit begeistert ihn so stark, daß er auch nicht im entferntesten an die leiseste Untreue denkt!"

„Zugegeben . . . Treu ist er mir . . . Aber getäuscht hat er mich trotzdem."

„Das verstehe ein andrer!"

„Ja . . . er hat mich getäuscht . . . und ich werde ihm das nie verzeihen . . . bitter getäuscht. Ich will es Ihnen erzählen, Herr Rechtsanwalt. Obwohl es schwer zu erzählen ist. Also, ich ließ mich von ihm — als wir schon verlobt waren, natürlich — dazu verleiten, ihn in seiner damaligen Junggesellenwohnung zu besuchen . . ."

„Aha!"

„O nein, Herr Rechtsanwalt. Ich habe mir nichts das mindeste vorzuwerfen. Er sich auch nicht. Nur . . . neben seinem Schreibtisch hing ein Bild an der Wand, eine kleine Photographie . . . Aus dem Norderneyer Herren-Sonnenbad . . . eine entzückende Jünglingsgestalt, halb in ein Laken gehüllt, ganz von der Sonne bestrahlt, liegend auf einem Farbekasten oder so etwas . . . nur der Kopf undeutlich, weil er im Schatten lag . . ."

„Ich weiß, gnädige Frau. So sehen alle Sonnenbäderbilder aus; den Körper erkennt man, das Gesicht nicht. So sehen alle Sonnenbäderbilder aus."

„Nun, Herr Rechtsanwalt. So erklärlich können Sie mich nicht aus. Das glaube ich nicht . . . Ich kann Ihnen nur sagen: mir hat das Bild sehr gut gefallen. „Bist Du das?" fragte ich ihn damals mit stolzer Freude . . . „Natürlich!" sagte er . . . Unter uns, Herr Rechtsanwalt, aber als strenges Amtsgeheimnis: Noch am gleichen Tage habe ich meine Eltern gebeten, daß die Hochzeit sehr bald sein sollte . . ."

„Und wieso hat er Sie getäuscht?"

„Kaum war ich seine Frau, da merkte ich: er war's nicht! Er war nicht der Mann auf dem Bild! Absolut nicht . . ."

„Aha!"

„Jetzt stimmt Ihr „Aha". Er hat bei mir einen „Irrtum über seine Person" erregt. Ist das nicht ein Scheidungsgrund, Herr Rechtsanwalt?"

„Nicht so ganz. Immerhin . . . könnte ich das Bild einmal sehen?"

„Ich hab's in meinem Täschchen. So . . . Hier . . ."

„Alle Wetter! Nein, so was! Das ist ja mein Bild! Mein eignes Bild! Das Bild Ihres Rechtsanwalts! Ja! . . . Sie brauchen gar nicht so große blaue Guckaugen zu machen . . . es ist mein Bild, gnädige Frau!"

„Wie können Sie das beweisen?"

„Aha, Sie wollen sich nicht zum zweiten Male von dem — Schattengesicht täuschen lassen. Passen Sie auf, schönste Gnädige! Mit Ihrer Erlaubnis schneide ich die Einrahmung an der Rückseite auf und nehme die Photographie heraus . . . voila! . . . Lesen Sie die Widmung, meine Schönste! . . . meine Widmung an Ihren Herrn Gemahl . . . Was sagen Sie nun?"

„Ich staune . . . welche Fügung des Zufalls . . ."

„Nicht des Zufalls, Schönste! . . . Des Himmels! . . . Der Himmel wußte, daß ich Ihr Bild schon seit Jahren im Herzen trage . . . er hat mich glänzend belohnt, indem er mich heute erfahren ließ, daß auch Sie mein Bild in Ihr Herz geschlossen haben . . . mein „Bild" in des Wortes eigenster Bedeutung."

„O . . . Das ist wirklich etwas so . . . Wunderbares . . ."

„Nicht wahr! Da gäbe es ja jetzt für die Täuschung, die Ihr Gatte an Ihnen beging, eine viel einfachere und lohnendere Strafe als die Scheidung? Wie denken Sie darüber, schönste Gnädigste?"

„Im Prinzip . . . hm . . . aber . . . einen Augenblick, bitte, wie war doch das Datum der Widmung? . . . „Norderney, den 20. August 1901" . . . Hören Sie, Herr Rechtsanwalt, 1901? . . . wie alt waren Sie damals?"

„Fünfunddreißig Jahre, gnädige Frau."

„Dann sind Sie heute fünfundvierzig. Herr Rechtsanwalt, das ist nicht dasselbe! . . . Nein . . . da will ich schon lieber meinem Manne treu bleiben und mich nicht von ihm scheiden lassen. Mein Mann ist heute fünfunddreißig. **Eine** Enttäuschung ist mir lieber als **zwei** Enttäuschungen."

„Und er soll ganz ohne Strafe ausgehen?"

„O nein! Zu seiner Strafe häng ich Ihr Bild in meinem Schlafzimmer auf. Und er darf nichts dagegen sagen, weil es ja „seines" ist! . . ."

„Ihr Weiber seid Racker!"

„Dank fürs Kompliment. Adieu, Herr — Justizrat!"

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Freitag abend Ständchen. Treffpunkt 8 Uhr im Vereinslokal. 552

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Donnerstag den 11. April, abends 8½ Uhr, Sitzung des Komitees und Abrechnung vom Vergnügen. Auch die Komiteemitglieder zum Sommerfest haben an der Sitzung teilzunehmen. Der Vorstand.

Olvenstedt. Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag den 14. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Ehrecke. 272

Burg. Freie Sängerschaft. Am Sonnabend den 13. April, abends 8½ Uhr, Generalversammlung im „Hohenzollernpark". 302

Wernigerode. Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 15. April, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Volksgarten". Frauen-Abteilung: Mittwoch, 17. April, abds. 8½ Uhr, im „Fürst Bismarck".

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	7. April	+ 0,15	8. April	+ 0,10	0,05	—
Laun	„	+ 0,23	„	+ 0,18	0,05	—
Budweis	„	+ 0,08	„	+ 0,14	—	0,06
Prag	„	—	„	—	—	—
Elbe.						
Pardubitz	7. April	— 0,28	8. April	— 0,29	0,01	—
Brandeis	„	+ 0,50	„	+ 0,48	0,02	—
Melnik	„	+ 0,70	„	+ 0,65	0,05	—
Leitmeritz	„	+ 0,96	„	+ 0,86	0,10	—
Aussig	9. „	+ 1,38	10. „	+ 1,24	0,14	—
Dresden	„	— 0,22	„	— 0,34	0,12	—
Torgau	„	+ 1,76	„	+ 2,03	—	0,27
Wittenberg	„	+ 2,47	„	+ 2,72	—	0,25
Roßlau	„	+ 1,92	„	+ 2,05	—	0,13
Barby	„	+ 2,17	„	+ 2,12	0,05	—
Schönebeck	„	+ 2,06	„	+ 1,98	0,08	—
Magdeburg	10. „	+ 1,67	11. „	+ 1,78	—	0,11
Tangermünde	9. „	+ 2,41	10. „	+ 2,54	—	0,13
Wittenberge	„	+ 1,89	„	+ 2,08	—	0,19
Dömitz	„	+ 1,30	„	+ 1,32	—	0,02
Boizenburg	„	+ 1,19	„	+ 1,29	—	0,10
Hohnstorf	„	+ 1,42	„	+ 1,46	—	0,04
Lauenburg	„	+ 1,43	„	+ 1,44	—	0,01
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	9. April	+ 1,55	10. April	+ 1,55	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,62	„	+ 0,56	0,06	—
Trotha	„	+ 2,04	„	+ 1,96	0,08	—
Alsleben	„	+ 1,52	„	+ 1,56	—	0,04
Bernburg	„	+ 1,16	„	+ 1,13	0,03	—
Calbe Oberpegel	„	+ 1,58	„	+ 1,56	0,02	—
Calbe Unterpegel	„	+ 0,88	„	+ 0,84	0,04	—
Grizehne	„	+ 1,03	„	+ 0,93	0,10	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	9. April	+ 0,88	10. April	+ 0,73	0,15	—

* Aussig, 11. April. Pegelstand + 1,11 Meter. Vom Oberlauf werden 71 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Ztg."

Viehmarkt.

Magdeburg, 10. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof) Auftrieb: 254 Rinder, und zwar 55 Ochsen, 65 Bullen, 134 Färsen und Kühe, 181 Kälber, 185 Schafvieh usw., 1426 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 44—52 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 42—50 Mk. c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 35—41 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —— Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46—54 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—45 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 32—39 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 46—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42—47 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36 bis 41 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 32—35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 28—31 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —— Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Mast —— Mk., b) feinste Mastkälber 68—75 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 60—67 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—59 Mk., e) geringe Saugkälber 35—43 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40—41 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 36—39 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 32—35 Mk. IV. Schweine. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 59—60 Mk., Schlachtgewicht 74—75 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 58—60 Mk., Schlachtgewicht 74—75 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 58—59 Mk., Schlachtgewicht 72—74 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 56—58 Mk., Schlachtgewicht 70—72 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 50—55 Mk., Schlachtgewicht 62—69 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 52—56 Mk., Schlachtgewicht 65—70 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht —— Mk., Schlachtgewicht —— Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber, 10 Schafe, — Schweine. —

Verabreichen Sie Kathreiners Malzkaffee mit kochender Milch, wenn Ihre Kinder reine Milch nicht mehr mögen.

K 105 Der Inhalt macht's!

Schneiden Sie diese Annonce für etwaigen späteren Bedarf aus. Möbelkauf ist Vertrauenssache. — 10 Jahre Garantie.

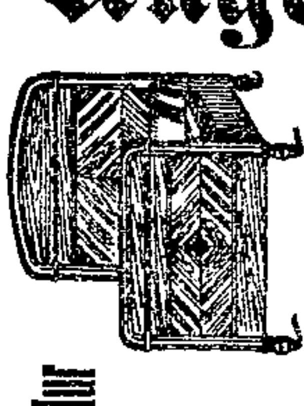
Deutsche Möbel-Industrie 1041

Gustav Jentzsch Magdeburg **Breiteweg 6** Kein Laden!

Besonders preiswertes Angebot

2 preiswerte kompl. Einrichtungen 1500 **zu Mk. 896 u. 665.**

	hochelegant ℳ	elegant ℳ
Salon, Jugendstil:		
1 elegante Plüschgarnitur	130	90
1 eleg. Salonschrank	98	78
1 eleg. Salontisch	35	18
1 eleg. Trumeau	36	28
2 eleg. Salonstühle	20	15
Wohn- und Speisezimmer:		
1 reichgeschnitzt. Büfett echt	130	96
1 gr. Ausziehtisch	36	24
1 eleg. Plüschsofa	63	48
4 Stühle	21	12
1 Serviertisch	14	9
1 Sofa-Umbau	36	30
Schlafzimmer, modern:		
1 großer Ankleideschrank	48	38
2 starke Bettstellen mit soliden Patentmatratzen und mit Kissen	84	72
2 Nachtschränke mit Marmor	30	24
1 Waschtisch mit Marmor und Spiegelaufsatz, mit eleg. Kacheln	58	49
Küche, eleg., mod. 1 Büfett mit Verglasung, 1 Rahmen, 1 Bank, 2 Stühle, 1 Anrichte	67	48
Summa	896	665



Nur **Mk. 36.—** diese eleg. engl. Bettstelle mit Matratze u. Keilkissen

Einrichtungen von 250, 640, 900, 1200, 1500, 2000—10000 Mark.

Versand nach außerhalb.

Das Neuste und Gediegenste in großer Auswahl. Verlangen Sie Vorzugspreisliste für Brautleute gratis.

Elegante Damenketten zu 1.25, 2.50, 3.75, 5.00, 8.00 und 12.00 **Dreiengelstr. 4.**

Lehrlinge f. Damenschneiderei sof. gesucht 1199 Kronprinzenstraße 8, 3 Tr.

Reisszeuge empfiehlt die **Buchhandl. Volksstimme**

Kalbfleisch billiger!!!

Kalbskeulen, Kalbsrücken, Kalbsnieren, Kalbsbrust à Pfund nur **55** Pf. Keine höhern Preise

Ia. Schweinefleisch Schinken, Nacken, Karbonade, Bauch à Pfund von **65** Pf. an. **Kuheuter** Pfd. **30** Pf. **Herz** Pfd. **45** Pf. **Ochsenschwanz** und **Niere** Pfd. **55** bis **60** Pf. 1442

Prima Waldkaninchen, bratfertig à Pfund nur **50** Pf.

R. Bosse, nur Gr. Marktstr. 20.

Burg **Burg**

Meiner werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Burg und Umgegend zur Kenntnis, daß sich mit dem heutigen Tage meine **Besohlanstalt**

nur noch Bruchstraße 28

befindet. Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch nach hier übertragen zu wollen. 1722

Hochachtungsvoll

Paul Baller, Bruchstr. 28.

Burg. 1570 **Burg.** Jeden Freitag: **Frische Wurst** Sonnabend: **Knoblauchwurst.** **Paul Flügge.**

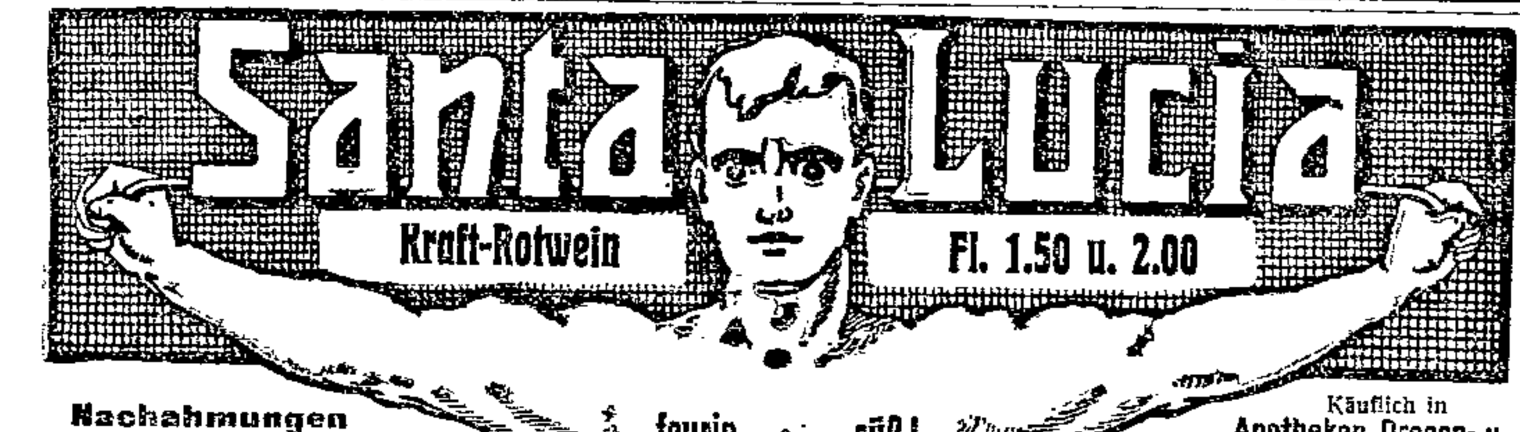
Neue und getragene **Straßen- u. Gesellschaftskleider** in großer Auswahl 1602 **Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.**

4321 **Sohlen** Schuhmacher-Bedarfsartikel Schäftesteppperei empfiehlt **Heinr. Gerecke** Feldstr. 61.

Burg Sämtliche Schulbücher für die Volks- und Mittelschulen empfiehlt 1296 **Gustav Walter** Schartauer Straße.

Burg 1207 Einen **Lehrling,** welcher Lust hat, die Tischlerei zu erlern., suchen **Otto Seeger & Co** Schulstr. Nr. 42.

Burg Heute Freitag: **Frische Wurst,** Sonnabend und Sonntag: **Knoblauchwurst F. Brettschneider**



Nachahmungen bitte zurückzuweisen

Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Delikateß-Geschäften 1541

1 Waggon Emaille

enthaltend: Kochtöpfe, Waschtöpfe, Wannen, Eimer, Waschbecken, Wasserkrüge, Schüsseln, Deckel, Petroleumkannen, Wasserkessel, Kaffeeflaschen, Durchschläge, Bratpfannen, Grudepfannen, Toiletteneimer, Seifenschalen, Milchtöpfe, Masch.-Töpfe, Kaffeebech., Essenträger, Kaffeekannen, Tassen, Teller, Kehrschaufeln, Teigschüsseln etc.

Donnerstag Freitag Sonnabend

hervorragend billig. 1645

Wolf Seelenfreund Breiteweg 66, Breiteweg 272, Jakobstrasse 47, Halberstädter Str. 118 a

Fernspr. 561 **Größtes Lager** in **Möbel- u. Dekorationsstoffen. Matratzendrelle Gardinenstangen** in Messing, nußbaum, mahagoni, eiche, birke. **Markisenleinen** reichste Auswahl, zur größten Markise ohne Naht. **Polster-Material.**

O. E. Müller **Magdeburg** 1640 **Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.**

Schwindelfrei 1613 sind meine Angebote in **Zigarren**

Kein Bedenken beim Einkauf, da nicht passende Ware umtausche, oder zahle das Geld zurück. **Größte Anerkennung** meiner Abnehmer.

Fehlfarben in besseren Qualitäten à **Mille 33—70 Mk.** befriedigen den verwöhntesten Raucher.

Sie schädigen sich nur selbst, wenn Sie meine Spezialmarken noch nicht führen, denn **Sie vergröß. Ihren Umsatz** sobald Sie meine beliebten Marken beziehen. —

5-Pf.-Zigarren	à Mille 34—38 Mk.
6-Pf.-Zigarren	à Mille 40—48 Mk.
7½-Pf.-Zigarren	à Mille 50—58 Mk.
10-Pf.-Zigarren	à Mille 60—75 Mk.
15-Pf.-Zigarren	à Mille 100 Mk.

Proben à 100 Stück zum Milleopreis, nach außerhalb 300 Stück franko per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundschaft.

Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße.

Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Katalog mit Abbildungen gratis und franko.

Hermann Braune 1631

Magdeburg, Johannisberg 17. Fernsprecher 2322.

Frische Seefische, Leb. Flußfische, Fisch-Konserven, Marinaden

ff. Fischräucherwaren, täglich frisch. Aalbricken, Bismarck- und Bratheringe, ff. Rollmops. Gr. Lager in Oelsardinen, Appetitsild

Ein gutes sauberes **rotes Bett** und mehrere gute **Bettstücke** sof. bill. zu verkauf. **Fürstenufer 20,** v. 4 Tr. links, Nähe Hasselbachplatz.

600 Stück 1558 **Kinderwagen u. Klappwagen** billigst zu verkaufen.

Fritz Prager Buckau, Schönebecker Str. 34. Sudenb., Halberstädter Str. 30d.

Sudenburg.

Meinen werten Kunden und Bekannten sowie den geehrten Einwohnern von **Sudenburg und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause **Lemsdorfer Weg 1,** dicht an der Halberstädter Straße, am **Sonnabend den 13. April** ein

Spezialgeschäft in Berufskleidung u. Wäsche

eröffne. Durch Ersparung der großen Unkosten bin ich in der Lage, **gute Waren sehr billig** verkaufen zu können.

In großer Auswahl empfehle:

Hosen für Herren u. Knaben, Monteur-Anzüge, Mützen, Barchent- u. Normalhemden, Hosenträger, Krawatten und Strümpfe, Schürzen

zu den bekannt billigen Preisen.

S. Levy 1499

Nr. 1 Lemsdorfer Weg Nr. 1

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Rechnungsabschluß am 31. Dezember 1911.

Vermögen

	Mark
Kassekonto-Bestand	28 197,29
Bankkonto M. P.-B.	25 906,50
Bankkonto G.-E.-G.	115 635,07
Bankeinlagenkonto G.-E.-G.	101 011,10
Kontokorrentkonto	13 313,59
Mieter-Bau- und Sparverein	200,00
Eisenbahnfracht und Gaskautionen	4881,80
Molkereikaution	2847,00
Anteilguthaben bei der G.-E.-G.	28 000,00
Hypothekenkonto	20 304,96
Warenvorräte	288 874,88
Bäckereivorräte	29 884,14
Brennmaterialienvorräte	6 968,00
Futtervorräte	5 080,00
Maschinen und elektrische Anlagen	27 000,00
Geräte	47 000,00
Pferde	3 500,00
Grundbesitz	600 000,00
Kautionseffekten	49 175,92
Summe	1 397 780,25

Verbindlichkeiten

	Mark
Geschäftsguthaben der Mitglieder	227 974,37
Geschäftsguthaben früherer Mitglieder	492,62
Reservefonds	85 918,29
Dispositionsfonds	26 672,80
Rückvergütung (nicht abgehoben)	43,69
Kontokorrent	123 100,05
Anleihezinsen	1 662,00
Hypothek auf Grundstück I	72 500,00
Anleihe I zu 4 Prozent von 1898	98 825,00
Anleihe II zu 4½ Prozent von 1902	150 100,00
Sparkonto I	287 827,00
Sparkonto II	220 057,55
Kautionen	49 175,92
Reinersparnis für 1911	53 430,96
Summe	1 397 780,25

1490

Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Geschäftsjahres			11 416
Ende des Jahres schieden aus:	Durch Tod	70	
	Durch Uebertragung	1	
	Durch Aufkündigung	412	
	Durch Ausschluß	421	904
			10 512
Beigetreten sind im Laufe des Jahres			1 693
so daß wir mit			12 205
Mitgliedern das neue Jahr begonnen haben.			

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich vermindert um 1 611,88 Mk.
Die Haftsummen der Mitglieder haben sich vermehrt um . . 23 670,— „
und betragen am Ende des Jahres . . . . . 366 150,— „

Magdeburg, den 10. Februar 1912. 1490

Der Vorstand.
Fr. Seltmann. P. Hoffmann. Richert.

D.S.A.G.

Frische Seefische!

1441 Wir empfehlen heute in feinster Ware:

ff. fetten Seelachs im Ausschnitt	Pfund 20 ₰
ff. fetten Kabeljau im Ausschnitt	Pfund 22 ₰
ff. großen Schellfisch im Ausschnitt	Pfund 40 ₰
ff. Helgol. Schellfisch, mittel u. groß	Pfund 45 u. 55 ₰
ff. Bratschellfisch	Pfund 20 ₰
ff. Nordsee-Dorsch, 2- bis 4pfündig	Pfund 22 ₰
ff. Goldbarsch	Pfund 30 ₰
ff. Knurrhahn	Pfund 35 ₰
ff. Bratschollen	Pfund 30 ₰
ff. große und mittlere Schollen	Pfund 40 ₰
ff. Rotzungen	Pfund 80 ₰
ff. Fischfilet, unsre Spezialität	Pfund 60 ₰
ff. Steinbutten, 3- bis 5pfündig	Pfund 1.80
ff. Tarbutten, 1- bis 2pfündig	Pfund 80 ₰
ff. Heilbutt in Karbonadenstücken	Pfund 1.10
Feinsten Tafelzander	Pfund 1.00 u. 1.20
ff. rotfleisch. Flußlachs im Ausschnitt	Pfund 1.20
ff. lebende Spiegel-Karpfen	Pfund 1.00
ff. lebende Schleie	Pfund 1.60

Lebende Krebse — Kaviar

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Telephon 7262 **Alte Ulrichstraße 13** Telephon 7262

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

15 Gerberstraße 15. — Fernsprecher 758.

Unentgeltliche Rechtsauskunft. Kostenlose Anfertigung von Schriftsätzen.

Sprechstunden: Mittags von 11½ bis 1½ Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr.

Sonnabends und Sonntags ist das Sekretariat geschlossen.

Fermersleben Geschäftsübernahme! Fermersleben

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bisher von Herrn

Hermann Klees, Hoheuferstr. 1

betriebene

Friseurgeschäft

käuflich übernommen habe. 1269

Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und versichere, daß ich mich bemühen werde, meine werten Kunden stets pünktlich, reell und freundlich zu bedienen.

Hermann Wierig, Barbier und Friseur.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstraße 3. 1 Tr. — Telephon-Anschluß Nr. 1912. Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9½ bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Sonnabend den 13. April, abends 8½ Uhr

Branchenversammlung der Installateure und Klempner

im Lokal des Gastwirts **Schaumann**, Tischlerbrückstraße 28.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Kollegen Otto Winzer.
2. Berufsfragen.
3. Verschiedenes.

Wir bitten um fleißige Beteiligung.

Die Verwaltung.

NB. In dieser Woche sind die Felder 815 und 820 im Anhang zur Sterbeunterstützung zu Leben. 1483

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Versammlungen tagen:

Am Sonnabend den 13. April, abends 8½ Uhr

Bezirk **Magdeburg** im **„Sachsenhof“**, Große Storchstraße 7.

Bezirk **Alte Neustadt** Ottenbergstraße 13.

Bezirk **Buckau** in der **„Thalia“**.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Gautage. 2. Verbands- und Werkstattfragen.

Am Sonntag den 14. April, nachmittags 3½ Uhr

tagt der Bezirk **Barleben-Wolmirstedt** im **Gewerkschaftshaus** in Barleben.

Kollege Borgeß berichtet über die Gaukonferenz.

Einstweilen machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonnabend den 20. April sämtliche an Holzbearbeitungsmaschinen Tätigen im „Sachsenhof“ tagen. Sie dann schon jetzt auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

1485 **Die Verwaltung.**

Deutsch. Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Magdeburg

Sonnabend den 13. April, abends präzis 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Oskar Kleine, Faßlochsberg 9**

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. **Abrechnung vom 1. Quartal 1912.**
2. **Stellungnahme zur Tarifbewegung.**
3. **Gewerkschaftsangelegenheiten.**
4. **Verschiedenes.** 1725

Kolleginnen und Kollegen! Die heutigen Wirtschaftsverhältnisse machen es notwendig, daß die hiesigen Tabakarbeiter einer Tarifbewegung näher treten müssen. Deshalb muß die Versammlung einen äußerst starken Besuch aufweisen.

Wer es wirklich ernst meint, seine Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, darf in dieser Generalversammlung nicht fehlen.

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokr. Verein Kreis Wanzleben

Ortsgruppen Gr.-Ottersleben u. Bennedenbeck.

Sonnabend den 13. April, abends 8 Uhr, im Lokale der Witwe Hoppe Nachfolger

Gemeinschaftliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Religion, Kirche und Arbeiterschaft** (Referent Parteisekretär Genosse Fr. Holzapfel).
2. **Kassenbericht.**
3. **Maifeier.**
4. **Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.**

Bei der wichtigen Tagesordnung erwarten wir, daß die Genossen und Genossinnen in großer Anzahl erscheinen.

1724 **Die Ortsgruppenleitungen.**

Arbeiter-Jugend Aschersleben.

1723

Elternabend

Sonntag den 14. April, abends 8 Uhr, im „Fürstenhof“, bestehend in **Gesang, Deklamationen, turnerischen Vorführungen und Illuminations-Reigen,** ausgeführt von 64 Personen.

Nachdem: **TANZ.**

Programme bei **R. Greiner sen.** und in den **Konsumlagern.**

Sudenburg.

Heute frische

Seefische

zum billigsten Tagespreis

Tägl. Riesenauswahl i. feinst. Fischräucherwaren und Marinaden.

Otto Schulz

Halberstädter Straße 110

1726 Fernsprecher 4644.

Büsten!

zur Schneiderei, verstellbar u. nach Maß, sowie 1596 Dekorationsbüsten fertigt und empfiehlt

F. Rumland

Schuhbrücke 1/2, 1.

Büsten-Spezialgeschäft und Moden-Zentrale.

Gelegenheitskauf in Schürzen. **Verkauf zu Fabrikpreisen** a. a. Wiedervert. **Buckau, Martinstraße 7, part.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zahlstelle Magdeburg.

Außerordentliche Versammlungen

finden statt

am Sonntag den 14. April, vormittags 11 Uhr

für **Altstadt, Friedrichstadt, Werder, Buckau** und **Wilhelmstadt im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7**

für **Neue** und **Alte Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2**

für **Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“ Schöninger Straße**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. **Die Aufgaben der deutschen Bauarbeiterschaft im Jahre 1912.**
2. **Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.**

Referenten sind die Kollegen Fr. Hahn, J. Koch und R. Richter.

Zahlstelle Olvenstedt

am Sonntag den 14. April, abends 8 Uhr, bei Ehricke.

Tagesordnung: 1487

1. **Kassenbericht.** 2. **Verbandsangelegenheiten.** 3. **Verschiedenes.**

Kollegen: Wir erwarten, daß die Versammlungen zahlreichen Besuch aufweisen.

Mit Gruß **Der Vorstand.**

Dauernder Verdienst

Passend für jedermann!

Hochlohnender, leichtverkäuflich, Saisonartikel, ges. gesch., ist bezirksweise im Alleinvertrieb zu vergeben. Erforderl. 200 M. Streng reelles Angebot. **Fischer, Froser Str. 4, II.**

Herren- u. Damenrad neu, großartig, spottbillig. **Goeke, Goldschmiedebrücke 5, I.** 1623

Feuerversicherung.

In allen Städten der Provinz Sachsen und Anhalt werden **fleißige Agenten** oder **Vermittler gegen hohe Provision** gesucht. Offerten sub. **A B 435** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** M109

Uhrketten

für **Damen u. Herren,** Marke „Ideal“, mit Garantieschein für 5, 8 und 15 Jahre gutes Tragen, kaufen Sie billigst bei **H. Schütze, Buckau, Schönebecker Str. 115.**

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt. 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. Breiteweg 6, I. 1500

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.

Freitag: Heringsklops mit Salzkartoffeln.

Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Frauen-Speisesaal parterre.

1396 **Schmiede- und Schlosserlehrlinge** sucht **Heine, Schrotestr. 47.**

Bismarckstraße 16 vorn 4 Tr. r., **möbl. Zimmer,** Woche 3 Mk.

Kl. frdl. Bord.-Wohn. sofort zu vermieten **Fermersleben, Landwüstestraße 3.** 1712

Stadt-Theater

Freitag den 12. April 3. Abend (grüne Karten). Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Der Rosenkavalier.

Sonnabend den 13. April

Die fünf Frankfurter.

Wilhelm-Theater.

Freitag und Sonntag Großer durchschlagender Erfolg! In Wien über 100 Aufführungen

Alt Wien.

Sonnabend den 13. April Drittes Gastspiel Walter Herrling

Der fidele Bauer.

Sonntag den 14. April, nachmitt.

Ein Walzertraum.

In Vorbereitung: **Ball bei Hof,** Operette in 3 Akten von C. M. Ziehrer.

ZENTRAL-THEATER

Letzte 4 Tage des großen Spielplans

Ab Freitag den 12. April gelangt an der Theaterkasse und in den Vorverkaufsstellen eine Druckschrift, betitelt:

Tripolis

gratis an jeden Interessenten zur Ausgabe 1501

Walhalla -Theater

1618

Parterresaal: Konzert und Varieté-Vorstellung.

Anfang 7, Sonntags 4 Uhr.

Theatersaal jeden Sonntag **Gesellschaftsball**

Anfang 4 Uhr.

Fürstenhof-Theater

Dir.: Müller-Lipart. Eing. Prälatenstraße.

Heute zum letztenmal

Die Sensation von Magdeburg!

Der Graf von Monte Christo.

Sensationsstück in 5 Akten.

1. Akt. Um ein Weib. 2. Akt. Am Schreckensort. 3. Akt. Die Totenschenke oder Der Unbekannte. 4. Akt. Vor dem Zusammenbruch. 5. Akt. Das Gottesgericht. 1211

Vorzugskarten gelten.

Edison-Theater Sudenburg

1208

St.-Michael-Straße Nr. 39.

Eröffnungs-Vorstellung am Donnerstag den 11. April.

PROGRAMM:

Der Fehltritt!

Groß. Sittendrama in 3 Akten und diverse andre Schlager.

Preise auf allen Plätzen für Erwachs. 20 ₰, Kinder 10 ₰

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —

Abends 8 Uhr 1520

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Die beleidigenden Aeußerungen gegen Herrn **Hermann Wilberg** nehme ich hierdurch zurück. 1207 **O. Freitag.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, treusorgenden Mannes sowie für die reichen Kranzspenden sage ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank. Vielen Dank den Meistern und Mitarbeitern der Firma Mundlos u. Ko. und der Firma Knöllner sowie dem Turnverein Friesen. 1213

Im Namen der Hinterbliebenen **Witwe Anna Danneberg.**

Todesanzeige.

Am Mittwoch den 10. April starb nach kurzem, aber schwerem Leiden im 3. Lebensjahr unser innigstgeliebter Sohn und unser Bruder 1212

Friedrich Marten

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. d. M., 11¾ Uhr auf dem Friedhof Buckau statt.

Familie Rich. Marten.

— **Zur Lohnbewegung der „Viktoria"-Einkassierer.** In der gestern abgehaltenen Versammlung der Einkassierer wurde die Situation eingehend besprochen und festgestellt, daß die Bewegung sehr günstig steht, trotzdem die Direktion der „Viktoria" — jedoch vergeblich — die größten Anstrengungen macht, die Kollegen zu irritieren und Ersatzkräfte zu finden. Mit den Maßnahmen des Vorstandes war man einverstanden. Nach wie vor besteht bei allen Kollegen der feste Wille, die Forderungen unter allen Umständen durchzusetzen. Die Einkassierer erwarten von der Arbeiterschaft, daß sie den über die „Viktoria" verhängten Boykott auch fernerhin propagiert und Prämienzahlungen nur an die mit den braunen Legitimationskarten versehenen Kassierer leistet. Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes der Bureauangestellten Deutschlands. —

— **Deutscher Bauarbeiterverband.** Die Arbeitgeber des Baugewerbes sind sehr tätig; sie versuchen bis zu dem Tage, an dem in ganz Deutschland die Tarifverträge ablaufen, ihre Position nach Möglichkeit zu stärken. Alle ihre Zusammenkünfte, welche sie möglichst geheimhalten, ihre Beschlüsse und Maßnahmen lassen erkennen, daß sie nicht gewillt sind, Verbesserungen für die Bauarbeiterschaft zu gewähren. Deshalb müssen auch die baugewerblichen Arbeiter die Zeit ausnutzen und danach trachten, ihre Organisation auszubauen, daß es dem Unternehmertum nicht gelingt, seinen Willen durchzusetzen. Die Organisationsleitung hat für den Magdeburger Bezirk zum Sonntag den 14. April, vormittags 11 Uhr, drei außerordentliche Versammlungen einberufen, in denen über die Aufgaben der deutschen Bauarbeiterschaft im Jahre 1912 geredet wird. Die Versammlungen sind so wichtig, daß der Besuch gut sein muß. Das Nähere ersehe man aus dem heutigen Inserat.
Die Verwaltung.

— **Zur Teilung des Domgymnasiums.** In den letzten Jahren ist der Andrang von Schülern zu dieser staatlichen Anstalt ein so starker gewesen, daß das Verlangen nach einer Teilung bzw. der Errichtung einer Parallelschule mit Recht mehrfach erhoben wurde. Um der Staatsregierung die Entscheidung zu erleichtern, hatten die städtischen Behörden beschlossen, einen Bauplatz am Adelheidring unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Wie es heißt, hat die Staatsregierung den Bau eines neuen Reformgymnasiums jetzt genehmigt. Etwas Näheres hierüber wird man vielleicht aus dem Munde des Finanzministers Dr. Lentze, des früheren Oberbürgermeisters von Magdeburg, hören, der sein Erscheinen zu der Uebergabe und Einweihung des Reform-Realgymnasiums (Bismarckschule) am 16. April zugesagt hat. —

— **Apfelsinen.** Im Jahre 1548 soll es gewesen sein, daß portugiesische Schiffer bei ihrer Rückkehr aus dem südlichen China die ersten Apfelsinen mitbrachten. Bei der Schmackhaftigkeit der fremden Frucht versuchte man auch bald ihren Anbau, und noch langte zeigte man in Lissabon im Hause des Grafen von St. Laurent den Orangenbaum, von dem angeblich alle europäischen abstammen sollten. Von Portugal aus breiteten die „chinesischen Aepfel" sich nicht nur in den Gebieten des Mittelmeeres aus, sondern man führte sie auch in Amerika ein, und es zeigte sich, daß das tropische Klima der Neuen Welt den Kindern der ostasiatischen Flora sehr bekam. Aber auch in Europa gedieh der Anbau rasch, und bereits 1646 gab Ferrari in Rom eine eingehende Anweisung über die Zucht der „goldenen Aepfel" heraus. In den letzten Jahrzehnten hat die Einfuhr in das nördliche Europa außerordentlich zugenommen, und der Umstand, daß die Apfelsine bei uns gerade zu einer Zeit erscheint, wo der einheimische Apfel schon selten wird und teuer ist, hat vor allem zu ihrer Beliebtheit beigetragen. Bekanntlich werden die Früchte in halbreifem Zustand zum Versand gebracht; sie werden einzeln in ungeleimtes Papier gewickelt und machen auf dem Wege zu ihrem Bestimmungsort den eigentlichen Reifeprozeß durch, wobei die enge Verpackung und das Einwickeln die bei der Reife auftretende Wärme möglichst zusammenhält. Die Apfelsine wird in verschiedenen Varietäten gezogen; bei uns ist am bekanntesten die kleinere Blutapfelsine, die etwas später auf den Markt kommt und sich durch blutroten Saft, eine dünnere Schale und Süßigkeit auszeichnet. Es ist wiederholt behauptet worden, daß diese Blutorangen künstlich gefärbt und zum größten Teile in Italien mit einem roten Farbstoff versehen würden. Zwei Nahrungsmittelchemiker haben sich vor einigen Jahren mit der Frage befaßt und experimentell einer Anzahl reifender Apfelsinen verschiedene Lösungen von roten Farbstoffen zugesetzt, aber eine die ganze Frucht durchziehende Färbung konnte auf diesem Wege von ihnen niemals erreicht werden; höchstens einige Stellen wurden blutrot. Noch wäre es möglich, daß man den Wurzeln des Baumes eine gefärbte Lösung zur Aufnahme böte, die allmählich im Stamme aufsteigen und sich auch so den Früchten mitteilen könnte. Bekanntlich kann man auf solchem Weg eine Anzahl Blüten künstlich färben; aber es ist doch fraglich, ob der Baum dauernd einen solchen Eingriff vertragen könnte, und wahrscheinlich wären die künstlich gefärbten Früchte teurer als die natürlich gewachsenen, denn der Preisunterschied zwischen den eigentlichen Apfelsinen und den Blutorangen ist nicht sehr bedeutend. Zu derselben Gattung der Orangenbäume gehören bekanntlich auch die bittere Pomeranze, deren unreife Früchte als Rosenkranzperlen Verwendung finden, die saure Zitrone und die kleine Mandarinorange, die gerade in den letzten Jahren häufiger aus Italien zu uns auf den Markt kommt; sie stammt aus Korschinchina. Den Botanikern sind übrigens die Orangengewächse deshalb von besonderem Interesse, weil man auf einem besondern Wege Kreuzungen der Früchte erzeugt hat, nämlich durch Pfropfung der einen Art auf die andre. Während nämlich für gewöhnlich das Pfropfreis in bezug auf die Früchte selbständig bleibt, letztere also nicht durch die Unterlage beeinflußt zu werden pflegen, gibt es künstlich hervorgerufene Früchte, die Bizarria genannt werden und aus abwechselnden Streifen von Zitronen und Apfelsinen bestehen, und diese Streifen unterscheiden sich nicht nur äußerlich durch die Farbe, sondern auch durch Geschmack und Geruch deutlich voneinander. Auch die Bergamotte gilt als ein Bastard von der Zitrone und der Pomeranze, doch sind hier die Eigenschaften der Eltern nicht getrennt erhalten, sondern miteinander verschmolzen. —

— **Unfälle.** Am Mittwoch nachmittag brach sich der Schulknabe Hermann Walter, wohnhaft Schrotdorfer Straße 13, beim Spielen an den Glacisböschungen am Ulrichstor den linken Unterschenkel. Von Passanten wurde der Verunglückte nach der Hauptfeuerwache getragen und von dort nach der Krankenanstalt Altstadt übergeführt. — Der Dreher Franz Dietrich, wohnhaft Faberstraße 13, fiel am Mittwoch abend um 6 Uhr in der Schönebeker Straße beim Aufsteigen auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen herunter, wobei dem Unvorsichtigen von dem Schutzbrett der rechte Fuß gequetscht wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Sudenburg. — Dem Arbeiter Franz Fenrich, wohnhaft Kurfürstenstraße 4, fiel Mittwoch abend auf dem Kruppwerk eine spitze Eisenstange auf den linken Fuß und durchstach diese. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung gebracht. —

— **Sturmopfer.** Der Sturm schlug am Mittwoch auf der Elbe bei Dommitzsch zwei große Elbkähne in Grund; 14000 Zentner Zucker sind verloren. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Dreienbrezelstraße 100 Mark und mehrere Sparkassenbücher; von einem Neubau in der Pionierstraße ein Fahrrad „Excelsior" (Fabriknummer 462821) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rückertritbremse und nach oben gebogener Vorbaulenkstange. —

× **In Haft genommen** wurde der städtische Weichensteller August N., der dringend verdächtig ist, die, wie berichtet, in der Zeit vom 7. bis 9. d. M. aus einem verschlossenen Raume am Hafen abhanden gekommenen 33 Kilogramm Rotgußteile gestohlen zu haben. Er hat das Metall verkauft. —

— **Der säurehaltige Himbeersaft.** In Köln a. Rh. wurde im April 1911 in einem Geschäft eine Probe Himbeersaft entnommen, die einen nicht deklarierten Zusatz von Ameisensäure als Konservierungsmittel enthielt. Die Inhaber bestritten eidlich, daß sie die Säure zugesetzt hätten und geben an, sie hätten den Himbeersaft von dem Kaufmann Hermann Dörfler in Magdeburg bezogen. Daraufhin wurde Dörfler unter Anklage gestellt und auch durch die Staatsanwaltschaft bei ihm eine Probe Himbeersaft entnommen, der aber keine Ameisensäure enthielt. Der Angeklagte bestritt am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht entschieden, daß ein derartiges Konservierungsmittel in seinem Geschäft in den Saft gekommen sei. Entweder sei dieser nicht von ihm bezogen oder die Säure sei auf andre Weise hineingekommen. Der Verteidiger führte an, er habe von Sachverständigen gehört, daß sich in den Früchten der Himbeere zuweilen natürliche Ameisensäure bilde. Dies hielt der Direktor des hiesigen Nahrungsmittelamts für nicht möglich. Das Gericht erkannte auf 50 Mark Geldstrafe und Publikation in zwei Zeitungen. —

Konzerte, Theater, Sport 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 17. April findet im „Fürstenhof" das letzte dieswinterliche Konzert des städtischen Orchesters als „Richard-Wagner-Abend" statt. Die Leitung hat Musikdirektor Krug-Waldsee. Als Solistin wird Frau Mimi Poensgen, die beliebte erste Sängerin unsers Stadttheaters, mitwirken. —

* Stadttheater. Bei den diesjährigen Frühjahrs-Festspielen im Stadttheater hat die Direktion Wert darauf gelegt, einen Teil der Hauptpartien mit Sängern zu besetzen, die in der letzten Zeit erst durch außergewöhnliche Leistungen die Aufmerksamkeit der kunstverständigen Kreise auf sich gelenkt haben. Vor allen Dingen handelt es sich hierbei um Frau Lili Hafgreen-Waag vom Hoftheater in Mannheim, der Baireuther „Elsa" und „Eva". Frau Hafgreen-Waag hat bei den vorigen und letzten Festspielen in Baireuth an allererster Stelle gestanden und ist seit den großen Erfolgen von Rosa Sucher und Katharina Fleischer-Edel wohl die bedeutendste Vertreterin des jugendlich dramatischen Faches in Baireuth. Frau Hafgren-Waag singt in „Die Meistersinger" die Eva zusammen mit Herrn Hofopernsänger Walter Kirchhof, der letzte Baireuther „Stolzing". Fräulein Helene Forti vom Hoftheater in Dresden singt die Partie der Elisabeth in „Tannhäuser". Fräulein Forti, gegenwärtig die Vertreterin des jugendlich-dramatischen Faches vom Hoftheater in Dresden, ist eine junge, außerordentliche zukunftsreiche Sängerin, die sich innerhalb der weltberühmten Dresdner Hoftheater eine allererste Stellung erobert hat. Auch diese Sängerin gehört zu den Künstlerinnen mit denen man in Zukunft in allererster Reihe zu rechnen haben wird, wenn es sich darum handelt, Wagnersche Werke in hervorragender, mustergültiger Besetzung durchzuführen. — Pauline Ulrich, die deutsche Bernhardt, wie man sie vergleichsweise mit dieser großen französischen Schauspielerin nennt, weil sie gleich dieser Künstlerin anscheinend einen ewigen Pakt mit der Jugend geschlossen hat, wird wieder, wie bereits berichtet wurde, noch einmal vor das Magdeburger Publikum treten umgeben von ihren sämtlichen Kollegen, um sich vom Magdeburger Publikum zu verabschieden. Die Künstlerin spielt die Rolle der „Lady Hunstanton" in dem Schauspiel „Eine Frau ohne Bedeutung" von Oskar Wilde und für das Magdeburger Publikum wird es gewiß interessant sein, zu sehen, daß die geniale Künstlerin eine ebenso gute Vertreterin des Mütterfaches ist, als sie es seinerzeit des der ersten Heldinnen war. —

* Fürstenhof-Theater. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag gelangt nochmals das Sensationsstück „Der Graf von Monte Christo" zur Aufführung. Dieses Stück erzielt einen großen Erfolg. Das beliebte Familientheater ist täglich bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Sonnabend gelangt ein neuer glänzender Spielplan zur Aufführung. Vorzugskarten gelten. —

Konsumenten!

Besorgt eure Einkäufe an Werktagen und nicht an Sonntagen!

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Behördliche Bekämpfung eines Konsumvereins. Vor noch gar nicht langer Zeit berichteten wir von der Bekämpfung der Konsumvereine durch Eisenbahnbehörden. Haben damals die Maßnahmen dieser Eisenbahnbehörden Kopfschütteln erregt, so die Bekämpfung des Konsumvereins Marten in Westfalen erst recht. Der Verwaltung dieses Konsumvereins fiel es auf, daß die Frauen der Bahnarbeiter ihre Marken abgaben. Auf die Frage, wie es komme, daß sie die Marken ausgerechnet in dieser Zeit abgeben und daß es ausschließlich Frauen von Bahnarbeitern seien, die dieses tun, bekam die Verwaltung des Konsumvereins die Antwort: „Unsre Männer werden versetzt." Diese Antwort fand bei der Verwaltung nicht den rechten Glauben. Bei näherer Nachforschung stellte sich dann auch heraus, daß die Ursache des Austritts ein „Druck von oben" war. Die betreffenden Bahnarbeiter mußten, obwohl sie nicht selbst Mitglied des Konsumvereins waren, sondern ihre Frauen, einzeln zum Bahnvorsteher kommen, wo ihnen gesagt wurde, daß sie entweder aus dem Konsumverein austreten oder die Arbeit aufgeben müßten. Wirklich ein starkes Stück! In einer Zeit, wo so viel über Terrorismus geredet wird und über Maßnahmen zu seiner Bekämpfung, nimmt es sich recht sonderbar aus, die Bahnarbeiter vor die Frage zu stellen, entweder dem Konsumverein den Rücken zu kehren oder ihre Arbeit zu verlieren. Obwohl es die Behörde gar nichts angeht, was die Bahnarbeiter mit ihrem Lohn anfangen, geht es sie erst recht nichts an, ob die Frauen dieser Bahnarbeiter Mitglied eines Konsumvereins sind oder nicht. Der beste Protest gegen diese Bekämpfung ist der Zusammenschluß aller Konsumenten. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterfrau muß es als ihre heiligste Pflicht erachten, einem Konsumverein anzugehören. Besonders auch an die Gewerkschaftler ergeht die Mahnung, soweit sie noch nicht Mitglied eines Konsumvereins sind, sich einem solchen anzuschließen. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Breslau, 11. April. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Der verantwortliche Redakteur der „Volkswacht", Genosse Karl Okonski wurde heute wegen Beleidigung des Ministers des Innern, v. Dallwitz, durch die Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt. —

Pc. München, 11. April. Beim Hantieren mit dem Spirituskocher ist die in einem Stifte wohnende 80jährige Freiin Wilhelmine v. Godin tödlich verbrannt. Die Greisin eilte, in Flammen gehüllt und nach Hilfe rufend, in den Garten. Sie wurde in ihr Zimmer zurückgedrängt, um dort die Flammen mit einem Teppich zu ersticken, starb jedoch innerhalb 10 Minuten. —

* **Berlin, 11. April. Den bevorstehenden Rücktritt** v. Kiderlen-Wächters kündet die „Germania" an. Das führende Blatt des Zentrums, das in enger Fühlung mit dem Reichskanzler steht, schreibt in seiner gestrigen zweiten Ausgabe: „Wie uns berichtet wird, wird Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter im Laufe dieses Monats von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger ist höchstwahrscheinlich Botschafter Graf Bernstorff in Washington; jedenfalls kommt der vielfach genannte Gesandte v. Stumm hierfür nicht in Betracht. Kiderlen scheidet aus wegen Differenzen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Marineamts in der Behandlung der englischen Verständigungsfragen." Natürlich wird diese Meldung schleunigst dementiert, was für ihre Richtigkeit spricht. —

Spb. Berlin, 11. April. Die Nachricht, daß die Tochter August Bebels geisteskrank geworden sei, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Frau Simon, die durch die Pflege ihrer Mutter wie durch Krankheiten in der Familie schon hart mitgenommen war, ist allerdings von einer schweren Gemütsdepression befallen worden, als ihr Mann, Dr. Simon, so plötzlich durch eine Blutvergiftung hinweggerafft wurde. Diesem schweren Schlage vermochte die schon erschütterte Gesundheit nicht standzuhalten und sie suchte deshalb zu ihrer Erholung vor einigen Wochen ein Sanatorium auf, in dem sie sich noch befindet. Ihr jetziger Gesundheitszustand läßt die baldige Wiederherstellung erhoffen. Genosse Bebel, der die letzten Wochen in Zürich weilte, trifft übrigens schon in den nächsten Tagen wieder in Berlin ein, um an den Verhandlungen des Reichstags teilzunehmen. —

Hd. Dresden, 11. April. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Das ganze Elbtal ist in der letzten Nacht von schweren Schneestürmen heimgesucht, die alles in eine Winterlandschaft verwandelt haben. Das Thermometer sank dabei bis 4 Grad unter Null. —

Wb. Koblenz, 11. April. Nach starkem Schneefall in der Eifel, auf dem Hunsrück und dem hohen Westerwald zeigte das Thermometer heute morgen 4 Grad Kälte. Viele Blüten sind erfroren; auch die Weinberge scheinen gelitten zu haben. —

Wb. Meseritz, 11. April. Durch den starken Sturm ist in der Provinz Posen großer Schaden angerichtet worden. Einer Meldung der „Ostd. Rundsch." zufolge ist der Sohn des Landwirts Wojcik gestern in einen See geweht worden und ertrunken. —

Pc. Kassel, 11. April. In der vergangenen Nacht sind im Eder-Diemel-Tal heftige Schneestürme niedergegangen. Die Höhen sind mit einer Schneedecke von etwa 10 Zentimetern bedeckt. Auch das Fuldatal ist gestern abend und in der verflossenen Nacht durch heftige Schneestürme heimgesucht worden, unterbrochen von einem Gewitter und Hagelschauer, das über eine Viertelstunde anhielt und großen Schaden anrichtete. Im Nahetal sind die bereits in voller Blüte stehenden Obstbäume durch den in den letzten Nächten herrschenden starken Frost erheblich beschädigt worden. Durch den Sturm sind gleichzeitig zahllose Blüten vernichtet worden. Gestern herrschte auf den Höhen heftiges Schneetreiben. —

Wb. Bromberg, 11. April. Wie die „Ostd. Rundsch." meldet, vergnügten sich in Pieruszyce (Kreis Jarotschin) Knaben damit, Löcher in Steine und andre Gegenstände zu bohren und diese mit Pulver zu sprengen. Als sie das Pulver mit einem Streichholz entzündeten, wurden durch die Explosion zwei Knaben je eine Hand abgerissen und ihnen im Gesicht Verletzungen beigebracht.

Pc. Bamberg, 11. April. Gestern nachmittag versagte bei der Einfahrt des Eilzugs Nr. 194 Probstzella—München in den hiesigen Bahnhof die Bremse, und der Zug fuhr mit mäßiger Geschwindigkeit durch die Station. Dank der Umsicht eines Turmwärters gelang es, den Zug auf ein Gleis zu dirigieren, auf welchem nur eine Rangiermaschine stand. Diese wurde bei dem Zusammenstoß demoliert, die Maschine des Eilzugs und ein Postwagen stark beschädigt. Ein Zugführer, ein Schaffner aus Leipzig sowie ein Oberpostschaffner aus Nürnberg wurden schwer verletzt. —

Wb. Paris, 11. April. Der neuernannte Leiter des Militärflugwesens, Robert Dirschauer, erklärte einem Berichterstatter, daß alle Militärflugzeuge, die gegenwärtig in ganz Frankreich zerstreut seien, binnen kurzem im Osten nicht weit von der Grenze vereinigt werden sollen. Im Militärflugwesen selbst werde eine vollständige Scheidung der Aeroplane und der lenkbaren Luftschiffe vorgenommen werden, so daß Flieger und Luftschiffer zwei gänzlich getrennte Dienstzweige bilden würden.

Pc. Paris, 11. April. Der „Matin" schreibt heute den Aeroplanwettflug Peking—Paris aus. Der Flug soll im Monat August stattfinden und längs der transsibirischen Eisenbahn von Peking aus über Charbin, Irkutsk, Tomsk, Moskau, Wien, Triest, Venedig, Genua, Marseille, Lyon, Paris führen. An Preisen stellt das Blatt die Summe von 155 000 Frank zur Verfügung, und zwar sollen hiervon 100 000 Frank auf den Sieger, 25 000 Frank auf den zweiten und je 10 000 Frank auf die drei nächstfolgenden Flieger entfallen.

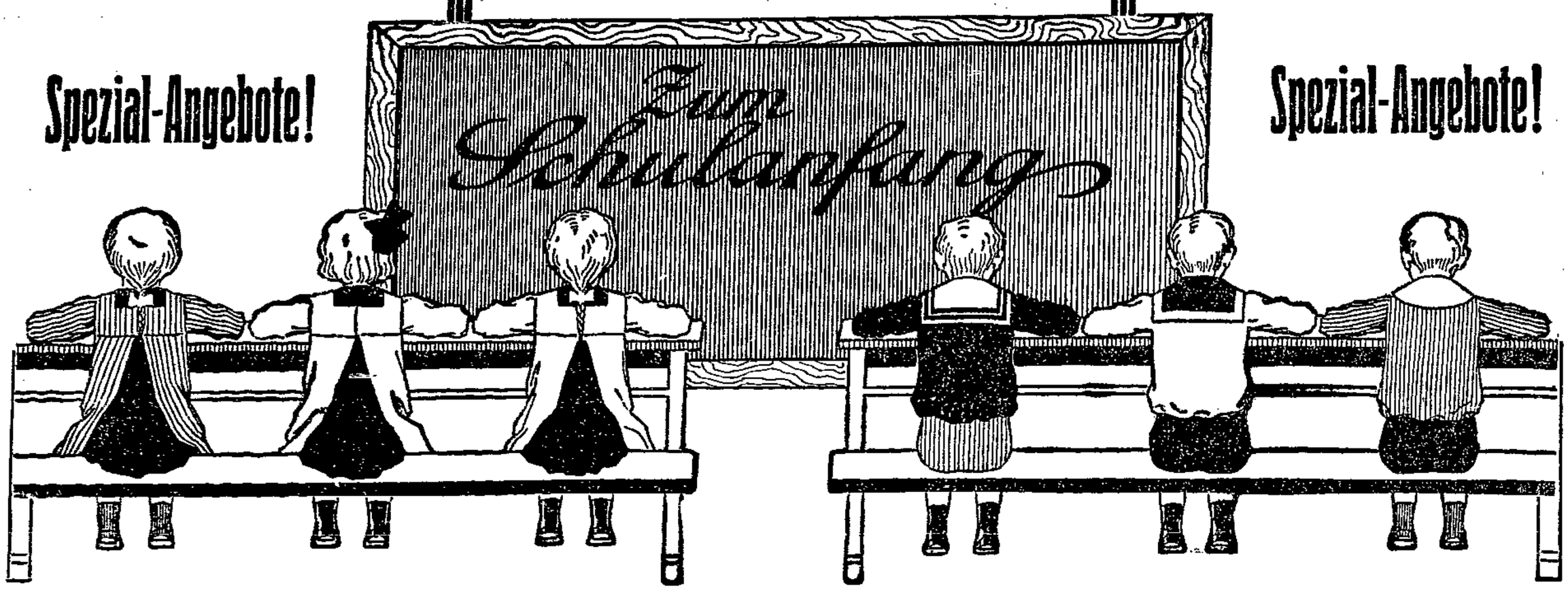
Pc. Paris, 11. April. Sarah Bernhardt hat gestern dem Kriegsministerium die Summe von 20 000 Frank zum Ankauf eines Aeroplans zur Verfügung gestellt. — Die Gesamtsumme der Nationalsubskription für die französische Militäraviatik beläuft sich jetzt auf 2664665 Frank. —

Pc. Odessa, 11. April. Ungeheurer Schaden ist durch Schneestürme und Hagelschlag in Rußland in den letzten Tagen angerichtet worden. Besonders im südlichen Teile des Landes haben viele Städte und Dörfer schwere Beschädigungen erlitten. Auf dem Schwarzen Meere ist die Schiffahrt seit mehreren Tagen vollständig unterbunden. In Südrußland konnte der Eisenbahnverkehr nur mit großen Verspätungen aufrechterhalten werden. In Nikolajew sind verschiedene öffentliche Gebäude durch den Sturm schwer beschädigt worden. 39 Personen sind dem Unwetter zum Opfer gefallen. —

Hd. Lissabon, 11. April. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Bei Oporto ereignete sich gestern ein schweres Automobilunglück. Bei einem Autoomnibus versagte die Bremse, das Gefährt sauste in rasender Fahrt einen Berg hinab und stieß mit einem andern Omnibus zusammen. Dieser wurde zertrümmert. Neun Personen waren sofort tot. Sieben andre wurden schwer verletzt, von denen noch einige starben. —

Wettervorhersage.

Freitag den 12. April: Fortdauer der rauhen Witterung mit vereinzelten Schneeschauern. —



Schul-Cheviot schwere, reinwollene Strapazier-Qualitäten, aus allerbesten Garnen, dauerhaft und dauerhaft im Tragen, ca. 90—140 cm breit
Meter 5.00 4.50 3.30 2.75 2.25 1.90 1.65 1.25 1.10 **75** Pf.

S.C. Reklamemarke 1.25
reine Wolle, marine und schwarz, ca. 110 cm breit . . . . Meter

Kinder-Schotten

Bunte Stuart-Schotten neuste Farbenstellungen . . . . . Meter 2.50 1.75 1.35 **75** Pf.
Blaugrüne Schotten mit und ohne farbigem Durchzug . . . . . Meter 3.75 2.10 1.65 **75** Pf.
Karierte Zwirnstoffe praktisch im Tragen, Ersatz für Wolle . . . Meter 85 65 53 45 38 **33** Pf.

Sport-Flanelle

für Knaben- u. Mädchen-Blusenhemden

praktisch in der Wäsche und im Tragen, entzückende Streifen in hell, mittel und dunkel

Meter **90 75 68 60 53 50 48 40 35** Pf.

Waschbare Turn-Cheviots

in marine und grau . . . . . Meter **83** Pf.

Reform-Turn-Satin

marine, farbecht. . . . . Meter **1.20**

Mädchen-Wäsche

Mädchen-Hemden Achselschluß, mit Langette	Länge 45 b. 100 cm	**65** Pf. bis **1.60**
Mädchen-Hemden Reformfasson, mit Stickerei . . .	Länge 45 b. 100 cm	**95** Pf. bis **2.60**
Mädchen-Beinkleider geschlossen, mit Stickerei	Länge 35 b. 75 cm	**80** Pf. bis **1.65**
Mädchen-Beinkleider Knie-Fasson, mit Stickerei. . . .	Länge 30 b. 65 cm	**95** Pf. bis **2.00**
Mädchen-Barchentröcke mit Langette	Länge 30 b. 75 cm	**70** Pf. bis **1.50**
Mädchen-Röcke Chiffon, mit breiter Stickerei. . .	Länge 30 b. 75 cm	**1.45** bis **2.75**
Mädchen-Nachthemden mit Ausschnitt	Länge 80 b. 120 cm	**2.25** bis **3.25**
Mädchen-Nachtjacken Barchent, mit Langette	Länge 40 b. 55 cm	**85** Pf. bis **1.25**

Mädchen-Reform-Beinkleider

aus marine Satin, Länge 40—65 cm	**2.25** bis	**1.35**
aus Ia. marine Makko-Sommertrik., Länge 40—60 cm	**2.10** bis	**1.25**
aus marine Baumwoll-Cheviot, Länge 40—65 cm	**2.10** bis	**1.25**
aus reinwollenem Cheviot, Länge 45—60 cm. .	**3.90** bis	**3.00**
aus marine Trikot, gefüttert, Länge 40—65 cm .	**2.25** bis	**1.35**
aus Prima marine Trikot, gefütt., Länge 40—65 cm	**2.75** bis	**1.60**

Schul-Schürzen

aus weiß gestreiftem Batist, mit Stickerei, Reform-Fasson, Länge 60—75 cm	Einheitspreis	**1.10**
aus gestreiftem Waschlioß, mit Falten-Volant, Länge 60 bis 90 cm	**2.40** bis	**1.50**
aus schwarz Panama, Reformfasson, reich besetzt, Länge 60 bis 90 cm	**3.50** bis	**1.70**

Knaben-Schürzen aus verschiedenart. Stoffen, aparte Neuheiten **1.35** bis **55** Pf.

Knaben-Wäsche

Knaben-Hemden mit Falten.	Länge 45 b. 100 cm	**50** Pf. bis **1.70**
Knaben-Hemden Matrosen-Ausschnitt.	Länge 45 b. 90 cm	**80** Pf. bis **2.00**
Knaben-Nachthemden mit Umlegekragen und Besatz . .	Länge 70 b. 110 cm	**1.85** bis **2.85**
Knaben-Sporthemden gestreift Zephir, m. Stehumlegekrag.	Länge 60 b. 100 cm	**1.35** bis **2.25**
Knaben-Sweater moderne Farben	Länge 35 b. 55 cm	**1.25** bis **2.75**
Knaben-Sportgürtel aparte Neuheiten	Stück	**95** bis **45** Pf.
Knaben-Hosenträger	Paar	**75** bis **40** Pf.
Matrosenkragen Prima Satin, mit weiß. Besatz	Stück	**75** bis **50** Pf.

Kinder-Kleider

aus marine und bordeaux Cheviot, solid verarbeitet . . . 13.50 11.75 9.50 **8.00**
aus reinwoll. Musselinen, allgemein gearbeitet 15.50 12.75 9.75 **7.50**

Kinder-Paletots

aus Kieler Cheviot . . 10.50 8.50 5.75 **3.50**
in englischem Feldmaß neuste Formen 9.75 7.50 5.95 **4.50**

Kinder-Mäntel

in weiß Pikee, mit Stickerei-Kragen 7.50 6.00 4.50 **3.25**
Golfjacken in weiß, marine, rot 10.50 7.00 5.50 **3.00**

Kinder-Kragen

Spachtel und Stickerei, Matrosenformen und schmale, lange Fassons
4.50 3.25 2.75 bis **28** Pf.

Mitteilung! **Eigenes Atelier für Maßanfertigung** guter Ausführung, unter Leitung erstklassiger Spezialistinnen und Verwendung hochmoderner, reellster Stoffe, chicer, aparter Besätze, bester Zutaten, bei billigster Berechnung.
::: Neuste Pariser und Wiener Modejournale liegen aus :::

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breiteweg 58.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 85. Magdeburg, Freitag den 12. April 1912. 23. Jahrgang.

Die Methylalkoholvergiftungen im Berliner Obdachlosenasyl.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 10. April.

Nach 3tägiger Osterpause werden die Verhandlungen am Mittwoch wieder aufgenommen. Vorsitzender Landgerichtsrat Brieskorn stellt fest, daß der vom Verteidiger Werthauer gestellte Antrag, sämtliche nicht sezierten Leichen zu exhumieren, versehentlich nicht in das Protokoll aufgenommen wurde. Verteidiger Werthauer: Falls der Staatsanwalt die Anklage nicht auf die Fälle beschränkt, in denen die Sektion stattgefunden hat, muß ich den Antrag von neuem stellen. — Staatsanw. Dr. Gutjahr erklärt, daß er die Anklage nur in denjenigen Fällen aufrechterhält, in denen die Personen in einem Krankenhaus gestorben sind. — Vert.: Wir müssen ferner noch eine größere Anzahl von Sachverständigen laden. Alles spricht dafür, daß es sich hier um einen ganz ungewöhnlichen Ausnahmefall handelt, und das Urteil darüber, ob Methylalkohol im allgemeinen oder nur in den vorliegenden Fällen giftig gewirkt hat, ist von höchstem Interesse. Die Verteidigung wird deshalb noch

erste Autoritäten

bitten, sich der Sache zu widmen und hat für morgen den Geheimen Oberregierungsrat, Vortragenden Rat im Reichsschatzamt Professor Dr. v. Buchka geladen. — Vert. Brebereck: Wir behaupten, daß der Methylalkohol wie Scharmach ihn lieferte, nicht giftig war, und daß die Giftigkeit erst durch längeres Stehen an der Luft bzw. durch Beimischung andrer Stoffe entstanden ist. Hierdurch bilden sich Ameisensäuren, Formaldehyd, die als Gift anzusehen sind. Wie beantragen die Ladung des Ingenieurs Pöschl. Er hat aus Methylalkohol Schnäpse fabriziert und ohne schädliche Wirkung getrunken. Dieser Sachverständige hat sich erboten, den Versuch im Gerichtssaal vorzunehmen. — Beisitzer Landrichter Kriener: Wir werden uns dieses Experiment vorführen lassen. — Sachverst. Prof. Juckenack und Dr. Jeserich äußern sich über die im allgemeinen zur Verwendung kommenden Schnapsessenzen. Die beschlagnahmten Essenzen haben Gifte nicht enthalten.

Es wird nunmehr als Zeuge Wachtmeister Dunkel vernommen. Er wurde am 27. Dezember nach der Schönhauser Straße 3 gerufen, wo der Arbeiter Becker angeblich bewußtlos lag. Zeuge konnte aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen, und ihm fielen die charakteristischen Erscheinungen einer Vergiftung auf. Er fragte deshalb telephonisch beim Asyl für Obdachlose an und erhielt die Auskunft, daß der Verstorbene sich in den vorhergehenden Nächten dort aufgehalten hatte. Auf eine Zwischenfrage des Staatsanwalts bekundet der anwesende Zeuge Schankwirt Isaac, daß Becker zu seinen Stammgästen gehörte. Er kann aber nicht sagen, ob dies kurz vor Weihnachten gerade der Fall war. Becker habe seit Jahren an Krampfanfällen gelitten, die sich bei ihm auch einstellten, wenn er keinen Schnaps getrunken hatte.

Medizinalrat Dr. Störmer wird über die Obduktion des in der Stadtvogtei verstorbenen Jensch vernommen und faßt sein Gutachten dahin zusammen, daß man es bei Jensch mit einer chronischen Erkrankung zu tun hat, die bei dem 51jährigen auch ohne Vergiftung den Tod herbeiführen konnte. Der plötzliche Tod hat jedoch bei dem Sachverständigen zu der Ueberzeugung geführt, daß der Methylalkohol dem Jensch

den letzten Rest gegeben.

Der nächste Zeuge ist der Oberinspektor Jaeckel vom städtischen Asyl für Obdachlose, der folgendes bekundet: Den Erkrankungen legten wir zunächst kein großes Gewicht bei, da man bei einer Belegschaft von 4000 bis 5000 Menschen immer mit Krankheitsfällen rechnet. In der Nacht auf den 27. Dezember häuften sich jedoch die Krankheitsfälle und zeigten immer dasselbe Bild. In den nächsten Tagen häuften sich die Erkrankungen in geradezu unheimlicher Weise. Da wir zunächst mit einer Epidemie rechneten, wurde das Asyl gesperrt, um die Krankheit nicht über die Stadt Berlin zu verbreiten. Wir fragten alle Leute: Was habt Ihr gegessen, was habt Ihr getrunken? Nur wenige Leute sagten, daß sie Bücklinge gegessen hätten, aber alle sagten, daß sie Schnaps getrunken hätten. Schon am ersten Tage hieß es, daß Isaac sie vergiftet hätte. Ich setzte mich deshalb am dritten Feiertag telephonisch mit der Polizei in Verbindung, und es wurden Schnapsproben bei Isaac entnommen. Am Donnerstag nach Weihnachten erschien bei uns ein Charlottenburger Drogist, der mitteilte, daß die Erkrankungen nach seiner Meinung auf Methylalkohol zurückzuführen seien. Wir warnten daher alle Asylisten, zu Isaac zu gehen. Wider Erwarten wurde aber die Isaacsche Kneipe erst am Sonnabend gesperrt, und

nun hörten die Erkrankungen auf.

Auf eine Zwischenfrage des Vert. Ivers erklärt Zeuge, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Todesfälle auf Unreinlichkeit bei der Herstellung der Suppe im Asyl zurückzuführen seien. Wenn in einer Anstalt 4000 bis 5000 Menschen zusammengepfercht werden, so komme es natürlich einmal vor, daß der Saal schmutzig aussieht. Eine Grünspanbildung an den Kochgefäßen sei aber unmöglich, denn es werden im Asyl reine Nickelkessel verwendet. Auch hätten dann auch in den andern Abteilungen die Leute erkranken müssen, so z. B. die Insassen des Obdachlosenspitals und der Abteilung für Geschlechtskranke. Massenerkrankungen sind vorher überhaupt im Asyl niemals vorgekommen. Als wir die Leute befragten, ob sie etwas Verdächtiges gegessen, antworteten sie verneinend. Als wir sie fragten, was sie getrunken, antwortete einer, er habe für 2,50 Mark oder 2,75 Mark Schnaps bei Isaac getrunken. (Bewegung.) Die meisten sagten: Wenn wir Schnaps trinken, brauchen wir nichts zu essen. Die Kranken kamen ziemlich gesund ins Krankenzimmer, nach 10 Minuten setzten sie sich hin, weil ihnen schlecht wurde. Nach einigen Minuten

wälzten sie sich am Boden,

und noch ehe der Krankenwagen kam, waren sie schon tot. — Verteidiger Ivers: Haben Sie den Tod auch bei solchen festgestellt, die nur für 10 oder 20 Pfennig getrunken hatten? — Zeuge: Der Fall mit den 2,75 Mark war ein Ausnahmefall. Die meisten hatten etwa für 50 Pfennig Schnaps getrunken, aber alle sagten, sie hätten nichts gegessen, sondern nur getrunken. Es ist mit der Kneipe von Isaac einfach schrecklich. Die Leute sagen immer, daß sie bei Isaac ihr ganzes Geld deponiert haben, in einzelnen Fällen mehrere 100 Mark. Das Geld deponieren sie nur, damit man es im Asyl bei ihnen nicht findet. Für Logis haben sie nichts übrig und kommen zu uns, aber das Geld für Schnaps haben sie. — Vert. Ivers: Bei Isaac sollen täglich 800 Asylisten verkehren, erkrankt sind aber im ganzen nur 110. — Zeuge: Natürlich war es auffällig, daß nur 110 Personen erkrankten, während bei Isaac ein so kolossaler Andrang herrscht. Wir konnten schließlich feststellen, daß nur die Leute erkrankten, die nichts gegessen hatten. — Vert. Brebereck: Der giftige Schnaps ist bei Isaac etwa 10 Tage lang ausgeschenkt worden. Es müssen also etwa 6000 Leute davon getrunken haben, worunter doch die meisten Asylisten sein müssen. — Zeuge: Das möchte ich nicht sagen, die Asylisten verbreiten sich über ganz Berlin. — Vert. Werthauer: Ist Ihnen bekannt, daß in einer Kneipe beim Asyl Spritogen verkauft worden ist? — Zeuge: Wir sind ja mit einem ganzen Kranz von Destillen umgeben, die gerade wegen der Nähe des Asyls hohe Mieten bezahlen. Sie ziehen ihren Erwerb aus den Bettelpfennigen der Asylisten.

Das gemeinste Zeug wird für teures Geld verkauft.

Die Waren stinken meistens, und sie müssen scharf mit möglichst viel spanischem Pfeffer versetzt sein. Wir haben auch im Asyl Aethertrinker, bei denen der Schnaps gar nicht mehr wirkt.

Es wird weiter eine Reihe von Fällen erörtert, in denen die Personen in andern Gegenden Berlins plötzlich umgefallen sind. Dr. Störmer und andre Aerzte haben die Leichen obduziert, erklären aber, daß der Tod nicht auf Methylalkohol zurückzuführen sei.

Es folgt noch die Vernehmung einer großen Anzahl von Gastwirten, die von dem Angeklagten Zastrow Sprit bezogen haben und dabei annahmen, reinen Sprit zu kaufen. Sie haben meistens die Ballons überhaupt nicht geöffnet, da sie von der Polizei schon nach kurzer Zeit beschlagnahmt wurden. In einer Reihe andrer Fälle, in denen gleichfalls der Angeklagte Zastrow Scharmachschen Sprit weiterverkauft hat, hat die Polizei bei den Untersuchungen in den Schankwirtschaften nichts gefunden. — Angeklagter Zastrow: Ich habe aber in allen Fällen nur Scharmachschen Sprit geliefert.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. —

Bundestag des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Vom Karfreitag bis zum letzten Osterfeiertag hielt in Hamburg der Arbeiter-Samariter-Bund seinen dritten Bundestag ab, der von 86 Vertretern, darunter 6 Aerzten, besucht war. Der Bund zählt jetzt 3107 Mitglieder in 48 Kolonnen. Er gibt den „Arbeiter-Samariter" heraus, dessen Auflage seit Anfang 1910 von 2000 auf 4000 gestiegen ist. Von den einzelnen Kolonnen sind Kurse in der ersten Hilfeleistung veranstaltet worden, in denen 2706 Personen im letzten Jahre ausgebildet wurden. Allein im Jahre 1911 konnte denn auch in 12 387 Fällen die erste Hilfe durch Mitglieder des Bundes geleistet werden. Wenn dies auch meist nur leichte Verletzungen usw. betraf, so waren doch auch eine erhebliche Zahl sehr schwerer Fälle darunter, wie Schlaganfälle, Vergiftungen, Knochen- und Schädelbrüche. Besonders verdient machten sich die Kolonnen bei den großen Arbeiterfesten. An einzelnen Orten ist mit dem Gewerkschaftskartell vereinbart worden, daß zu jedem Arbeiterfest eine Wache zu stellen ist. Das soll auch an den andern Orten noch erstrebt werden. Im Jahre 1911 erzielte der Bund eine Einnahme von 9500 Mark. Ausgegeben wurden 7793 Mark. Die Verhandlungen gestalteten sich besonders interessant dadurch, daß man sich nicht auf die Debattierung der Bundesangelegenheiten beschränkte, sondern auch eine Reihe fachwissenschaftlicher Vorträge gehalten wurden. Genosse Dr. Frommholz sprach über das Seelenleben Verletzter, Dr. Hirschfeld über die Bakteriologie mit besonderer Berücksichtigung der aseptischen Wundbehandlung. Besichtigt wurde ein orthopädisches Institut, wo Dr. Stein und Dr. Lachmann über Knochenbrüche und Knochenverstümmlungen sprachen und dabei die Röntgenapparate erklärten. Außerdem wurde die Lungenheilanstalt Edmundsthal bei Geesthacht besichtigt. Ueber die Agitation des Bundes sprach Genosse Brauer. Er berichtete über die vielen Hemmnisse, die man den Arbeiter-Samaritern bei ihrer Tätigkeit in den Weg zu legen versucht. Leider gibt es noch viele organisierte Arbeiter, die im Roten Kreuz bleiben, weil ihnen die dort betriebene Militärspielerei besonders imponiert, von der sich der Bund freilich aus guten Gründen fernhält. Er empfahl, bei Gründung neuer Kolonnen vor allem dafür zu sorgen, daß sie nicht ohne Arzt ihre Tätigkeit beginnen. Auch soll sofort die Verbindung mit dem örtlichen Gewerkschaftskartell erstrebt werden. Es werde immer notwendiger, daß sich die Nebenarbeiterorganisationen — Turner, Radfahrer, Schwimmer usw. — zu einer einheitlichen Organisation, wenigstens aber zu einem Kartell, zusammenschließen. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. Von den auf dem Bundestag gefaßten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß Dr. Kretzschmar (Dresden) ein neues Lehrbuch verfassen soll. Im Reichstag ist bekanntlich eine Vorlage eingebracht worden, wonach Unfälle bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Menschen vorgenommen werden, entschädigt werden sollen. Der Bundesvorstand wird beauftragt, den Abgeordneten Material zu überweisen, damit auch die Samariter hierbei berücksichtigt werden. Mit der Tagung war eine Ausstellung verbunden, die den Besuchern die mannigfaltigen Ausrüstungsgegenstände der Arbeiter-Samariter-Kolonnen zeigte. —

Aus der Jugendbewegung.

Eine Konferenz der Jugendausschüsse im Agitationsbezirk Halle a. d. S. wurde am Karfreitag in Halle abgehalten. Im Bericht über den Stand der Jugendbewegung im Bezirk konnte die Bezirksleitung mitteilen, daß seit der Septemberkonferenz des Vorjahres sich die Zahl der Ausschüsse im Bezirk von 29 auf 36 vermehrt habe, obwohl die Reichstagswahl alle Kräfte in Anspruch nahm. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend" stieg im letzten Halbjahr von 2055 auf 2670. Einem Antrag der Bezirksleitung wurde zugestimmt, die Jugendzentrale in Berlin zu ersuchen, halbjährlich Broschüren mit Zusammenstellungen der neuesten Soldatenmißhandlungen und krassen Militärgerichtsurteile in Massen gratis zu verteilen. Die Bezirksleitung wurde beauftragt, einen zweitägigen praktischen Kursus für Jugend- und Spielleiter zu veranstalten. Beschlossen wurde weiter, daß der diesjährige Jugendtag des Bezirks an den beiden Pfingsttagen in Weißenfels stattfinden soll. Ein Referat über die Arbeiten eines Spiel- und Jugendleiters schloß die Konferenz. —

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bock.

1.

(Nachdruck verboten.)

Der Hannpeter kam die Lohmühlsgasse herauf. Er hatte die Hände in den Hosentaschen und trug den Kopf vornübergebeugt wie ein Mann, der wichtigen Dingen nachsinnt. Eben bog er in die Hofreite des Bernhard Totzheimer ein, als ihm Henner, der Knecht, zurief: „Geht emal ebei!"

Der Hannpeter blickte auf und fragte: „Was is los?"

„Uns Bläß hat Luft."

„Gewerzel! Ich komm."

Er folgte dem Henner in den Stall, wo der Bauer damit beschäftigt war, die krampfhaft keuchende, stark aufgetriebene Kuh mit einem Strohwisch abzureiben. Eile tat not. Während der Knecht den Bauch des Tieres mit Wasser begoß, drückte der Hannpeter gegen den Wanst, damit sich die Luft nicht ansammeln konnte. Selbdritt hatten sie ihre Last, als es galt, der Patientin, die sich aus Leibeskräften wehrte, einen „Trank" einzugeben, und zwar mit Vorsicht in kleinen Portionen. Endlich gelang die Prozedur. Nach Verlauf einer guten halben Stunde tat das Mittel seine Wirkung. Der Bauch der Bläß schwoll zusehends ab, ihr schmerzliches Stöhnen minderte sich, und sie begann sich zu erholen.

Den Männern war bei der Arbeit heiß geworden, sie wischten sich den Schweiß von der Stirn. Der Knecht erhielt die Weisung, im Stalle zu bleiben und auf die Kuh Obacht zu geben.

Der Bauer, ein Mann in den fünfziger Jahren, von mittelgroßer Gestalt, mit glattrasiertem Gesicht und wasserblauen Augen, schritt mit dem Nachbar über den neugeflasterten Hof und sagte: „So geht's, wann man die Augen net hinten und vorn hat. Die Bläß hatt' sich überfressen."

Er wies auf einen Haufen Grünfutter, das am Morgen hereingefahren worden war.

Der Hannpeter nickte.

„Dasmal hat's noch getan."

„Du trinkst doch ein Gläschen Aeppelwein?" fragte der Totzheimer.

„Das kann nix schaden," meinte der Hannpeter.

Sie traten in das Wohnhaus, dessen Frontseite der Straße zugekehrt war. Eine Treppe führte vom Flur in die geräumige Eckstube. An der Türschwelle stand des Bauern Tochter, die Mariann. Als sie erfuhr, daß die Bläß den Anfall überstanden, sprach sie aufatmend mit wohllautender Stimme: „Gott sei Lob und Dank!"

Sie wußte, daß die Bläß ihrem Vater vor all seinem Vieh ans Herz gewachsen war, denn sie war arbeitswillig und hörte auf die Stimme ihres Herrn. Dabei hatte sie mehr Gefühl als mancher Mensch. So oft ihr ein Kalb genommen wurde, stöhnte sie auf in ihrem Trennungsschmerz und verweigerte das Futter. Erst wenn der Bauer ihr den Strick um die Hörner wand, mit dem das Kalb hinweggeführt worden war, beruhigte sie sich und nahm das Futter wieder an. —

Auf des Vaters Geheiß sprang die Mariann in den Keller und holte das Getränk herauf. Die Männer ließen sich an dem schweren, vom Alter gebräunten Tische nieder, der in dem von zwei Fenstern gebildeten Winkel stand. Von hier konnte man bequem den Raum überschauen. Rings an den Wänden zogen sich schmale Bänke hin. In der Ecke zwischen Kammertür und Giebelwand sah man das große Himmelbett. Links von der Stubentür fiel als in seiner Art prunkvolles Hausgerät der Glasschrank in die Augen, worin allerlei schön bemalte Tassen und Teller zur Schau gestellt waren, rechts ragte der gewaltige Kachelofen empor. An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand hingen unter Glas und Rahmen der „Hausseegen" und ein Totenkranz. Der Estrich war mit weißem Sand bestreut. —

Die Männer ließen den gut trinkbaren Apfelwein gluckernd über die Zunge laufen. Ihre Gedanken waren noch im Stalle.

„Ich sein kein Freund von dem Einschütten, wann das Vieh sich überfressen hat," sagte der Hannpeter.

„Wer's net versteht, soll die Finger devon lassen," bemerkte der Bauer.

Der Hannpeter stopfte seine Pfeife und setzte sie in Brand.

„Wie war's dann letzt beim Bäckerphilipp? Der spielt doch gern den Viehdokter. Und gibt seiner Kalbin Kamillenbrüh und Salpeter und Leinöl dabei. Gut anderthalb Schoppen. Und das Tier geht kaputt."

Der Totzheimer spuckte ärgerlich aus. „Ei so einem Eindarm gehört gar kein Vieh. Mir hat's der Säuhirte-Karl verzählt: die Kalbin hatt' sich an Blätter zuviel getan. Es geht mein Philipp her und hebt dem Tier den Kopp in die Höhe. Ganz strack. No, da is das Gesäuf in die Luftröhr kommen."

Der Hanneter blies den Rauch vor sich hin.

„Das kann schon sein. Und dessentwegen bleib ich debei: ob's eins versteht oder net, weg mit dem Trank. Bläht so ein Vieh ein wink, laßt's doch in Gottes Namen vierundzwanzig Stund aus'm Futter. Dernach wird's von selber gut."

„Da gibt's keine Regel," widersprach der Totzheimer. „Ich sein immer dadevon ausgegangen: wann's net schlimm is, helf ich mir selber. Tut's nötig, muß halt der Viehdoktor ebei. Daß letzten Sonntag drei Stück Vieh im Ort gefallen sein, dadrüber braucht man sich weiter net zu verwundern. Es is Mode, daß die Bauern in die Versammlungen laufen und salcht Zeug klawatschen. Derweil schmeißen Knecht und Mägd die Raufen und Krippen geschwabbelte voll und gehen ihrem Vergnügen nach. Abends is das Unglück da."

Er tat einen Zug aus seinem Glas und schloß: „Guck, Hannpeter, wann ich die Viehhaltung im Ort betracht, tut mir's allerint weh. 's heißt, das Vieh muß sein, dann wir brauchen's für uns' Aecker. Von vernünftiger Züchtung is keine Red. Da geht's kreuz und quer. Es frag ich, was is dann mit unserm Körnerbau? Ich sag: macht Wiesen und Weidegeländ und kümmert euch um euer Vieh. Dernacher lernt ihr den Beutel sticken." —

Dine, die Magd, kam herein und meldete, die Bläß sei völlig „leer" und habe bereits eine Handvoll Heu gefressen. Das hörte der Bauer gern, und seine ernste Miene hellte sich auf. Die Mariann aber, die auf der Ofenbank

Vermischte Nachrichten.

* **Der Mitarbeiter.** Wir lesen im „Neuen Pester Journal": Durch welche Zufälligkeit oft die Presse in den Verdacht kommt, böswillig zu sein, ja sogar direkte Beleidigungen und Ehrenkränkungen zu begehen, beweist der folgende Fall, der sich in Szatmár zugetragen hat. An das Gericht dieser Stadt gelangte vor einigen Tagen eine Ehrenbeleidigungsklage. Ein junger Ehemann hatte den Prozeß eingeleitet und den Akten ein Exemplar eines in der Provinz erscheinenden Wochenblattes beigelegt. In der betreffenden Nummer war eine Heiratsanzeige angestrichen, und mit der hatte es folgende Bewandtnis. Der Aufgeber der Anzeige war der junge Ehemann selbst. Als die Anzeige erschien, strengte er gegen den Redakteur der Zeitung einen Ehrenbeleidigungsprozeß an. Die Heiratsanzeige stand nämlich auf der vorletzten Seite in der folgenden Form im Blatt: „Flanka R. und Valentin B. zeigen ihre Vermählung an. Mitarbeiter Karl B." Der letzte Satz stand eine Zeile tiefer, jedoch gerade unter der Anzeige. Der Name des ständigen Mitarbeiters des Blattes, Karl B., war, wie man sich denken kann, durch Zufall, nämlich infolge fehlerhaften „Umbrechens" der Zeitungsspalte, in die Heiratsanzeige gelangt. Aber der junge Ehemann ist seitdem — wie er auch in seiner Anzeige ausführt — der Gegenstand spöttischer Bemerkungen und allgemeinen Gelächters, so daß er sich kaum auf die Straße traut. Seine Klageschrift schließt mit den Worten: „Ich bitte den verantwortlichen Redakteur des Blattes um so strenger zu bestrafen, als er nicht nur mich beleidigt, sondern auch meine Frau kompromittiert hat." — Es ist kaum zu erwarten, daß selbst ein Gerichtsspruch den armen gekränkten Ehemann so bald von dem lästigen „Mitarbeiter" befreien wird. Seine guten Freunde werden schon dafür sorgen, daß die Geschichte nicht gar zu rasch in Vergessenheit gerät. —

* **Wie Li zu seiner zweiten Frau kam.** Eine Geschichte, die den eigenartigen Humor des Chinesen kennzeichnet, erzählt Anseido in seinem demnächst erscheinenden Buche „Chinesische Schlaumeier": In der Provinz Schantung, im Norden Chinas, lebte ein Bauer namens Li-Ping-Sun in schönster Eintracht mit seiner Gattin Han-Schin (Gutes Herz). Li war in der ganzen Nachbarschaft wegen seines Scharfsinns besonders geachtet. Da ereignete es sich eines Tages, daß Li sein Weib in den Wald schickte, um Beeren zu pflücken, die er zur Bereitung einer Medizin für einen erkrankten Freund benötigte. Da jedoch Han-Schin ungewöhnlich lange ausblieb, machte sich der Gatte auf, um ihrem Verbleib nachzuforschen. Er war kaum hundert Meter in den Wald eingedrungen, in welchen er sein Weib geschickt hatte, als er zu seinem größten Schrecken auf einen gräßlich verstümmelten Leichnam stieß, den er mit tiefem Weh als den seiner Frau erkannte, die von einem dort zahlreich hausenden Tiger getötet worden sein mußte. Li-Ping-Sun dachte eine Zeitlang darüber nach, wie sich sein Leben in Zukunft ohne sein Weib gestalten werde. Da kam ihm plötzlich ein guter Gedanke: Er lief schnurstracks ins nächste Dorf, kaufte beim Medizinmann ein großes Quantum Gift, kehrte mit diesem zu dem Leichnam seiner Frau zurück und bestreute diesen über und über mit der tödlichen Medizin. Dann kehrte er in seine Behausung zurück. Als Li am frühen Morgen des nächsten Tages die Stelle, wo sein Weib getötet worden war, wieder aufsuchte, fand er zu seiner größten Freude neben dem Leichnam seiner Frau den Tiger tot liegen, welcher sein Weib niedergemacht hatte und in dunkler Nacht wiedergekehrt war, um seine Henkersmahlzeit zu halten, nicht ahnend, daß ihm diese infolge des von dem rachsüchtigen Gatten seines Opfers über die Leiche gestreuten Giftes so teuer zu stehen kommen werde. Was tat nun Li-Ping-Sun? Nachdem er sich lange genug über das Gelingen seines Planes gefreut und darüber nachgedacht hatte, ob sein Weib oder der Tiger bedauernswerter sei, zog er letzterem sein herrliches Fell ab, ging mit diesem zu einem reichen Mandarin und verkaufte es für ein schönes Stück Geld. Und mit dem so gewonnenen Kapital kaufte er sich eine neue Frau.

Briefkasten.

S., Kruppstraße. Die Rückerstattung der Beiträge gibt es nicht mehr. Witwenrente erhält die dauernd invalide Witwe Als invalid gilt die Witwe, die nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Waisenrente erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters seine ehelichen Kinder unter 15 Jahren und nach dem Tode einer Versicherten ihre vaterlosen Kinder unter 15 Jahren. Als vaterlos gelten auch uneheliche Kinder. —

O. F., Suderode. Probebilder können wir nicht versenden. Senden Sie 1,25 Mark in Briefmarken und wir schicken Ihnen zwei Stück zu. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 10. April.

Aufgebote: Tischler Joseph Günther mit Selma Mühe. Sozietätsassistent Erich Lau hier mit Frida Muthwill in Althaldensleben. Feuerwehrmann Friedrich Karl Madzek hier mit Emma Ida Teichmann in Döllnitz. Tischlermeister Karl Rud. August Meier in Mahlwinkel mit Karoline Dorothee Tolles geb. Schulz hier. Bauarbeiter Paul Otto Buschmann hier mit Marie Anna Griebsch in Könnern. Fabrikarbeiter Heinrich Günther hier mit Emma Sophie Johanne Hoffmann in Wehrstedt. Kaufmann Wilhelm Kinzler mit Emmi Kurz.

Eheschließungen: Kaufmann Otto Unger mit Hedwig Hesse. Oberlehrer Ernst Roeser mit Elisabeth Andersohn. Kaufm. Hans Kaiserling mit Marie Schumitz. Ingenieur Ernst Steinkamp mit Lisbeth Schmidt. Krankenführer Adam Rempel mit Emma Gerlach. Postassistent Karl Döbbel mit Bianka Briest.

Geburten: Heinz, S. des Eisenbahnarb. Emil Wienecke. Rolf, S. des Diplom-Ingenieurs Rudolf Schuckert. Johanna, T. des Kaufmann Richard Schreiter. Paul, S. des Diplom-Hütteningenieurs Friedrich Siepke. Erich, S. des Tapeziers Richard Leinau. Erich, S. des Kutschers Wilhelm Koch. Ella, T. des Eisendrehers Gustav Holstein. Gerda, T. des Drog. Robert Klages. Kurt, S. des Fabrikarbeiters Martin Falkowski. Franz, S. des Arbeiters Heinrich Fürchtel. Johanna, T. des Böttchers Heinrich Laubner. Werner, S. des Arb. Paul Richter. Werner, S. des kaufm. Beamten Alfred Räther. Paul, S. des Abteil.-Vorstehers Adolf Starke. Max, S. des Bademeisters Otto Schultz. Herbert, S. des Schuhmachermeisters Otto Petzold. Liselotte, T. des Kaufmanns Ernst Koch. Fritz, S. des Sattlers Albert Schirdewahn. Ursula, T. des Ober-Militärintendantur-Sekretärs Paul Marquard. Alice, T. des Herrenschneiders Oskar Callies. Elsbeth, T. des Bäckers Wilhelm Kummer. Kurt, S. des Kraftwagenführers Karl Tube. Charlotte, T. des Chemigr. Gust. Kümmel.

Todesfälle: Friederike geb. Bolle, Ehefrau des Militärinvaliden Wilhelm Lindau, 62 J. 5 M. 9 T. Marie geb. Günther, Ehefrau des Tischlermeisters Karl Poppe, 59 J. 8 M. 13 T. Dorothee geb. Leindorf, Ehefrau des Eisenbahnkanzlisten a. D. Gustav Staeder, 50 J. 11 M. 9 T. Marie geb. Gröpler, Ehefrau des Arbeiters Aug. Pfennigbaus, 50 J. 28 T. Schutzmann August Hecht, 41 J. 3 M. 13 T. Sophie geb. Fahrig, Ehefrau des Maur. Albert Horenburg aus Groß-Ottersleben, 38 J. 7 M. 2 T. Helmut, S. des Tiefbautechnikers Arnold Köthke, 11 M. 27 T.

Sudenburg, 10. April.

Aufgebote: Arbeiter Albert Lehmann mit Hedwig Vogel geb. Feuerstack. Propagandist Otto Meene in Sangerhausen mit Emma Kraushaar hier.

Eheschließung: Arb. Walter Schulz mit Martha Hund.

Geburten: Kurt, S. des Arb. Robert Pohl. Kurt, S. des Schmieds Ernst Bunk. Otto, S. des Drehers Otto Buchholz. Wolfgünter, S. des Lehrers Alfred Stuthe. Kurt, S. des Schmieds Oskar Zinke. Gisela, T. des Friedhofsinspektors Joseph Krochmalnik. Walter, S. des Klempners Walter Beihmann. Helmut, S. des Bohrers Robert Grahlmann. Erna, T. des Kutschers Heinrich Stagge.

Todesfälle: Privatiere Laura Schoernick aus Ohra, 62 J. 4 M. 8 T. Ilse, T. des Tischlers Albert Natho, 2 J. 11 M. 6 T.

Buckau, 10. April.

Aufgebote: Arb. Ernst Hoffmann mit Minna Beinroth. Arbeiter Wilhelm Jose mit Emma Büttner. Vorarb. Friedrich Hasche mit Witwe Starke, Emma geb. Binnemann.

Eheschließungen: Versicherungsbeamter Wilh. Hillert mit Martha Krinks. Arb. Ernst Judenberg hier mit Anna Jenke in Hohenwarsleben.

Geburt: Ursula, T. des Kaufmanns Paul Deißner.

Neustadt, 10. April.

Aufgebote: Former Willi Conradi mit Elise Lubitz. Kaufmann Hans Reinelt mit Frida Bodendick. Arb. Walter Böwe mit Ida Lohrmann.

Eheschließungen: Graphischer Maler Erich Köppe mit Helene Liebs. Lehrer Erich Angern mit Elise Hinze. Arb. Gustav Isenbahl mit Emma Dannehl geb. Fuhr. Herrenschneider Paul Lange mit Anna Schumacher. Glasierer Ferd. Schröder mit Martha Kowalski. Schuhmacher Heinrich Herzog mit Elsa Palm geb. Brettschneider.

Geburten: Frida, T. des Fuhrherrn Karl Hilpert. Otto, S. des Zimmermanns Karl Wildt. Heini, S. des Arb. Heinrich Mehentoth. Hanna, T. des Kutschers Franz Lieber. Hildegard, T. des Schutzmanns Max Gerlach.

Todesfälle: Friedrich, S. des Proviantamtsarb. Otto Warnecke, 5 J. 9 M. 10 T. Helmut, S. des Straßenbahnschaffners Richard Dannehl, 6 M. 11 T. Elli, T. des Schlossers Aug. Erxleben, 1 J. 11 M. 5 T. Ehefrau des invaliden Eisenbahnvorschmieds Herm. Brandt, Marie geb. Gebhardt, 60 J. 15 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Eisendreher Eduard Christoph Otto Schmidt in Magdeburg mit Emma Elise Anna Münchmeyer hier. Landwirt Heinrich Brennecke in Schwerin a. d. W. mit Hedwig Schaefer hier. Dienstknecht Karl Werner in Wegenstedt mit Rosalie Ida Silberborth hier.

Geburten: T. des Musikers Christian Hermes. S. des kgl. Eisenbahngehilfen Wilhelm August Max Naumann. T. des Arbeiters Hermann Fricke.

Todesfälle: Charlotte Bröckel, 7 T. Privatmann Otto Arenbeck, 58 J. 2 M. 11 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Schlosser Richard Block hier mit Witwe Anna Müller geb. Stüber in Magdeburg. Vizefeldwebel Gustav Sebecker in Paderborn mit Anna Schulze hier. Fabrikschmied Heinrich Stärz mit Emilie Spandau. Schiffer Ernst Wade in Grünewalde mit Martha Stockmann hier.

Eheschließungen: Schmied Friedrich Kuß in Berlin mit Anna Gallert hier. Brauer Johann Ziegler mit Emma Schröder in Magdeburg. Arbeiter Friedrich Becker mit Emma Schulle.

Geburten: Else, T. des Fabrikarbeiters Joseph Daniel. Karl, S. des Maurers Ernst Fromme. Gertrud, T. des Fabrikarb. Gustav Mathees. Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Ernst Nimsky. Kurt, S. des Formers Ernst Günther. Helene, T. des Brauereiarbeiters Karl Rittweger. Martha, T. des Schlossers Wilhelm Sens. Otto, S. des Formers Otto Breitholz. Gertrud, T. des Arb. Hermann Schröder. Margarete, T. des Buchdruckers Gustav Schulze.

Todesfälle: Margarete, T. des Fabrikarbeiters Eduard Petzold, 5 J. Willi, S. des Handelsmanns Friedrich Hinze, 5 M. Witwe Friederike Ladebeck geb. Lingner, 55 J. Eisenb.-Gepäckträger a. D. Friedrich Kirchhoff, 71 J. Lehrer a. D. August Bittkow, 59 J. Witwe Luise Neutsch geb. Dippe, 69 J. Witwe Wilhelmine Siegert geb. Wermser, 60 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Schmied Paul Höch mit Hulda Elisabeth Naumann in Könnern. Feilenhauer Karl Gustav Otto Dietrich hier mit Wilhelmine Martha Nasche in Leopoldshall; Bergmann Karl Friedrich Neue hier mit Elise Gertrud Michalek in Förderstedt. Kaufmann Karl Gustav Ferdinand Altmüller hier mit Alma Emma Fiedler in Elsterwerda. Maschinensetzer Willi Genschel hier mit Martha Vollbring in Groß-Salze. Former Kurt Böhme in Leopoldshall mit Anna Albrecht hier.

Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Belitz mit Martha Salzmann. Arbeiter Friedrich Otto mit Witwe Juliane Schmauks geb. Fitz. Arbeiter Otto Klee mit Anna Rost. Bergarbeiter Otto Gandt mit Martha Fietz. Schlosser Friedrich Siegfried mit Erna Koch. Kutscher Johann Kriesel mit Johanne Zapf. Appreturmeister Heinrich Gerhardt mit Anna Nauke in Stadtoldendorf. Arbeiter Gustav Hickethier mit Johanne Grupe. Postbote Otto Goebel in Unseburg mit Emma Lehmann hier. Bahnarbeiter Hermann Beikirch in Hecklingen mit Frida Krüger. Arbeiter Karl Richter mit Minna Koch. Vizefeldwebel Fritz Keil in Berlin mit Henni Tychsen hier. Konditor Paul Krüger in Güsten mit Helene Dietert hier. Bäcker Georg Hartmann mit Hedwig Berger.

Geburten: T. des Arbeiters Max Schmidt. T. des Fabrikarbeiters Paul Aurie. T. des Arbeiters Herm. Wesemann.

Todesfälle: Paul Schröter, 3 J. Invalide Karl Holstein, 57 J.

sitzend der Unterhaltung der Männer gelauscht hatte, legte den Strickstrumpf beiseite und erhob sich, nach der Patientin zu sehen.

Der Hannpeter schaute ihr schmunzelnd nach.

„Ein Staatsmädchen, die Mariann."

„Und tüchtig," setzte der Bauer in gerechtem Stolze hinzu.

„Nur ein wink zart."

„Das hat sie von ihrer Mutter selig."

„Ja, der schlägt sie nach."

„Das sehn ich so in allem."

„Gelle, sie is über die Zwanzig raus?"

„Noch net lang."

„No, wann wird dann Brait*) gemacht?"

„'s eilt mir net mit dem einzigen Kind."

„Hm! Ich müßt sonst ein."

„Du?"

„Ja freilich."

„'s eilt mir net."

„Ein feiner Bräuem und hat Knöpf."

Der Bauer schüttelte den Kopf.

„Ich kann das Mädchen noch net entbehren."

„Die Hauptsach is, wann die Schellen zusammenpassen," brachte der Nachbar mit Nachdruck heraus.

„Wer soll's dann sein?" fragte der Dotzheimer, ohne besondere Neugier zu verraten.

„Ei, dem Karges sein Matz," versetzte der Hannpeter.

„Ach der."

„Er kommt im Herbst vom Militär —"

„Ich weiß."

„Und is erhaft und eckerngesund."

„Glaub's schon, aber ich will net."

Der Nachbar legte verdutzt die Pfeife auf den Tisch.

„Du willst net?"

„Nee."

Eine Weile verharrten beide schweigend. Der Hannpeter hatte vom Zacharias Allendörfer, genannt Karges, den Auftrag erhalten, beim Dotzheimer auf den Strich zu klopfen, wie dieser über die Heirat ihrer Kinder denke. Nun stieß er gleich auf Widerstand. Geduld überwindet Holzäpfel, überlegte er, und Zureden hilft. Dem Dotzheimer aber ging ein Licht auf: der Nachbar war vom Karges abgeschickt und saß ihm als Freiersmann gegenüber. Mochte er nur. Er wollte ihm reinen Wein einschenken.

„Der Karges kann mir gestohlen werden," platzte er los. „Dem sein Geschäft is Schandal. Ich erleb's noch, daß er in Landtag kommt. Wie sieht's herentgegen in seiner Wirtschaft aus? Da geht's bergab. He nimmt das Maul gegen die Judde voll, und der Judd kommt ihm net vom Hof. So geht's, wann man alsfort draußen herumfurschiert und seine Sach fremden Leut überläßt. Der will dem Bauer helfen? 's is zum Lachen."

Er dämpfte seine Stimme.

„Ich weiß auch, he glaubt an nix. Guck, Hannpeter, ich gehörn noch zu den Altmodischen und tun, wie mir meine Mutter selig vorgesprochen hat: Bete fein, daß dir Gott mag gnädig sein."

Der Hannpeter strich mit dem Handrücken über die Nase und sagte: „Dadrüber kann man keinem keine Vorschriften machen. Mein Spruch is: „Tue recht und scheue niemand." Dademit kommt man auch durch die Welt und — wann's sein soll — in den Himmel."

Er paffte ein paarmal und fuhr fort: „Etz bitt ich Dich, was hast Du dann mit dem Karges zu schaffen? Hier is doch vom Matz die Sprach. Heirat der Bub, gibt ihm sein Vater den Hof und behält sich sein Auszug vor. No frag ich Dich, kennst Du den Matz? Ich glaub's kaum. Ich kenn ihn und laß nix auf ihn kommen. Etz mein ich, Dein mehrst Land liegt am Heibacherweg und am Donnersmädchen. Und dem Karges seins auch. Wann's mit dem Matz und der Mariann was wird, dernacher bleibt doch alles beisammen und braucht keins nix zu verzotteln."

Dem Dotzheimer leuchtete das als gutem Haushalter ein. Ein Sohn war ihm versagt. Er tat nicht mehr als seine Schuldigkeit, wenn er der Tochter den väterlichen Besitz erhielt und sie mit einem ebenbürtigen Bauern verheiratete. Da kam der Matz wohl in Betracht. Allein der Gedanke, zu dem Zacharias Allendörfer in ein nahes verwandtschaftliches Verhältnis zu treten, war ihm unerträglich und drängte die praktische Erwägung zurück. —

„'s paßt mir net," entschied er kurz und legte wie zur Bekräftigung seiner Worte die geballte Faust auf den Tisch.

„Das steht bei Dir," sagte der Hannpeter mit stoischer Ruhe. „Etz geb ich Dir nur einen guten Rat: hab auf Dein Mädchen acht!"

Der Dotzheimer runzelte die Stirn.

„Wieso?"

„Da is dem Kalmuck sei Fried. Der geht nach ihr."

Der Bauer lachte höhnisch.

„Ha ha, der Geißbock*)!"

Der Nachbar nahm die Sache ernst.

„Man spricht, sie wär seine Herzgebobbelte."

Ueber des Bauern Gesicht lief eine jähe Röte.

„Das is Gedrätsch, schlecht Gedrätsch! Mein Mädchen is mir viele zu gut, als daß ich dadrüber ein Wort verlier. Und daß Du's nur weißt: die hält was auf sich und wirft sich net weg. Und wann's so weit is, daß sie heiraten soll, dernacher nimmt sie, wen ich will!" —

Der Hannpeter sah, daß heute mit dem Nachbar nichts anzufangen war, und ging.

Der Dotzheimer blieb sitzen und schaute nachdenklich vor sich hin. Der Kalmuck als Schwäher, Kreuzsakerment!

So einem Freiersmann war nicht zu trauen. Der war mit allen Salben geschmiert und stopfte die Wahrheit ins Hundeloch. Schon gut. Aber einmal rege geworden, war der Verdacht nicht fortzublasen. Man sprach von „naut", es kam von „aut". Wenn's der Fried darauf abgesehen hatte, dem Mädchen den Kopf zu verdrehen, wer bürgte dafür, daß sie standhaft blieb? Jugend hatte keine Tugend, und ein Unglück war schnell geschehen. Stät, stät! Die Sache zur Wichtigkeit aufzubauschen, hieß der Kalmuckenbagasche zuviel Ehre antun.

(Fortsetzung folgt.)

*) Verlobung.

*) Spottname für Schneider.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Arts. a. Platze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf **Kredit.** Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt Bodensteiner Pilsner Art Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei :Hadmersleben:

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg u. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

∴ Brauerei ∴ Wallbaum & Co. G. m. b. H. ff. Hell. Bier, vzgl. Karamelbier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann.

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 103 **Triumpf-Automat** Alte Ulrichstr. 2

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, Kastanienst. 40 u. R. Krebsst. 22.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Niemann, Gustav, Salbke.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Volgt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Harre, Andress, Thiemstr. 4.
C. Heinze Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier.
Fr. Meißner Doppelbier, Weißbier Karamelbier.
Röthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.
Willy Axt, Hohepfortestr. 63.
Walter Borstel, Hohepfortest. 51a
Hammerschmidt, Feld- a. Neue St. E.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58
M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.
Kilimnik Cigarettenfabrik Breiteweg 225, gar. reine Handarbeit.
Fr. Nutzmann, Rogätzerstr. 79
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dentisten

Otto Danneberg, Altemarkt 31 Ecke Breiteweg bei Hirt.
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.
Zähne Franz Jacobi II Jakobstr. 48 I. Fern. 5378
Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II
Zähne Max Seidel Wilhelmstr. 19 II
Zähne Fritz Peters Breiteweg 232, Tel. 5356.
Zähne Eugen Hopf Bahnhofst. 32

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
B. F. Gruhitz, Breiteweg 120.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Martin Kniese, Breiteweg 195.
Max Kühn, Annastraße 1.
Ludwig, Ewald. Fermersleben.
H. Matthießen Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35
Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25
Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 243.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.
Hintze, Paul, Himmelreichst. 15/16.
Rose, A. Breiteweg 264
Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.

Carl Bethge Weinbergstr. 26 u. Moldenstr. 26.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12
Mendel, A., Hohe-Pfortetr. 2. -S
Johann Paustian, Breiteweg 99.
Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
O. Blum, Petersbg. 8, Spa. Th. Wstw., 5% R.
Bortfeld, L., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
E. Braune, Olvenstedterstr. 43 a.
G. Breidenstein, Stettinerstr. 6.
Karl Dünhardt, Breiteweg 91.
A. Dieck Ww., Faßlochsberg 15.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
K. Hahmann, Altes Fischufer 55.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Alfred Meusel Große Diesdorferstr. 10.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20
Rose, R., Hennigest., Ecke Schmidtst.
A. Ronnlky, Ebendorferstr. 49.
Herm. Roß, Stettinerstr. 20.
W. Steuer, Gr. Diesendorferst. 19-20
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue St. Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diesdorferst. 27
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
W. Trapp Berlinerstr. 16-17, Spez. Tragona Leberwurstnes. gesch.
Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34
Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1
Gg. Zschetzsche Coquistr. ff. Fleisch- u. Wurstw.

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr 29.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferst. 29
F. W. Wolff, Breiteweg 144—145.

Herrenartikel

Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 4115.
Ferd. Hitzeroth Magdebg.-Neust. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jakobsförderecke.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Viebig, E., Sud., Lemsd. Weg 15

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, R., B., Schöneb Str. 103

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. № 3718 Magdeburg.

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischehof 2/10.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlowsky, A., Diesdorf.
Pussel, Otto, Burg.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Gebr. Schulz, Stendal, Frommhagenst. 14
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch.
Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.
Fr. Kuhne Stendalerstr. 1, Kolnw., Hausschlw. 5% Rab.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 28
Herm. Müller, Immermannstr. 12.
Sporkel's Wellstiefel Einheitspreis 7,50 Mk. **Schwibbogen**

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
J. Kaufhold, Olvenstedterstr. 27.
Meinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.
E. Nitschke, Olvenstedterstr. 31.
Wendt, Willy Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wein- u. Wollwaren

Louise Kühns, Buckau, Schoneb.-Str. 93
Schöne, Sudenbg., E. Schäffer- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
E. Gericke, Schönebeckerstr. 94.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.

Zahnatelliers

H. Freiberg, Hohepfortestr. 56 a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.
Zähne W. Hauschild Gr. Diesdorferstr. 228.
W. Vorbeck künstl. Zähne, etc. Alte Markt 17
Zähne Kopetzky Berlinerstr. 10
Zähne W. Lütge u. Frau Gr. Diesdorferstr. 230

Groß-Salze

Adler-Apotheke: Adler-Drogerie
W. Hassloff, Manufakturwaren.
Karl Steuer, Kolonialwaren.
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren
A. Hickethier, Putz- u. Weißwaren
Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.

Fr. Heenemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
H. Puhlmann, Kartoffelflockenfbk
G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18
Konsum-Verein für Aken u. Umg. Material-, Manufakturw., Wirtschaftsartk.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Bautischlerei.
Carl Hädicke, Schuhw., eig. Rep.-Wkst.
„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal.
E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.
P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
F. J. Reinhold & Sohn Arbeiter-Garderobe.
Stadt-Theater tägl. Lichtspiele Mittwoch u. Sonnab. Programmw.
Oskar Michael Löwen-Drogerie.

Otto Vogel Fahrräder Waagen u. Gewichte
G. Lippold Eisenw. und Haushaltartikel. Taubenstr. 6
Kaufhaus Conitzer & Co.
Otto Seelmann Haus- und Küchenger.
Ad. Hofrichter Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.
Fr. Henke Schuw. Reprt. Spez. Arbeiterstiefl.
P. Fickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%
Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.
M. Mattstedt bill. Bezugsqu. i. gefrg. Herr.- u. Damenkldrstkn. u. Schuhw.
Kino-Salon Aschersleben Düstertor 6 Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.
Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.
M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm
Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.
E. Krappe, Roßschlächt., Speisewirtsch.
Warenhaus Siegfried Caspary.

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Hermann Helbig, Fleischerei.
G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr.
P. Näter, Pelzw. Hüte, Mütz. Wäsch. Schirm
R. Schönemann, Putz-Woll- u. Modew.
Herm. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.

Barleben

O. Schrader, Butterspezialgeschft. 10%

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck.
G. Biebendt Kolonialw., Weine, Spirituosen.
Wilh. Felsche Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlächt.
H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str.
Müllers Nchf., Uhr., Geldw., Breiteweg 46
Zähne B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9.
Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit.
Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit.
Emil Linke Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Löser, Moritz, Cigarrengeschäft
Lüngen, Carl, Cigarren, Cigarett.
Lüngen, Emil Cig., Cigaretten Schartauerst. 20
Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.
Otto Deike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.
Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw.
Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.
E. P. Gerstemann, Köln., Flaschenb. ½ Lt.
K. Simon, Holz, Briketts, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik.
Carl Kolley Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.
B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren
E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei
Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei
Willy Schulze, Bäckerei.
Wilhelm Fickert, Fleischermstr
Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw
O. Heilige Kolonialw., Konserv. Weine, Delikatessen
Heinr. Weschke, Kolonialw., Hausschl.
Hugo Semmler Querstr. 39 Cigarr., Tabake Weinhandlung, Kolonialwaren.
Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe
Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren
Louis Hoppe, Manufakturwaren.
Sally Lewy, Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.
A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren.
Berta Dorendorf, Puts-, Weiß-, Wollw.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 1.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe.
M. Hart Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben.
M. Meissner Arbeitergarderoben, Schuhwaren
M. Görnemann Inh. W. Behrendt Kolonialwaren.
Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Erich Daul, Bäckerei.
Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

CARL BATHGE
Frz. Dierkopf Manufakturw., Putz u. Modes. Arbeitergard.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier
M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Röpenack, Fleischermstr
Dampfmolkerei Milch, Butter, Käse, Lebensm.
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog
Otto Arend, Schuhw. Reptr.-Werkst.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.
Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.
O. Schrader, Butterspezialgeschft. 10%

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.
Wilh. Reymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertig. n. Maß.
Herm. Stellter Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lemsdorf

August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.
Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Burgwallbrauerei Malz- u. Weißbier, Brausen
Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
Herzogs-Festsäle
W. Galleier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.
Max Görnemann Inhaber: P. Göhring Kolonialwaren, Landesprodukten
Herm. Jenrich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderist.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer

Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel
Otto Behrendt Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion
W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.
C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader, Butterspezialgeschft. 10%

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger. Eisenw., Werks.
W. Blenke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.
Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.
P. Unverhau, Dampfbäckerei.
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Max Staude, Drog. Farb. Tapeten
O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.
F. Sackstedt Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew.
P. Friebe Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen.
Max Heine Manufakturwaren und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche
M. Lichtenstein jr. Nachflg. Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten
E. Tjarks Betten, Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.
Drogerie E. Krische.
F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

Dampfmolkerei Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Augustinern 85
Gebr. Cohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.
Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.
Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Salzwedel

Allgemeiner Konsum-Verein.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz.**
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck.
E. Hummel, Brot-, Feinbck. Wilhelmst. 42
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schönsb.
R. Kitz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1
Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
W. Duvigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdlg. Böttcherstr. 55
M. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a.
Fritz Lange, Roßschlächterei.
Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —
Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.
A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst.
K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44
W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl.
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushltgart.
H. Dufft, geprüfter Bandagist.
Wilh. Rode, Bäckerei, Rosestr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisleberstr. 1
Flora-Drogerie, Markt 20
: Orlowsky, Färberei : Elmen-Salzer-Dampfwäscherei.
Max Leue, Fleischerei.
R. Rose, Fleisch., Wurstw., Königstr. 14.
Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger.
H. Gabriel Kolonialwaren und Delikatessen.
E. Keilig, Kolonialw., Konserven.
A. Menecke, Kolonialw. Bahnhofst. 32
F. Ketscher. Korbw. Kinderwag.
Möbel-Einrichtungen | **G. Dolcke** 60 Zimmer
Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz.
E. Wullstein, Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst.
Th. Sylwasschy, Tapeten, Linol.
Ernst Krüger Königst. 22. Restaur. Kolonialwar. Spirit.
G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolonw., Delikatessen.
F. Klebert, Kolonw., Hamschlacht Drog.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Hohlw. 1
Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufktrw.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
S. & M. Grohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Brauerei Gebr. Niemann Stadtfurt
Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.
L. Fenselau Färberei, chem. Waschanst.
Carl Borchardt Schuhw.-Hs. Schulzenpl. 2b
H. Hoffmann Schuhwarenhaus Schäfereiberg 16.
C. Schaumburg, Schuhwaren.
C. Wernicke Uhren, Goldwar. Optik Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49 Lieferant aller Krankenkassen.
Bergbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.
Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.
O. Melbaum, Cigarren, Winkelmannstr.
J. Gleiß, Fahrradhandlung.
Berndt, Wilh., Kapellmeister.
Ludwig Friede Manufaktw., Konfektion Mitglied d. allg. Konsumvereins
O. Borstei, Materialw., Englingerstr. 1.
Karl Köhn, Obst, Südfruchthdl. Schadewachtenst. 26
Holl, Besohl., Marienk. 2, Wüsteanworthst. 12
G. Pätzmann, Tap., Linol., Wachst.
H. Bittkau, Töpferst., Tonwh., Hallst. 23
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.
H. Borns, Rest. Westpromenade.
F. Heising, Irrgarten, Rest. Schützenst. 21
W. Runnwerth, Restauration, Breitest.
Fürstenhof-Kino.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.
Rich. Kirsch, Nachfl. Inh. Georg Riedel.
F. Paarmann, Schsdewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate.
Carl Naumann Herren- und Knab.-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.
Wilhelm Frukner Hüte, Mützen, Pelzwaren.

R. Paasche Nchf. Hüt., Mütz., Pelzwar.
F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.
W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48.
Kaufhaus Gustav Dobrin billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw.
Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie
M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.
Wilhelm Rudolphi Manufaktur- u. Modewaren.
Carl Streich Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung.
G. Ullrich Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung.
Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke.
G. Franz Schuhw.-Spez.-Gesch. Größt. Ausw. a. Platze Breitestr. 80.
H. Kulp Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.
Schuhhaus „Hansa" 79 Breitestraße 79
Fr. Rumpf Tapeten, Linoleum
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.
Hermann Voigt, Wäschefabrik.
N. Günther Breitestr. 87. Wollwaren
Trikot., Helgoländ. u. Strumffabr.
F. W. Henning, Möbelfabrik
W. Koltze vorm. Ad. Ludwig Photographie.
Otto Kuhnert Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 60 Schuhwarenhs.
C. Müller Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmasch. etc
Otto Nothmann, Kolonialw.
C. Oldenburg & Co. Dampffärberei u. chem. Waschanst
G. Stabenow, Fleischermeister.
P. Altrock Spezialgeschäft für Käse, Butter, Schinken.
Fritz Ehlert Kolonialwaren Arneburgerst.
O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein, Spiritus
Beim Einkauf von Margarine fordere man nur die ersten Marken „Siegerin" "Palmalo" „Mohra"
Odeum's Ballokal u. Kino. Jede Woche 2× Programm.
Raupke A. Wohlfarth's Nchf. Fleischerm. Breitest. 10
M. Spahn, Buchdr., Papierhdlg., Schulbücher.
Alb. Träder Nchf. Rich. Weber Cig.-Haus.

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.
Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw.
A. Hempricht, Bautischl., Möbelmgzn
Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.
Gesth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
R. Jacoby, Buch-, Pap.-, Schreibw.
O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Jos. Gilardoni, Uhren, Geldw., Optik.
Brauerei Thale A.-G. THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
Ww. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3
T. Müntinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw.
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider Mechaniker. Fahrr. Nähmasch. Musikw.
Gebr. Schubardt Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1758
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Carl Diedrich, Manufakt., Modew.
Adler-Drogerie
G. Esche Fleisch- u. Wurstwar. Lief. versch. Konsumv.
Kaufhaus Arthur Stein
R. Kirsten Koks, Kohlen Briketts

HERVORRAGEND BILLIGE EXTRA-PREISE

::: Freitag ::: Sonnabend ::: Sonntag :::

EIN WAGGON PORZELLAN!

Emaille
Prima Qualität

Schmortöpfe	95 85 72 58 45 35 ₰
Maschinentöpfe	42 38 35 29 24 18 ₰
Küchenschüsseln	38 32 28 24 22 18 ₰
Wannen, oval	2.65 2.10 1.75 1.45 1.20 95 ₰
Kaffeekannen	95 85 68 58 48 ₰
Waschbecken mit Seifennapf	75 62 55 48 ₰
Wasserkessel	1.85 1.65 1.25 98 85 ₰
Kasserollen mit Stiel	60 48 40 36 ₰
Pfannen	55 48 42 35 ₰
Waschtöpfe	3.35 2.95 2.45 1.95
Nachtgeschirre	68 55 45 ₰
Teigschüsseln	1.55 1.35 1.10 95 78 ₰
Kaffeeflaschen	85 72 65 53 ₰
Essenträger, Eimerform	1.25 1.10 95 78 ₰
Bratpfannen	1.15 1.05 90 78 58 ₰
Eimer	95 88 82 68 ₰

Verlangen Sie Markierkarten für unser kostenloses Columbia Portrait

Weifzes Porzellan
mit kleinen Fehlern

Speiseteller tief 15 flach	12 ₰
Abendbrotteller	10 ₰
Kompottteller	8 ₰
Bratenplatten oval 95 72 48	32 ₰
Saucieren	48 ₰
Terrinen	95 ₰
Kompottieren 95 58 52	18 ₰
Tassen mit Untertassen Paar	8 ₰
Kaffeekannen groß	48 ₰
Milchtöpfe	12 ₰
Zuckerdosen	15 ₰

Fleischhackmaschine 2.90
Spiritusgasplätte groß 4.95

Service Feston
PRIMA QUALITÄT

Speiseteller tief oder flach	22 ₰
Abendbrotteller	18 ₰
Kompottteller	12 ₰
Bratenplatten 90 68 48	32 ₰
Terrinen 2.65	1.95
Kompottieren 38 25	18 ₰
Saucieren 95	68 ₰

Tassen gerippt, m. Rand Paar 24 ₰

Kaffeeservice 9teil., dek. 1.95
Tafelservice mit bl. Rand, für 6 Personen 18.50
Küchengarnitur echt Porzellan, Goldrand 9.75
Blumenkasten grün lackiert 1.65 1.35 95 75 ₰

Dekoriertes Porzellan
mit kleinen Fehlern

Tassen mit Untertassen Paar	18 ₰
Abendbrotteller, Rosenranke	18 ₰
Butterglocke	48 ₰
Kuchenteller mit Henkel	58 ₰
Satz Milchtöpfe 6 Stück	95 ₰
Kaffeekannen, groß	85 ₰
Zuckerdosen	24 ₰
Milchtöpfe	18 ₰
Bratenplatten	95 72 45 ₰
Kompottieren	72 58 48 ₰
Saucieren	68 ₰

Teppichkehrmaschine 8.95
Stubenbohner 1.95

Waschservice 5teilig 4.65 3.95 3.25 2.45

Waschständer 90 58 42 ₰
Waschtische 4.25 3.50 2.65

GEBR. BARASCH.

Jeder Stoff

ohne Ausnahme kann und muß vor dem Verarbeiten dekatiert werden, um denselben gegen Einlaufen und Regenfleckigwerden zu schützen. Verregnete Kleider können unzertrennt nachträglich noch dekatiert werden. Zertrennte, getragene, halbwollene, wollene, halbseidene und seidene Kleider erhalten durch unser Verfahren ein neues, tadelloses Aussehen. Halte auch meine andern Abteilungen, als da sind: Plissee-Brennerei, Imprägnier-Anstalt, Dämpferei und Astrachan-Presserei, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. 1550

I. Magdeburger Dampf-Dekatier-Anstalt
Eduard Wiesch, Inh.: Otto Wiesch. Größtes Spezialgeschäft am Platze
Lödischebotstraße 20. **Eilsachen** in einer Stunde.

Wer gut sehen, seine **Augen** schonen, die **Sehkraft** erhalten will, wer kurz- oder weitsichtig ist und wenn bei seiner Tätigkeit die Augen leicht ermüden, muß sich rechtzeitig eine

Rathenower Brille oder Klemmer

beschaffen bei 1591

Schmidt Breiteweg 56

1615

Alle Kinder-

und Backfischhüte tadellos schick garniert in jeder Preislage von 1.00 Mk. an verkaufe ich schon jetzt wegen sehr großen Vorrats enorm billig.

Selma Typky Schmidtstr. Nr. 47.

Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme**

Sochmod. Sackettanzüge ein- und zweireihig, von 11 Mk. an, zum Ausfuchen, zu verkaufen. **Grimmig, Junkerplatz.** 1597

Photographen-Apparat zu verkauf. Halleiche Str. 11, H. pt.

Billige Holzabfälle stets zu haben. 1591
Der Wagen voll 10 Pfennig.
Dampfsägewerk Offenbergstr. 23.

A. Scholz Ww.
Lübecker Str. 22
empfiehlt **Taschenuhren, Hängeuhren,** Wand- und Weckeruhren **Gold-, Silber-, Alfenid- und optisch. Waren** in allen Preislagen. **Reparaturen** an **Uhren** und **Goldwaren** werden preiswert und sauber ausgeführt. 1593
Grammophone nebst **Platten** verkaufe sehr billig wegen Aufgabe dieses Artikels.

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Großes Lager fertiger Särge in allen Größen. 1614

Gefunden
wurde, daß die beste medizin. Seife **Steckenpf.-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Pickeln, Finnen, Flechten, roten Flecken usw. entfernt. à St. 50 Pf. bei [illegible] 1592

1592
F. Pützkuhl
Lübecker Straße Nr. 120
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stöcke etc.

Halberstadt.
Schulbücher
neue und gebrauchte. **Schreib- u. Zeichenhefte, Reißbretter** und **alle Schulartikel** in vorgeschriebener und guter Ware billigst.
W. Krankenhagen
Schubstr. 13, jetzt Nähe Br. Weg. 1595

Braut-Ausstattungen von **250—5000 Mk.**
Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen in allen modernen Farben empfiehlt von **80 Mk.** an 1[illegible]
C. Dittmar Tischlermeister **Tischlerkrugstr. 25 26**

Cremer's Tapetenhaus
— Ges. m. beschr. Haftung —
Günstigste Bezugsquelle für Hausbesitzer etc.
mit den riesig billigen Preisen

Reizende **Tapeten**	von **9** Pf.	an
Herrliche **Goldtapeten**	von **17** Pf.	an
Waschbare **Oeldrucktapeten**	von **18** Pf.	an
Lincrusta-Imitation	von **90** Pf.	an
Ia. Fußbodenlackfarbe	Pfd. **60** Pf.	
Weiß Emaillelack	Pfd. **80** Pf.	
Ofenlack, geruchlos	Dose **25** Pf.	
Wanzentod, tötet sofort	Fl. **60** Pf.	
Kleistermehl, nicht durchschlagend	Pfd. **30** Pf.	reicht für 12 Rollen.

1561

2 Grosse Münzstrasse 2
8 Detailgeschäfte. — Eigene Tapetenfabrik. — Nicht im Ring. — Telephon 5240.

Auch in diesem Jahr erscheint zum 1. Mai eine künstlerisch illustrierte

Maizeitung

auf deren textlichen und illustrativen Inhalt große Sorgfalt verwendet worden ist.

Der Einzelpreis beträgt **10 Pf.**

Wir ersuchen unsre Austrägerinnen und Kolporteure, bis spätestens den **15. April** den Bedarf uns mitzuteilen. Für später als am 15. April eingehende Bestellungen übernehmen wir keine Verpflichtung rechtzeitiger Lieferung.

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.